Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmack Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Jabion, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Plannstich u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 1.- Mk. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 M monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die sechsgespaltene Petitzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 50 Pf. Postzeitungsliste Seite 495

Nr. 265. Magdeburg, Mittwoch den 11. November 1908. 19. Jahrgang.

Stadtverordnetenwähler! Nützt die Stunde!

Jetzt ist **an euch die Reihe, euern Einfluß auf die städtische Verwaltung geltend zu machen!** Die Qualität der Stadtverordneten, die ihr wählt, ist maßgebend für die Qualität der städtischen Verwaltung!

Wollt ihr, daß die Stadt im fortschrittlichen Sinne wirtschaftet, so wählt Männer des Fortschritts, Sozialdemokraten!

Wollt ihr, daß jedem Fortschritt, besonders in sozialpolitischer Beziehung Hindernisse über Hindernisse in den Weg gewälzt werden, so wählt die bürgerlichen Kandidaten!

Dem Fortschritt Hindernisse zu bereiten, kann aber **kein Wähler wollen,** dem das Wohl der Stadt, das Wohl der Allgemeinheit, das Wohl der breiten Masse am Herzen liegt!

Das **Geldsackswahlrecht** sichert den Reichen, die nur eine kleine Minderheit der Bevölkerung bilden, ohnehin schon einen übermächtigen Einfluß im Stadtparlament. Um so mehr haben die Minderbemittelten, alle „kleinen Leute", die von der Hand in den Mund leben, Ursache, diesen Einfluß **nicht noch zu stärken,** sondern **sich selbst Einfluß zu verschaffen!**

Die Sozialdemokraten sind die **berufenen Vertreter der „kleinen Leute", der Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibenden.** Nur in ihrem **eignen** Interesse liegt es, wenn sie **sozialdemokratisch** wählen!

Ihre **Parole** muß darum sein: **Nicht fernbleiben von der Wahl, nicht die bürgerlichen Kandidaten wählen, sondern**

Stimme für Stimme der Sozialdemokratie!

Eine neue Reichsblamage.

Die Mehrheit des deutschen Reichstags befand sich am Vorabend des großen Interpellationstags in einer beneidenswerten Lage. Sie konnte wissen, daß am Dienstag niemand enttäuscht sein wird, weil niemand von ihr etwas erwartet.

Wie Volk und öffentliche Meinung über den berühmten Block, der nach des phantastischen Naumann tönender Prophezeiung den Anfang des parlamentarischen Regimes bilden sollte, in Wirklichkeit denken, hat man in diesen Tagen, wo so viele Masken gefallen sind, recht deutlich sehen können. Das jämmerlich ratlose Durcheinandergelaufe, das geheime Debattieren ohne Ende und ohne Beschluß, das wehmütige Sichselbstbescheiden, weil man es sonst doch am Ende noch schlimmer machen könnte, als es jetzt schon ist, hat keinen politisch denkenden Menschen in Deutschland überrascht. Es hat auch nicht überrascht, daß die Junker durch ihre Erklärung die Führung an sich rissen, denn man hat nie daran gezweifelt, daß sie die einzige Partei im Blocke sind, die wenigstens wissen, was sie wollen. Wenn die Debatten von Dienstag und Mittwoch im Sande verlaufen und alles bleibt, wie es gewesen ist, so geschieht damit nur, was jedermann voraussieht.

Allerdings haben uns die letzten Tage wieder mal gelehrt, wie unsicher alles Prophezeien ist, weil das feinste Konzept und der sauberste Plan durch plötzlich eintretende unvorhergesehene Ereignisse verdorben werden kann. Ob die Mitteilung, mit der die „Nordd. Allgem. Ztg." am Montag abend die Welt in Erstaunen setzt, am Dienstag nachmittag die Rolle eines solchen unvorhergesehenen Ereignisses spielen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Diese Mitteilung lautet:

> Durch den Staatssekretär v. Schön war Ende Oktober dem französischen Botschafter Herrn Cambon eine aktenmäßige Darstellung der Vorgänge bei der Festnahme der Deserteure in Casablanca übergeben und dabei die Bitte ausgesprochen worden, daß der deutschen Regierung auch eine französische Darstellung der Angelegenheit übermittelt werden möge. Am Sonnabend ist nunmehr dem Auswärtigen Amt das französische Material in Gestalt eines Berichts des Polizeikommissars Dordé in Casablanca zugegangen. Aus diesem Bericht ergeben sich hinsichtlich der Vorgänge bei dem Zwischenfall eine Reihe wesentlicher Abweichungen in der deutschen und der französischen Darstellung. Die französischen Zeugenaussagen gehen dahin, daß mit den Tätlichkeiten von dem Konsulatssoldaten und von dem Konsulatssekretär begonnen worden sei. Weiter wird angegeben, daß der Beamte des deutschen Konsulats die Deserteure gegenüber den französischen Marinesoldaten als seine Landsleute bezeichnete und ihren Charakter als Deserteure ausdrücklich verneint habe. Auch würde es nach dem französischen Bericht zweifelhaft sein, ob sich die französischen Soldaten schon im Beginn des Zusammenstoßes klar darüber gewesen sind, daß sie Angestellte des deutschen Konsulats vor sich hatten. Ferner sollen gegen den deutschen Beamten von französischer Seite überhaupt keinerlei Ausschreitungen und Tätlichkeiten statt gefunden haben.

Die beiderseitigen Darstellungen des Zwischenfalls stimmen hiernach so wenig überein, daß der tatsächliche Hergang weiterer Aufklärungen bedarf durch erneute Erhebungen, sei es der beiderseitigen Behörden, sei es eines Schiedsgerichts.

Diese offiziöse Erklärung ist das Geständnis einer neuen blamablen Niederlage.

Noch vor vier Tagen rasselte man in Berlin vernehmlich mit dem Säbel, weil Frankreich nicht schon vor der Erledigung des Streitfalls durch das Schiedsgericht Kotau machen wollte. Die alldeutsche Presse lobte die männliche Entschiedenheit, mit der das Auswärtige Amt die französische Republik in die Knie und zur Abbitte zwingen wollte.

Vierundzwanzig Stunden später hatte sich das germanische Christentum des Auswärtigen Amts in Folge irgendeiner neuen Plötzlichkeit erfreulicherweise von der urgermanischen Seite schon mehr nach der christlichen verschoben. Jetzt hieß es, Frankreich soll uns abbitten, dann wollen wir auch Frankreich abbitten, denn wir sind Sünder allzumal.

Zwei Tage lang erheiterte sich sodann die Welt an den geistigen Anstrengungen der deutschen Diplomatie, die nach der „erlösenden Formel" suchte. Soll es heißen: „Frankreich bedauert" usw. und dann „Deutschland bedauert" usw.? Oder: „Deutschland und Frankreich bedauern gemeinsam . . ."? Oder: „Frankreich und Deutschland bedauern gemeinsam . . ."? Am Montag morgen verkündete Herr Scherl in einem langen Pariser Telegramm, der Stein der Weisen sei gefunden, es müsse heißen: „Frankreich versichert, daß . . ." usw., daraufhin werde Deutschland auch etwas „versichern". Man sah also jetzt schon, daß, wenn einer Kotau machen sollte, es jedenfalls nicht Frankreich war.

Am Montag abend nun teilt die „Nordd. Allgem. Ztg." mit, daß die deutsche Regierung ihre Forderung zurückgezogen hat und die Erledigung des ganzen Streitfalls, wie es einzig und allein vernünftig ist, einem Schiedsgericht überlassen will. Soweit war man am 15. Oktober auch schon gewesen. Seitdem ist die deutsche Diplomatie im Kreise herumgelaufen, um schließlich unter dem beruhigenden Einfluß der besonnenen, klug operierenden französischen Regierung zu dem Punkte zurückzukehren, an dem sie sich vor vier Wochen befunden hatte.

Und inzwischen wäre es beinahe zum Kriege gekommen!

Es wäre beinahe zum Kriege gekommen, weil die deutschen Skandalmacher an Frankreich ein unsinniges Verlangen gestellt hatten, das die französische Regierung, ohne sich bis in den Staub zu demütigen, unmöglich annehmen konnte. Und jetzt müssen diese deutschen Skandalmacher zugeben, daß sie sogar über den Sachverhalt noch nicht genügend unterrichtet gewesen sind, daß sie sich wie angeheiterte Korpsstudenten benommen haben, die auf Kontrahagen und Rempeleien ausgehen.

Ist es ein Wunder, wenn angesichts dieses neuen Skandals ein Schrei von einem Ende Europas zum andern geht, wenn ganz Europa vom deutschen Volk und vom deutschen Reichstag Abhilfe fordert gegen einen solchen unmöglichen, die Ruhe der Welt täglich aufs neue bedrohenden Zustand?

Wenn die deutsche Frage nicht vom deutschen Volke gelöst wird, so wird sie von Europa gelöst werden.

So weit sind wir nun nachgerade gekommen. Findet Deutschland nicht den Weg zum demokratisch-parlamentarischen Regierungssystem, so droht uns der Weltkrieg mit allen seinen Schrecken. Dreimal mindestens in den letzten Jahren, und jetzt wieder erst in der vorigen Woche sind wir hart am Rande des Abgrundes vorbeigeglitten. Es ist nicht ratsam, das Schicksal noch ein viertes Mal herauszufordern.

Was in den letzten Tagen geschehen ist, ist so ungeheuerlich, daß man glauben könnte, es müßte Blinde sehend machen und Stummen zur Sprache verhelfen. Man faßt es kaum, daß sich unter den 397 Männern des Reichstags zweihundert, ja daß sich in ganz Deutschland zweihundert Menschen finden sollen, die feig und gewissenlos genug sind, den gegenwärtigen Zustand weiter ertragen zu wollen, da es in ihrer Macht steht, ihn zu ändern!

Was der Reichstag am Dienstag aus dem neusten Olmütz der zweiten Aera Manteuffel für Schlüsse ziehen wird, ob er daraus überhaupt irgendwelche Schlüsse ziehen wird, wissen wir noch nicht. Ganz von ferne taucht die Möglichkeit des Gedankens auf, daß die Reichskanzlerschaft Bülows unter der frischen diplomatischen Niederlage endlich doch zusammenbrechen könnte. Näher jedoch liegt die Gefahr, daß die Partei der Kriegshetze die Oberhand gewinnt und den gegenwärtigen Kanzler oder seinen Nachfolger in die Katastrophe hineintreiben könnte.

Die deutsche Arbeiterklasse muß daran festhalten, daß Deutschland keine Demütigung erlitten hat, die es sich nicht selber verdient hat; daß das Reich von keiner andern Gefahr bedroht ist als von der innern des Absolutismus und der Junkerkamarilla; sie muß jeden Tag darauf gefaßt sein, daß ihr die Pflicht erwächst, eine internationale Katastrophe zu verhüten. Möchte die Stunde der Gefahr sie besser vorbereitet finden als den deutschen Reichstag!

* * *

Das konfiszierte neue Kaiserinterview.

Englische Blätter berichten aus Amerika:

Der presbyterianische Geistliche Hale erhielt als Mitarbeiter der „New York Times" von dem verstorbenen deutschen Botschafter, der den vorgelegten Plan billigte, Empfehlungen für das Berliner Auswärtige Amt, wo Hale mitgeteilt wurde, die Kaiserjacht sei in Norwegen. Hale reiste nach Bergen, wo der Kaiser in zweistündigem Gespräch mit Hale in nicht sehr schmeichelhaften Ausdrücken über hochstehende englische Persönlichkeiten sprach und die britische Haltung gegenüber Deutschland in unfreundlicher Weise kritisierte. Hale unterbreitete den Aufsatz dem Berliner Auswärtigen Amt, das Bemerkungen über die internationale Politik ausstrich und die Veröffentlichung des Restes mit des Kaisers Betrachtungen über die katholische Kirche, die Pflichten des Reichtums, die Architektur, das Christentum und

den Krieg in der täglich erscheinenden „New York Times" verbot in einer angesehenen Monatsschrift dagegen erlaubte. Nachdem 150 000 Stück der Dezembernummer des „Century Magazine" abgezogen und ihr Erscheinen angezeigt worden war, gab Hale, einem Druck der deutschen Behörde nachgebend, seine Zustimmung zur Vernichtung. Da jedoch zahlreiche Aushängebogen im Umlauf sind, kann die Veröffentlichung in einem andern Blatte nicht untersagt werden; Hale baute auf den kaiserlichen Bemerkungen eine sympathische Skizze des Kaisers auf, der als christlicher Fürst dargestellt wird, der gelernt habe, seinen Arm zu meistern, obwohl er auf dessen Stärke stolz ist. Sollte Hale die in Berlin durchgestrichenen Auslassungen des Kaisers über die auswärtige Politik veröffentlichen, würde Europa einen abermaligen Sturm erleben.

Also: das Auswärtige Amt vermittelt das Interview, zensuriert den Text, bestimmt den Ort des Erscheinens und unternimmt zuletzt eine Rettungsexpedition, um unter Aufwand erheblicher Mittel — wo sind die im Etat zu finden? — die Veröffentlichung der kaiserlichen Meinungsäußerung ganz zu unterdrücken.

Noch vor zwei Jahren nahm Fürst Bülow im Reichstag für den Kaiser das Recht jedes Preußen in Anspruch, seine Meinung in Wort und Schrift frei zu äußern. Jetzt preist die Bülow-Presse das Auswärtige Amt, wenn es ihm gelingt, die „größere Zurückhaltung" des Kaisers durch Loskaufsummen an die ausländische Presse künstlich herbeizuführen.

Glaubt man wirklich, das Volk sei so dumm, sich über solche Vorgänge keine Gedanken zu machen? Oder will man im Volke diese Gedanken hervorrufen, um die Unentbehrlichkeit eines Hausmeiertums Bülow zu beweisen?

* * *

Adresse und Deputation an Wilhelm 2.

Unter den bürgerlichen Fraktionen des Reichstags ist in dem tollen Durcheinander dieser Tage auch der Gedanke aufgetaucht, vom Reichstag eine Adresse an den deutschen Kaiser beschließen und sie durch eine besondere Deputation ihm überreichen zu lassen. Als der Vorschlag auftauchte, wurde er von der Mehrheit der bürgerlichen Fraktionen auch schon abgelehnt. Das hat aber die Wirtschaftliche Vereinigung — ein siebzehngliedriges Sammelsurium antisemitisch-agrarisch-alldeutscher Abgeordneter — nicht abgehalten, die Anregung in Form eines Initiativantrags an den Reichstag zu senden. Der Antrag lautet:

Der Reichstag wolle beschließen, eine Kommission von 21 Mitgliedern einzusetzen, zur Vorbereitung des Entwurfs einer Adresse an den Kaiser, worin zu den Vorgängen, die zu der Tagesordnung des Reichstags vom 10. November 1908 Veranlassung gegeben haben, Stellung genommen wird. Der Reichstag wolle ferner beschließen, diese Adresse dem Kaiser durch eine Deputation überreichen zu lassen.

Der Antrag sieht äußerlich recht energisch aus — für bürgerliche Rückenkrümmer —, tatsächlich bedeutet er aber eine Verschleppung der Angelegenheit. Wenn Neigung zur Annahme des Antrags vorhanden wäre, würde heute die Interpellation von der Tagesordnung verschwinden und damit die Debatte, auf die das deutsche Volk seit acht Tagen wartet. Dann würde die Kommission gewählt, sie würde den Text der Adresse festsetzen, die Adresse würde abgehen und der Reichstag hätte gefälligst zu warten, ob und wann eine Antwort vom Kaiser einlaufen würde. Eine Antwort übrigens, die von dem Reichskanzler aufgesetzt würde in einer Muße und Ruhe, die ihm ein Redekampf nicht gewährt. Nach dem Eingang der Antwort, das heißt nach Wochen, könnte der Reichstag sich, wenn dann noch Lust und Laune dazu vorhanden wäre, über die Affäre ein wenig unterhalten. Wer die Frage nicht beantworten, wer die Reichskrise nicht lösen will, wird daher sich für diesen radikal schillernden Antrag erwärmen können.

Nun besteht bei allen bürgerlichen Fraktionen das Bestreben, möglichst zu verschleiern und zu unterdrücken. Sie würden daher geneigt sein, dem Antrag der Antisemiten in der einen oder andern Form zuzustimmen, wenn nicht auch eine — Deputation gewählt werden sollte. Wer von den tapferen Mannen möchte wohl dieser Deputation angehören? Wer von ihnen möchte wohl dem überprudelnden Temperament Wilhelms 2. auf Rufweite nahekommen? Der eine oder der andre hat aus der Geschichte etwas darüber vernommen, welchen Empfang einmal eine Parlamentsfraktion bei Friedrich Wilhelm 4. von Preußen gefunden hat. Ihn befällt das Frösteln, wenn er daran denkt, daß sich etwas Aehnliches jetzt wiederholen könnte.

Folglich wird der Antrag abgelehnt werden. Kein bürgerlicher Parlamentarier möchte einer solchen Deputation angehören.

* * *

Wilhelm 2. steigt in die Luft.

Für Wilhelm 2. von Hohenzollern geht in diesen Tagen etwas auf dem Spiel. Viel mehr und viel Ernsteres als zu irgendwelcher andern Zeit seiner zwanzigjährigen Regierung.

Wie nimmt er nun das auf, was sich abspielt und vorbereitet? Welche Bedeutung legt er der Reichstagsdebatte bei?

Das läßt sich einigermaßen abschätzen, wenn man erfährt, wie er diese für ihn und seine Familie recht schicksalsschweren Tage verbringt.

Beim Ausbruch der Krise war er in Wernigerode, um der Einführung einer Aebtissin, der Leiterin eines Frauenklosters, beizuwohnen. Nach seiner Rückkehr nach Berlin bat Bülow um seine Verabschiedung. Er lehnte sie ab und fuhr nach Oesterreich, und zwar nach Schloß Guarison zum österreichischen Thronfolger, um dort eine große Anzahl Hirsche abzuschießen, die an seinem Stande vorbeigetrieben wurden. Vor, während und nach der Jagd war er — wir folgen den Angaben der loyalen und hierin stets gut unterrichteten Scherlpresse — stets in bester Stimmung. An den Abenden ließ er sich von einer Kapelle Wettaschek lustige Weisen vorspielen.

Nach einem kurzen Aufenthalt in Wien erfolgte die Reise nach Donaueschingen zum schlagfertigen Fürsten von Fürstenberg. Als der Hofzug in den Bahnhof Donaueschingen einfuhr — Sonnabend mittag 2 Uhr —, kreuzte der älteste Sohn Wilhelms 2. als Passagier Zeppelins im lenkbaren Ballon „Zeppelin 1" über dem Städtchen Donaueschingen. Vater und Sohn tauschten fröhliche Grüße miteinander. Der Vater war äußerst erfreut, den „Erben des Reiches" hoch über sich in der Luft zu erblicken.

Am Sonntag lud Wilhelm 2. Zeppelin und den Professor Hergesell zum Frühstück ein. Dann lag er der Jagd ob und wohnte einer von seinem Gastgeber veranstalteten Soiree, das heißt Abendgesellschaft bei, während der die Mitglieder des Berliner Kabaretts „Chat noir" (Schwarze Katze) eine Anzahl Nummern ihres Programms vorführten. „Die illustre Gesellschaft zeigte sich von den 1½ Stunden währenden Vorträgen aufs höchste belustigt und zollte den Künstlern reiche Anerkennung.

Am heutigen Dienstag hat der Reichstag um 1 Uhr mittags mit der Interpellationsdebatte begonnen. Zur selben Minute trifft Wilhelm 2. von Hohenzollern im Extrazug von Donaueschingen aus in Manzell am Bodensee ein und begibt sich nach der Zeppelinschen Ballonhalle, um sofort mit Zeppelin und seinen Ingenieuren in die Luft zu steigen. Die Fahrt wird, wenn keine Programmänderungen erfolgen, 1½ Stunden währen. Danach erfolgt die Rückkehr nach Donaueschingen, wo der fürstliche Gastgeber natürlich für neue Unterhaltung gesorgt hat.

Es ist nur zweierlei möglich: Entweder erfährt der Kaiser nicht das mindeste von dem, was in der letzten Woche von seinen „Untertanen" gegen ihn gesprochen und geschrieben worden ist. Oder aber er hat etwas davon erfahren — Bülow ließ dieser Tage versichern, er hätte alles erfahren —, dann legt er dem bürgerlichen Theaterdonner nicht den mindesten Wert bei im Bewußtsein seines Ausspruchs: Nur einer ist Herr im Land, und das bin ich!

Der Zeppelinsche Ballon ist zum Aufstieg Wilhelms 2. mit neuem Gas gefüllt worden. Er wird daher eine größere Höhe erreichen können, als sie am Sonnabend dem Kronprinzen vergönnt war, der „sich über den Zickzackkurs amüsiert hat, den er bei seiner mangelnden Uebung gefahren ist". Schließlich ist aber auch der neuen Füllung eine Höchstgrenze gezogen, und dann muß Zeppelin zu seinem kaiserlichen Passagier sagen: Höher geht's nimmer! —

* * *

Die wirtschaftlichen Folgen der Auslandspolitik.

Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß weite Kreise des deutschen Volkes sich mit der auswärtigen Politik nur dann zu beschäftigen pflegen, wenn das Interesse durch sensationelle Ereignisse geradezu aufgepeitscht wird. Das schlechteste Beispiel in der Behandlung unsrer äußeren Politik gibt dem Lande leider der deutsche Reichstag, dessen Mehrheit selbst in dem Augenblick, in dem die deutsche Diplomatie zur Verhüllung ihrer Schmach und Schande eine infame Hetze gegen Frankreich zu entfesseln versuchte, nicht einmal das Maß von Kraft aufbringen konnte, um unabhängig von dem Erscheinen oder Nichterscheinen des Reichskanzlers die Verurteilung dieses unverantwortlichen Treibens zu befunden.

Diese Abstinenz wirkt anstecken, sie fördert die vorhandene Verständnislosigkeit für die Bedeutung der Auslandspolitik. Die Industriebarone und die „königlichen Kaufleute" Deutschlands, deren Wirtschaftsinteressen durch die Art unsrer Auslandspolitik so überaus stark beeinflußt werden, zeichnen sich nicht zuletzt durch eine besondere Teilnahmlosigkeit gegenüber allen Erörterungen auslandspolitischer Fragen aus. Nur wenn Flotten- und Heereslieferungen in Frage kommen, steigt ihre Anteilnahme. Dann werden sie aktiv und greifen selbst in die Tasche, um eine laute Propaganda für die ihnen winkenden Aufträge entfachen zu lassen.

Um so erfreulicher ist es, daß ein großes industrielles Unternehmen in diesem Augenblick auf die Gefahren hinweist, die der deutschen Industrie aus der unfähigen Auslandspolitik unsrer Diplomatie erwachsen. In einer Besprechung des Geschäftsabschlusses der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, deren Rechenschaft der Verwaltung dieser Gesellschaft zugeschrieben wird, erklärt der „Börsen-Courier":

In neuerer Zeit gehen in der Elektrizitätsindustrie die Aufträge von Jahr zu Jahr immer langsamer als vor Jahresfrist ein. Große Gefahren drohen der deutschen Zukunft aus verschiedenen Richtungen. An erster Stelle ist zu bedauern, daß die unglückliche auswärtige Politik, welche das Deutsche Reich verfolgt, sich in empfindlicher Weise bemerkbar macht. Nahezu die Hälfte der deutschen elektrotechnischen Erzeugung ist auf den Export angewiesen, und bei diesem Export stößt man gegenwärtig auf enorme Schwierigkeiten, welche durch den Widerwillen der Ausländer gegen den Ankauf deutscher Fabrikate hervorgerufen werden. Unsre auswärtige Politik hat es dahin gebracht, daß wir in allen Ländern nur noch Feinde haben, die auch auf wirtschaftlichem Gebiet aus ihrer Abneigung gegen Deutschland kein Hehl machen."

So spricht das führende Unternehmen der deutschen Elektrizitätsindustrie. Aus diesen Ausführungen geht mit erfrischender Deutlichkeit hervor, daß die leitenden Männer der größten deutschen Elektrizitätsgesellschaft zur Genüge wissen, daß das Elend der auswärtigen Politik Deutschlands nicht nur Blamagen für die Diplomatie bedeutet, sondern daß ihre Folgen mehr und mehr greifbare Gestalt annehmen, die das gesamte Wirtschaftsleben Deutschlands treffen müssen.

Dieser Zusammenhang der Auslandspolitik mit den Interessen von Handel und Industrie müßte, wenn er den beteiligten Kreisen klar zum Bewußtsein kommt, die politischen Vertreter des Industrie- und Handelskapitals veranlassen, aufzutreten, um der unaufhaltsam schlimmen Gefährdung der wirtschaftlichen Zukunft durch eine unfähige Diplomatie ein Ende zu bereiten. Die bürgerlichen Parteien verschließen sich diesen Gefahren. In politischer Feigheit und Unfähigkeit liefern sie sich angesichts des Zusammenbruchs der deutschen Diplomatie ganz der Junkerhörigkeit aus. Um so trostloser wird ihr Erwachen sein, wenn es — zu spät ist. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 10. November 1908.

Wein und Schlachtvieh.

Der Reichstag setzte am Montag zunächst die Beratung des Weingesetzes fort, das nicht, wie es irrtümlich hieß, am Sonnabend erledigt war. Es kam noch eine lange Reihe Redner zum Wort. Der Konservative Beuchelt brach eine Lanze für die guten, aber verkannten Weinmarken Schlesiens und der süddeutsche Agrarier Stauffer lieferte eine appetitliche Analyse des berühmten Mußbacher des verflossenen Sartorius. Genosse Lehmann (Wiesbaden) machte erneut auf den Zusammenhang des Rückgangs des Weinkonsums mit der wirtschaftlichen Depression aufmerksam und wies darauf hin, daß die allseitig, auch von süddeutsch-agrarischer Seite beklagte Lässigkeit der preußischen Weinkontrolle ihren guten Grund hat: man will den mächtigen Zuckerbaronen nicht auf die Hühneraugen treten. In Frankreich steht es, wie Genosse Lehmann ausführte, ähnlich; auch dort klagten die Winzer des Südens mit Recht über die Begünstigung der Pantschereien der nördlichen Zuckergewaltigen.

Das Gesetz wanderte an eine 28gliedrige Kommission, worauf in ziemlich vorgerückter Stunde das Haus sich der Beratung des Gesetzes über die Preisfeststellungen beim Schlachtviehhandel zuwandte. Passender würde das Gesetz genannt werden: „Reichsgesetz zur Erzeugung agrarischen blauen Dunstes". Des Pudels Kern ist nämlich der: die Agrarier wünschen, daß nach Lebendgewicht notiert wird, um den Vorwurf der Fleischverteurung von sich auf die Metzger abwälzen zu können. Diesem Wunsch kommt das Gesetz entgegen und so vollführten die Agrarier Roesicke, Liborius Gerstenberger Freudensprünge, die mit nordhannoverscher Schwerfälligkeit der nationalliberale Wachhorst de Wente nachzumachen versuchte. Genosse Scheidemann hing der Katze die Schelle um und nagelte den neuen Liebesdienst fest, den die Regierung des blamierten Europäers Bülow den übers Grab hinaus geliebten Agrariern leistet. Mit der Zahmheit, die einem Ordenbehangenen geziemt, übte Herr Fischbeck unter besonderer Berücksichtigung des Berliner Zentralviehhofes bescheidene Kritik an der Vorlage, während sein Freund Kobelt, der Blockmetzgermeister von Magdeburg, kräftigere und vor allem amüsantere Töne fand.

Da die Agrarier es eilig haben, wurde eine Kommissionsberatung abgelehnt und das Schwindelgesetz soll im Plenum erledigt werden. Am Dienstag stehen, wie bekannt, die Interpellationen über die Riesenblamage zur Beratung. —

Deutschland.

Gegen die Brausteuer. Der Vorstand des Schutzverbandes der Brauereien der Norddeutschen Brausteuergemeinschaft war heute — 9 November — in Berlin versammelt, und beschloß einstimmig, die neue Brausteuervorlage auf das entschiedenste zu bekämpfen. Dem Schutzverband gehört die gesamte norddeutsche Brausteuergemeinschaft und mehr als hunderttausend Gastwirte an. In der Erklärung gegen die Brausteuer wird gesagt, daß die neue Belastung von 100 Millionen Mark geeignet sei, einen guten Teil der Existenzen des Brauer- und Gastwirtsgewerbes zu ruinieren. —

Sozialdemokratische Wahlenthaltung. Eine in Kandel stattgefundene Wahlkreisversammlung unsrer Parteigenossen des Wahlkreises Germersheim-Bergzabern beschloß einstimmig, bei der bevorstehenden Landtagsersatzwahl strikteste Stimmenthaltung zu üben, da der Wahlkreis für uns vollständig aussichtslos sei; bei der Hauptwahl entfielen auf unsern Kandidaten 170 Stimmen. —

Gegen die Gas- und Elektrizitätssteuer. Die Städtelage Rheinlands und Westfalens haben gestern mit zahlreichen Vertretern der wirtschaftlichen Vereine Rheinland-Westfalens die allerschwersten Bedenken gegen die Einführung einer Besteuerung der Elektrizität ausgesprochen. —

Keine Einschränkung der Konkurrenzklausel. Kürzlich wurde berichtet, die Reichsregierung arbeite einen Gesetzentwurf aus, der eine wesentliche Verschärfung der Bestimmungen über die Konkurrenzklausel bringen würde. Auf eine Anfrage des „Verbandes deutscher Eisenwarenhändler" hat der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Nieberding, geantwortet, daß ein solcher Gesetzentwurf noch nicht vorliege. Die Mitteilungen, die in der Presse darüber und über den Inhalt der angeblich in Aussicht genommenen Maßnahmen gebracht worden seien, entbehrten der tatsächlichen Grundlagen. Demnach ist nicht daran zu denken, daß in absehbarer Zeit der Mißbrauch der Konkurrenzklausel aufhören wird. —

Reklame für Harden. Die Beschlagnahme der „Zukunft" auf dem Essener Bahnhof haben wir bereits gemeldet. Jetzt wird bekannt, daß der preußische Eisenbahnminister telegraphisch das fernere Auslegen und den Verkauf der „Zukunft" auf den preußischen Bahnhöfen verboten hat. —

Die Lehrer über das Besoldungsgesetz. Eine Versammlung der preußischen Lehrer, die aus allen Teilen der Monarchie beschickt war, tagte am Sonntag in Berlin. An dem Besoldungsgesetz, das an einzelnen Orten für die Lehrer direkt eine Verschlechterung bringt, wurde scharfe Kritik geübt. Eine angenommene Resolution besagt: „Der 5. preußische Lehrertag erkennt an, daß der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Lehrerbesoldungsgesetzes einen erheblichen Fortschritt in den Gehaltsverhältnissen vieler gering besoldeter Lehrer bringt, kann aber das, was der Entwurf bietet, nicht als eine Besoldung gelten lassen, wie die preußischen Lehrer sie auf Grund ihrer Bildung, der Bedeutung ihrer amtlichen Wirksamkeit und der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse beanspruchen können." Die Lehrer verlangen ein höheres Grundgehalt, höhere Alterszulagen und Beseitigung der Bestimmungen, die die Gehaltsentwicklung hemmen. —

Arbeitervereine sind politische Vereine. Dem Präses des katholischen Arbeitervereins zu Schönwald, Kreis Gleiwitz, ist folgendes Schreiben des Amtsvorstehers zugegangen: „Auf Ihre Anfrage vom 4. September d. J., betreffend Notwendigkeit der Anmeldungen der Sitzungen, Versammlungen usw. Ihres Vereins, teile ich Ihnen hierdurch ergebenst mit, daß nach einer Verfügung des Kgl. Herrn Landrats sämtliche Arbeitervereine als politische zu behandeln sind und daß die Anmeldungen nach wie vor erforderlich sind." — Kurz und klar, wie man's nur wünschen kann! —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 265. Magdeburg, Mittwoch den 11. November 1908. 19. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

157. Sitzung.

Montag, 9. November, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesratstisch: v. Bethmann-Hollweg, von Arnim-Criewen.

Die erste Beratung des

Weingesetzes

wird fortgesetzt.

Abg. Werner (Wirtschaftl. Vg.) erkennt an, daß die Vorlage gegenüber dem gegenwärtigen Zustande manche Vorzüge bietet. Verschiedene Mängel würden in der Kommission zu beseitigen sein.

Abg. Beuchelt (kons.): Im östlichen Weinbaugebiet muß sehr viel Arbeit aufgewendet werden, um eine brauchbare Rebe hervorzubringen. Wir haben nichts dagegen, wenn die Weinpanscherei stärker bestraft wird; aber unsrer redlichen Arbeit dürfen durch Reichsgesetze nicht empfindliche Schwierigkeiten bereitet werden. Ueber Einzelheiten des Gesetzes werden wir uns ja in der Kommission unterhalten, aber schon jetzt muß ich erklären, daß uns im Osten der § 3 zu weit geht; wir können die festgesetzte Grenze der Zuckerung für unsre Verhältnisse in Schlesien nicht gutheißen. (Bravo! rechts.)

Abg. Lehmann (Wiesbaden, Soz.): Die Vorlage verfolgt einen doppelten Zweck. Sie will die Weinfälschung erschweren und will den Winzern bessere Absatzmöglichkeiten verschaffen. Die Preise aller Lebensmittel sind erheblich gestiegen — wir erkennen das ja auch an, indem wir den Beamten eine Gehaltsaufbesserung zuteil werden lassen —, nur der Winzer hat den Preis seines Produktes nicht steigern können. Auch durch die erhöhten Aufwendungen zur Bekämpfung der Schädlinge ist die Rentabilität des Weinbaus zurückgegangen. Bezüglich der Weinpanscherei geht die Vorlage von der Annahme aus, daß sie in viel höherem Maße besteht, als man allgemein annimmt. Die Erbitterung der Winzer ist in Deutschland allgemein; ebenso auch in andern Weinbauländern — ist es doch in Frankreich vor 1½ Jahren zu einem förmlichen Aufstand der Winzer gekommen. Die französische Regierung hat damals getan, was eine kapitalistische Regierung in solchem Falle zu tun pflegt. Sie hat Soldaten nach Südfrankreich geschickt, um die Winzer zur Raison zu bringen. Den Soldaten ist es aber nicht eingefallen, auf Vater und Mutter zu schießen, und die Regierung hat nachgeben müssen. Es zeigte sich dort auch ein gewisser Gegensatz zwischen Nord- und Südfrankreich, indem die im Norden wohnenden Zuckerfabrikanten ein erhebliches Interesse an der Zuckerung des Weines haben. Ich gehe nicht so weit zu sagen, daß die preußische Regierung sich von demselben Gedanken leiten läßt, wenn sie das jetzt bestehende Gesetz nicht loyal ausführt. In Süddeutschland hat man aber für die mangelhafte Kontrolle in Preußen keine andre Erklärung, sondern man glaubt, daß man dem Interesse der Zuckerbarone entgegenkommt, welche die Zuckerung des Weines nicht ungern sehen.

Während die Bevölkerung in den letzten 20 Jahren von 45 auf 60 Millionen gestiegen ist, während der Bier- und Branntweinkonsum in gleichem Verhältnis gewachsen ist, ist das mit dem Weinkonsum nicht der Fall, sowohl die Anbaufläche wie die Einfuhr von Wein ist fast gleich geblieben. Dafür aber, daß der Weinkonsum zurückgegangen ist, wie vielfach behauptet wird, fehlt jeder Anlaß, denn der Wohlstand der Kreise, welche Wein trinken, hat erheblich zugenommen.

Eine Weinsteuer ist zur besseren Kontrolle angeregt, vor allem sagt man, wird Preußen dann an der Kontrolle interessiert sein. Man traut Preußen also zu, ein Gesetz nur dann loyal auszuführen, wenn es finanziell daran interessiert ist. (Hört, hört! b. d. Soz.) Herr Stauffer behauptete, die Anregung der Weinsteuer sei nicht von den Agrariern ausgegangen. Aber er wird den Grafen Kanitz, der sie hier im Reichstag vor 2 Jahren unter dem Beifall der Rechten empfohlen hat, von den Agrariern nicht abschütteln können. (Zustimm. b. d. Soz.) Der Abgeordnete Beuchelt meinte, in Schlesien kommen keine Bestrafungen vor, weil auch keine Fälschungen vorkommen. Nun, ich will zugeben, daß die Schlesier ehrlich sind; aber es fällt ihnen auch sehr leicht. Denn ihren Grüneberger können sie kaum unter der Marke Mosel- oder Rheinwein absetzen. (Heiterkeit.) Wenn in der Pfalz angeblich die meisten Weinfälschungen vorgekommen sind, so ist dies Resultat der Statistik wohl auf die schärfere Kontrolle in der Pfalz zurückzuführen. In der Kommission werden wir uns vor allem gegen die Ausnahme für den Haustrunk zu wenden haben. Ueberhaupt sollte das Streben der Weinbergsarbeiter dahin gehen, den Haustrunk durch höheren Lohn zu ersetzen. Den Brauereiarbeitern ist es bereits durch ihre Organisation gelungen, in den Tarifverträgen die Ablösung des Haustrunks durchzusetzen. Wir werden in der Kommission daran mitarbeiten, aus dem Entwurf ein brauchbares Gesetz zur Verbesserung der jetzigen Verhältnisse im Weinbau und Weinhandel zu machen. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Kämpf (Freis. Vp.): Der Entwurf ist in der Oeffentlichkeit sehr scharf kritisiert worden. Man hat von einem Widerstreit der Interessen der Pfalz und der Mosel und von einer Benachteiligung der Mosel gesprochen. Es wird gut sein, wenn die Kommission diese Frage auf das eingehendste prüft. Der deutsche Weinhandel hat das große Verdienst, neben dem französischen Rotwein, den Bismarck als das Nationalgetränk der Norddeutschen bezeichnete, auch den deutschen Wein zur Geltung gebracht zu haben. (Bravo! b. d. Freis.)

Abg. Wallenborn (Ztr.) bleibt auf der Tribüne unverständlich.

Abg. Haas (natl.): Meine Freunde stehen dem Gesetzentwurf im allgemeinen sympathisch gegenüber. Einige Abänderungen sind freilich notwendig, um berechtigte Wünsche der Winzer zu erfüllen.

Abg. Stauffer (Wirtsch. Vg.) kommt auf den bekannten Fall des früheren Reichstagsabgeordneten Sartorius zurück. Es sei erwiesen, daß Sartorius, um Wasserzins zu sparen, statt guten Leitungswassers das mit Jauche infizierte Wasser des Mußbachs benutzt habe. Freilich habe er behauptet, es filtriert zu haben, aber Jauche bleibt Jauche, auch wenn sie hundertmal filtriert wird.

Abg. Dr. Becker (Köln, Ztr.): Daß der Deklarationszwang für Verschnittweine in den Gesetzentwurf nicht aufgenommen ist, hat der Staatssekretär mit Rücksicht auf den Import begründet. Aber die Rücksicht auf das Ausland muß zurücktreten vor der Berücksichtigung der Interessen des Inlands, und wir werden darauf bestehen müssen, daß das Verbot in das Gesetz aufgenommen wird.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Hoen (Ztr.), Doktor Rügenberg (Ztr.), Dr. Paasche (natl.) wird der Gesetzentwurf an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die

Preisfeststellung des Markthandels mit Schlachtvieh.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Der Zweck der Vorlage ist allein, eine zuverlässige und durchsichtige Notierung der Marktpreise für Schlachtvieh zu erreichen, ohne daß die Formen, unter denen der Viehhandel sich vollzieht, unter zwingende Bestimmungen gestellt werden sollen. Die Diskussion darüber, welche Form des Viehhandels, ob nach Stück, nach Lebendgewicht oder nach Schlachtgewicht die beste ist, scheidet damit vollständig aus, es handelt sich lediglich darum, die Allgemeinheit über die Preise zu unterrichten, und daß in dieser Beziehung eine Besserung wünschenswert ist, hat der Reichstag durch Annahme einer entsprechenden Resolution im März d. J. anerkannt. Eine solche wünscht die Vorlage herbeizuführen. Sie will aber nur die gesetzliche Grundlage schaffen, auf welche die Landesregierungen solche Vorschriften zum Zwecke der Feststellung der Preise vorschreiben können. Die Verhältnisse sind zu vielgestaltig, die Bedeutung der einzelnen Märkte ist zu verschiedenartig, als daß man mit Bestimmungen für das ganze Reich allen lokalen Bedürfnissen gerecht werden könnte. Mit dieser allgemeinen Skizzierung des Grundgedankens der Vorlage will ich mich begnügen.

Abg. Dr. Rösicke (Wirtsch. Vg.) begrüßt den Gesetzentwurf. Er ist so klar, und enthält so erstrebenswerte Bestimmungen, daß wir eine Kommissionsberatung für überflüssig halten.

Abg. Scheidemann (Soz.): Es macht mich einigermaßen stutzig, daß die Herren Agrarier auf einmal so ganz besonderes Gewicht auf statistische Feststellungen legen. Als in der Viehseuchenkommission auf unsern Wunsch Professor Ostertag eine statistische Aufstellung über den Stand der Viehseuchen im Ausland zusagte, waren die Herren Agrarier ganz entrüstet. (Hört, hört! b. d. Soz.) Es will mir scheinen, als ob es sich bei der Vorlage doch um etwas mehr handelt, als um die Frage einer zuverlässigen Statistik über die Viehpreise. Der § 1 gibt den Landeszentralbehörden das Recht, für Schlachtviehmärkte bestimmte Vorschriften zum Zwecke der Feststellung von Preis und Gewicht der Tiere zu erlassen. Der § 2 trifft eine besonders merkwürdige Bestimmung, indem er der Landeszentralbehörde das Recht gibt, für Orte, an denen solche Vorschriften erlassen sind und für deren Umgebung marktähnliche Veranstaltungen für Vieh zu untersagen. Ich erinnere mich noch, daß Herr Fischbeck im März d. J. erklärte, es gäbe kein Mittel in der Welt, einen derartigen Handel zu verbieten. Nun, im § 2 steht es d, die Herren Agrarier haben es gewollt, und die Regierung hat es gemacht. (Heiterk.) Herr Rösicke konstatierte, daß die Anschauungen des Herrn Staatssekretärs sich vollkommen mit denen seiner Freunde deckten. Das ist doch ganz selbstverständlich. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die ganze Begründung des Entwurfs macht den Eindruck, als sei sie nach dem Diktat des Landesökonomiekollegiums geschrieben. In der Begründung wird, und zwar mit Recht behauptet, daß der gesetzliche Nachrichtendienst über die Viehpreise kein klares Bild über die Verhältnisse gäbe. Aber ich muß dem Herrn Staatssekretär widersprechen, wenn er meinte, die Vorlage werde eine Besserung in dieser Beziehung bringen. Ich behaupte im Gegenteil, daß die Vorlage geeignet ist — wenn auch unbeabsichtigterweise — Verhältnisse herbeizuführeen, die eine Täuschung der Gesamtheit des Publikums bedeuten. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Graf Schwerin-Löwitz hat seinerzeit als Grundbedingung eines solchen Gesetzes drei Forderungen erhoben: 1. Es müßte festgestellt werden, was der Viehhändler an den Viehzüchter für das Lebendgewicht zahle, 2. was der Großschlächter dem Viehhändler zahle, und 3. was der Konsument im Laden für das Fleisch zahle. Das ist gewiß eine ganz interessante Forderung, und ich würde mit Freuden meine Hand dazu bieten, wenn solche Feststellungen gesetzlich zu erreichen wären. Das wird aber nicht der Fall sein, weil in dem Augenblick, wo wir verlangen, daß in der Hauptsache die Marktnotierungen auch nach Lebendgewicht gemacht werden, die Spannung zwischen den Einkaufspreisen der Händler und den Verkaufspreisen der Stadt eine ganz ungeheuerliche werden wird. Kollege Kobelt hat seinerzeit in seiner humoristischen Rede ein Beispiel von den beiden äußerlich ganz gleichwertigen Ochsen angeführt, wonach bei dem einen pro Zentner 45 Mark, bei dem andern 37,50 Mark erzielt werden. Die Leute würden dann lesen, der Zentner kostet 37½ Mark, also meinen sie, das Pfund kostet 37½ Pf., und der Kerl, der Schlächter, verkauft es mit 1 Mark. (Widerspruch rechts.) Der Vorschlag wäre diskutabel, wenn es möglich wäre, ein bestimmtes Verhältnis zwischen dem Zentner Lebendgewicht und dem Schlachtgewicht festzulegen. Die Frage ist jedenfalls außerordentlich schwierig, so daß uns eine Beratung in der Kommission doch notwendig erscheint. Der Zweck der ganzen Uebung scheint, nur der zu sein, daß man die Tatsache, daß die teuern Lebensmittelpreise durch die agrarische Wirtschaftspolitik verschuldet sind, dadurch verschleiern will, daß man durch die neue Preisaufmachung einfach die Metzgermeister bzw. den Zwischenhandel als die einzig Schuldigen hinstellt. (Lebh. Zustimm. links, Widerspruch rechts.)

Nun hat Graf Schwerin-Löwitz in seiner damaligen Rede und merkwürdigerweise auch vorhin der Herr Staatssekretär besonderes Gewicht darauf gelegt, daß die Ermittlung der Preise statt nach Schlachtgewicht nach Lebendgewicht eine Forderung von allergrößter Bedeutung für die Ernährung des deutschen Volkes wäre. Wenn wir aber die Frage zu erörtern haben, wie wir dem Volke billigere Lebensmittel verschaffen, wäre es völlig verfehlt, wenn wir mit diesem Gesetz den Hebel ansetzen wollten. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Gerade in der jetzigen Zeit, wo Hunderttausende Arbeitslose kaum etwas zu essen haben, wird vielmehr die alte Forderung wieder erhoben werden müssen, daß die Lebensmittelzölle zu beseitigen sind. Hier muß man ansetzen, wenn man wirklich die ernste Absicht hat, dem deutschen Volke, das bekanntlich die teuersten Lebensmittelpreise in der ganzen Welt zahlt, billigere Lebensmittel zu verschaffen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Ich schlage also vor, das Gesetz, wenn nicht an eine besondere Kommission, so doch an die Viehseuchenkommission zu überweisen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Gerstenberger (Ztr.): In der Vorlage ist wesentlich die Rede über Bestimmungen über die Preisfestsetzung. Wenn als eine Folge solcher Preisfestsetzungen der Verkauf nach Lebendgewicht die Regel wird, so würde das nicht schaden. Die Fleischer in den kleinen Städten, die nicht auf Märkten kaufen, sondern beim Landwirt direkt, kaufen stets nach Lebendgewicht. Warum sollen das die Fleischer in den großen Städten nicht auch tun? Herr Scheidemann führt an, daß bei zwei gleich schweren Ochsen das Schlachtgewicht sehr verschieden sein kann. Das ist richtig; es handelt sich dann eben um verschiedene Qualitäten. Dem Landwirt, der nach Lebendgewicht verkauft, nützen die gegenwärtigen Preisnotierungen der Märkte, die sich nur auf Schlachtgewicht beziehen, gar nichts. Ich bitte, das Gesetz nicht an eine Kommission zu verweisen. Das wäre eine Vertagung auf unbestimmte Zeit. (Bravo! i. Ztr. u. rechts.)

Abg. Fischbeck (Freis. Vp.): Wir wollen ja gern mitarbeiten, ein brauchbares Gesetz zu schaffen; aber gegen die Vorlage haben wir große Bedenken. Die Notierung der Viehpreise ist weit schwieriger als die Notierung der Ackerbauprodukte. In den verschiedenen Landesgegenden, und sogar in den verschiedenen Berliner Stadtgegenden, werden ganz verschiedene Qualitäten Vieh bevorzugt. Nicht der Lebendgewichtpreis, sondern der Schlachtgewichtpreis interessiert die Konsumenten. (Sehr richtig! links.) Notiert man nach Lebendgewicht, so wird man um Schätzungen nicht herumkommen. Der Staatssekretär will, daß der Handel nach Schlachtgewicht zugelassen bleiben soll; die Vorlage gibt aber den einzelnen Landesregierungen die Möglichkeit, die Notierung nach Schlachtgewicht zu unterdrücken. Berlin, dessen Zentralviehhof durch die unzulässige Konkurrenz des staatlich subventionierten Magerviehhofs von Friedrichsfelde arg geschädigt wird, wird durch die Vorlage neue finanzielle Einbußen erleiden. Redner schlägt vor, das Gesetz von der Viehseuchenkommission beraten zu lassen. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg versucht, die Einwendungen der Abgeordneten Fischbeck und Scheidemann zu widerlegen, und behauptet, daß die Regierung dem Viehhandel und der Stadt Berlin kein Uebelwollen entgegenbringe.

Abg. Wachhorst de Wente (natl.): Dem Herrn Abg. Scheidemann gegenüber möchte ich betonen, daß sein Antrag in der Viehseuchenkommission nur deshalb abgelehnt wurde, weil er als ein Verschleppungsantrag angesehen wurde. Wenn Herr Fischbeck als Kosten dieses Gesetzes für Berlin 140 000 Mark herausrechnete, so ist diese Summe für eine Stadt wie Berlin doch wenig erheblich. Meine Freunde halten angesichts der Ueberbürdung der Session eine Kommissionsberatung für überflüssig.

Abg. Kobelt (Wildlib.): Meine hochverehrten Herren! (Lebh. Bravo!) Warum die Landwirte nach einer andern Preisnotierung rufen, ist mir nicht klar. Die Sache mit dem Schlachtgewicht haben der Herr Staatssekretär und der Abg. Rösicke noch nicht verstanden. (Gr. Heiterk.) Sie bringen Verkauf nach Schlachtgewicht und nach Schätzung zusammen, das ist aber falsch. Unlautere Elemente gibt es nicht nur unter den Fleischern, sondern auch unter den Landwirten. Es gibt viele Fälle, in denen das Vieh dick und voll gefüttert wird, um am Tage des Verkaufs recht viel zu wiegen. Und mit was für Stoffen wird vielfach das Vieh gefüttert, mit verfaulten Fischen u. dgl. Wenn derartig verfütterte Tiere zum Verkauf gestellt werden, so sollte der Deklarationszwang dafür eingeführt werden. Und wie schnell ist die Regierung den Wünschen der Agrarier gefolgt! Im März erst ist der Wunsch nach diesem Gesetz von der rechten Seite ausgesprochen worden. Das hat die Regierung als Befehl aufgefaßt, und uns die Vorlage schon heute gebracht. (Sehr richtig! links.) Herr Wachhorst de Wente sagte, auf vielen Märkten werde jetzt schon nach Lebendgewicht notiert. Nun, dann brauchen Sie ja das Gesetz gar nicht mehr. Aber das Gesetz soll nur das Sprungbrett sein, um überzugehen zu dem Handel nach Lebendgewicht. (Sehr richtig! links.) Auf allen größeren Märkten wird eine Menge minderwertigen Viehes zugeführt, sogenanntes Polkavieh! (Heiterk.) Wenn das zur Schlachtung kommt, so kommt es jetzt auf die Freibank oder wird ganz verworfen. Wie wollen Sie denn bei der Preisnotierung nach Lebendgewicht mit diesem Vieh verfahren? Ich bin allerdings der Meinung, wer solches Polkavieh auf den Markt bringt, sollte eingesperrt werden. (Heiterk. u. Zust.) Mit einer Kommissionsberatung des Gesetzentwurfs bin ich einverstanden.

Damit schließt die Diskussion.

Der Antrag auf Verweisung des Gesetzentwurfs an die Viehseuchenkommission wird abgelehnt, die zweite Beratung wird im Plenum stattfinden.

Darauf vertagt sich das Haus auf Dienstag 1 Uhr. (Interpellationen betr. die Veröffentlichung des „Daily Telegraph".)

Schluß 6¼ Uhr. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Drohende Aussperrung der Lederarbeiter in Elmshorn. Eine von 600 Arbeitern besuchte Versammlung in Elmshorn nahm eine Resolution an, in der es heißt: „Die Versammlung der Lederarbeiter nimmt Kenntnis von dem Schreiben der Unternehmer, in welchem die Aussperrung sämtlicher Lederarbeiter angedroht wird. Die Versammlung ist der Ansicht, daß sie nicht in der Lage ist, auf die Arbeiter der Firma Strecker einzuwirken, daß sie die Arbeit für den angebotenen Preis aufnehmen. Die Versammelten sehen der Androhung einer allgemeinen Aussperrung mit aller Ruhe entgegen und beauftragen den Vorstand, eventuelle Maßnahmen zu treffen." —

Formerstreik. Bei der Firma Froib in Rheydt drohen in der Formerei wegen wiederholter erheblicher Abzüge Differenzen auszubrechen. Zuzug ist fernzuhalten. —

Aussperrung in der Holzindustrie. In Swinemünde sind sämtliche im Holzarbeiterverband organisierten Tischler und Maschinenarbeiter Sonnabend abend ausgesperrt worden. —

Aussperrung. Eine vom Unternehmerverband der linksrheinischen Metallindustrie angekündigte Aussperrung der Arbeiter in den Gießereibetrieben in Aachen und Umgegend ist perfekt geworden. Es werden davon vorerst 200 Arbeiter betroffen. Wenn die Differenzen, die die Ursache zu der Aussperrung abgeben mußten, nicht beigelegt werden, sollen weitere Aussperrungen erfolgen. —

Christliche Gewerkschafter und Geistlichkeit. Die christlichen Gewerkschaften in Lothringen versuchen in jüngster Zeit ihre Werbetätigkeit über die Grenze hinaus nach Luxemburg auszudehnen. Da nun dort bereits katholische Arbeitervereine nach Berliner Muster bestehen, so stellten sich auch in diesem Falle die üblichen Auseinandersetzungen zwischen den beiden feindlichen Brüdern in Christo ein. So fand jüngst in Düdelingen eine vom Gewerkverein christlicher Bergleute einberufene Bergarbeiterversammlung statt, wo der Referent zum Eintritt in die christliche Organisation aufforderte. In der Diskussion trat der Arbeitersekretär Klepper auf, der die Berechtigung und Notwendigkeit der christlichen Organisation zugab, als er aber die Frage stellte, ob in den christlichen Gewerkschaften auch die christlichen Grundsätze zum Ausdruck kämen, da fiel ihm der Vorsitzende ins Wort, indem er rief: „Sie sind ein Fachabteiler, Sie kommen auf Religion zu sprechen, ich entziehe Ihnen das Wort." Sogleich sprangen der Referent und einige Besucher auf und riefen: „Wir sind Protestanten und verbitten es uns, daß hier von positiv christlichen Grundsätzen gesprochen wird." Sodann stimmten — wir folgen hier dem Bericht des Korrespondenzblattes der beruflichen Fachabteilungen der katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin) in Nr. 23 vom 8. November — Vorsitzender, Referent und ihre Begleiter ein Geheul an, daß man glauben konnte, unter einer Bande Apachen zu sein. Nachdem sich der Tumult etwas gelegt hatte, bemerkte einer der anwesenden Kapläne: „Meine Herren, ich glaube doch, Sie tun unrecht, wenn Sie sagen, das gehöre nicht hierher" — worauf ihm aus der Versammlung entgegengerufen wurde: „Auch noch dieser Hurenpfaff!" und vom Vorstandstisch ertönte es: „Schmeißt doch diese Pfaffen heraus, was haben diese in unsrer Versammlung zu tun, die gehören in die Kirche, nicht zu uns Arbeitern."

Der Vorsitzende drängte sich an den Arbeitersekretär heran, packte ihn mit den Worten: „Auch Sie werden hinausgeschmissen", an der Gurgel, suchte ihn zu würgen und hinauszudrängen, wobei andre ihm hilfreiche Hand leisteten. Nachdem der Lokalinhaber vermittelnd eingegriffen, bemerkte Klepper dem Vorsitzenden: „Ich hätte geglaubt, daß Gewerkschafter, die sich christlich nennen, wenigstens noch Achtung vor dem geistlichen Kleide hätten; ich habe mich schwer getäuscht und schäme mich für Sie"

— worauf der Vorsitzende erwiderte: „Ein Pfaff oder ein Sch ... dreck!"

Hierauf wieder großer Tumult. Die beiden anwesenden Geistlichen zogen unter diesen Umständen vor, sich zu entfernen und ersuchten den Arbeitersekretär, mit ihnen das Lokal zu verlassen. Beim Herausgehen wurde der Arbeitersekretär sowohl vom Vorsitzenden wie von dessen Begleitern angehalten, mit Faustheben und Fußtritten traktiert, bis er die Tür des Lokals hinter sich hatte.

Soweit der Bericht des Berliner Fachabteilungsblattes. Wir mischen uns nicht in den Streit der Christenbrüder, die die Frage, in welchem Lager die wahrhaft christlichen Grundsätze vertreten sind, in der bisherigen Weise, mit Schimpfwörtern, Bierseideln und Stuhlbeinen unter sich abmachen mögen. Wir möchten nur wissen, was für ein Geheul über die „Religionsfeindlichkeit der Sozialdemokratie" sich im gesamten christlichen Lager erheben würde, wenn auf unsrer Seite auch nur entfernt einmal in dem Tone von katholischen Geistlichen geredet würde, wie es in Luxemburg von christlichen Gewerkschaftern geschehen ist. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 10 November 1908.

— **Von der städtischen Gasanstalt in Magdeburg.** Am Sonnabend den 7. November versammelten sich die dienstfreien Arbeiter der städtischen Gasanstalt, um zu der Frage der Beschäftigung an den neuerbauten Vertikalöfen Stellung zu nehmen. Allgemeines Befremden mußte es erregen, daß seitens der Direktion an diesen Oefen bei der Inbetriebnahme neue Arbeitskräfte und Handwerker Verwendung gefunden haben, wohingegen ältere, schon seit Jahren auf dem Werke beschäftigte Ofenarbeiter nicht berücksichtigt wurden. Nach einer recht lebhaften Diskussion fand nachstehende Resolution einstimmige Annahme: „Die Versammlung beauftragt den Arbeiterausschuß, der Direktion folgendes zu unterbreiten: Die Versammelten nehmen davon Kenntnis, daß an den neuerbauten Vertikalöfen neueingestellte und daher ungeübte Arbeitskräfte bei höherer Bezahlung Verwendung finden. Dadurch fühlen sich die älteren, schon seit Jahren auf dem Gaswerk beschäftigten Ofenarbeiter zurückgesetzt. Auch glauben sie in erster Linie ein Anrecht darauf zu haben, daß zu dieser Arbeit die schon seit Jahren auf dem Werke in Arbeit Stehenden, welche ihre Dienstobliegenheiten stets zur allgemeinen Zufriedenheit erfüllt haben, herangezogen werden. Schon der Umstand, daß zu diesen Arbeiten größere Vorkenntnisse als an den Horizontalöfen nicht erforderlich sind, veranlassen die Versammelten, sich der Hoffnung hinzugeben, daß der Herr Direktor Dieckmann Veranlassung nehmen wird, dem ausgesprochenen Wunsche nachzukommen und zur Bedienung der Vertikalöfen alte gediente Ofenarbeiter von den Horizontalöfen verwenden wird." Nachdem noch einige interne Betriebsangelegenheiten besprochen worden waren, wurde die gut besuchte Versammlung mit dem Wunsche, daß es dem Arbeiterausschuß gelingen möge, auch diese wie bisher alle Wünsche der Arbeiter bei der Direktion zur Zufriedenheit der Beteiligten zu erledigen, geschlossen. —

— **Bevölkerungsbewegung.** In der Woche vom 25. bis 31. Oktober betrug die Zahl der Lebendgeborenen 45 männliche, 39 weibliche, zusammen 84. Gestorbenen 36 männliche, 37 weibliche, zusammen 73; innerhalb der Stadt Umgezogenen (nach den Zuzugsmeldungen) 443 männliche, 380 weibliche, zusammen 823; von auswärts Zugezogenen 469 männliche, 257 weibliche, zusammen 726; nach auswärts Fortgezogenen 417 männliche, 268 weibliche, zusammen 685; mit unbekanntem Ziele Fortgezogenen 156 männliche, 75 weibliche, zusammen 231, Eheschließungen 52. —

— **Am Tage vor dem Totenfest und am Totenfest** sind die Bureaus und Kassen auf allen städtischen Friedhöfen wie folgt geöffnet: a) am Sonnabend den 21. November d. J., von 8 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 5½ Uhr nachmittags; b) am Totensonntag den 22. November d. J., von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. —

— **Wird die Cholera nach Deutschland kommen?** Die Frage, ob es wahrscheinlich sei, daß die Cholera in diesem oder im nächsten Jahre nach Deutschland kommen werde, erörtert der bekannte Münchner Hygieniker Professor Dr. Emmerich im Novemberheft der „Deutschen Revue" (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). Der Gelehrte beantwortet die Frage auf Grund der bisher gemachten Beobachtungen dahin, daß dank der späten Jahreszeit ein epidemisches Auftreten der Cholera in diesem Jahre in Deutschland kaum mehr zu fürchten ist. Dagegen liegt, wie er ausführt, diese Gefahr, da die Cholera in Rußland überwintern wird, für das nächste Jahr besonders dann nahe, wenn die Regenmengen unter dem Mittel bleiben und namentlich wenn sie im Vorfrühling sowie im Juli bis Oktober sehr gering sind. Ist dies der Fall, dann werden kaum sämtliche Städte und Ortschaften mit schlimmen hygienischen Verhältnissen, mit mangelnder Kanalisation und Wasserversorgung usw. schwer heimgesucht werden. Man sollte die noch zur Verfügung stehende Spanne Zeit daher ausnutzen, um diese hygienischen Mißstände in der Fortschaffung der Abwässer und Exkremente in den Städten möglichst zu beseitigen. Nächst der Ausführung der Kanalisation und der Wasserversorgung ist die Reinhaltung der Straßen und Höfe sowie die Pflasterung oder besser, ihre Abhaltung von größtem Werte. Bricht trotzdem die Cholera aus, dann muß man durch reiche Massen Wassers die Höfe und Straßen in der Umgebung der ergriffenen und benachbarten Häuser unter Heranziehung der Feuerwehr gründlich ausspülen und zeitweise überfluten, entsprechend der Erfahrung, daß reichliche Regen Choleraepidemien zu verhüten oder schon ausgebrochene zu mildern oder zu unterdrücken vermögen. —

— **Einen schweren Unfall** erlitt am Montag nachmittag der beim Bohrturm in Rothensee beschäftigte Schachtmeister Wilhelm Sporbeck. Er geriet unter eine umkippende Last und erlitt außer mehrfachen Quetschungen einen linken Oberschenkelbruch, einen Rippenbruch und einen linksseitigen Schlüsselbeinbruch. Nach Anlegung der Notverbände wurde der Verunglückte von der Sanitätskolonne nach dem Altstädter Krankenhaus gebracht. —

— **Städtische Konzerte.** Neben den Solisten des morgigen Stadttheater-Konzerts Herrn Ernst von Dohnanyi, der zum erstenmal in Magdeburg auftritt, dürfte noch die Mitteilung interessieren, daß der Künstler erst kürzlich zum Professor an der königlichen Hochschule für Musik in Berlin ernannt wurde. Im Verein mit Henri Marteau und dem Violoncellisten Hedmond hat Dohnanyi das „Berliner Kammermusik-Trio" ins Leben gerufen, welches Institut wohl zu den ersten bestehenden Künstlervereinigungen zählt. Professor von Dohnanyi, der auch als Komponist prächtige Erfolge aufzuweisen hat, spielt über das B-Dur-Klavierkonzert von Beethoven und über Fantasie seines Meisters Frederic Chopin. Die „C-Dur-Sinfonie von Mozart und „Tod und Verklärung" von Richard Strauß bilden die einzigen selbständigen Orchesterstücke des Konzerts. —

Provinz und Umgegend.

Aschersleben, 11. November. (Stadtverordnetenwahl.) In Nr. 255 der „Volksstimme" waren die Kandidaten für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen bereits angegeben. Nach den Bestimmungen der Städteordnung muß die Hälfte der Stadtverordneten in jeder Abteilung Hausbesitzer sein. Diesem Umstand mußte Rechnung getragen werden. Es muß demgemäß eine anderweitige Aufstellung der Kandidatenliste erfolgen. Die Vorschlagskommission empfiehlt deshalb an Stelle des Genossen Hermann Kuhnemann den Genossen Hermann Kinne. Nun entspricht wieder Ruhe den „gesetzlichen" Bestimmungen. In den „bürgerlichen" Parteien haben sich wiederum neue Wandlungen vollzogen. Die Beamtenpartei versucht durch Zusammenschluß mit den Gewerkvereinlern der Bürgerpartei das Wasser abzugraben. Das Liebeswerben bei den Gewerkvereinlern ist für diese recht charakteristisch. Von Prinzip kann bei den Gewerkvereinlern wohl keine Rede sein, außer dem der „Harmonie". Aus dieser Kampfstellung erwächst für die Arbeiterschaft die Verpflichtung, in weitesten Kreisen für die Stadtverordnetenwahl zu agitieren. Mit Rücksicht auf die Wahlzeit bis 7 Uhr abends kann sich jeder ohne Zeitverlust an der Wahl beteiligen. Nur unter diesen Umständen kann der Sieg im ersten Wahlgang errungen werden. Eine Stichwahl muß vermieden werden. Tue jeder seine Schuldigkeit, dann ist der Sieg am 16. November auf seiten der Arbeiterschaft. —

— (Hinweis.) Auf die am Donnerstag den 12. November in Wilcks Lokal stattfindende öffentliche Volksversammlung zur Stadtverordnetenwahl sei nochmals aufmerksam gemacht. Siehe Inserat. —

Burg, 10. November. (Zum Entscheidungstag) werden noch einmal alle Kräfte, die uns zur Verfügung stehen, verlangt und in Anspruch genommen werden. Es stelle sich deshalb jeder, der sich berufen fühlt, auch nur einen Wähler heranzuholen an den grünen Tisch, zur Verfügung. Die Gegner schleppen sicherlich am letzten Wahltag mit äußerster Anstrengung. Es wird ihnen ja nicht gelingen, einen Sieg über uns zu erringen, aber das Ansehen der Partei erfordert eine derartig starke Beteiligung, daß den Gegnern ein- für allemal die Lust vergeht, sich mit uns in einen Kampf um die Sitze in der dritten Abteilung jemals wieder einzulassen. Noch stehen uns Hunderte von Wählern als Reserven zur Verfügung, noch sind fast ebensoviel Säumige, die aufgerüttelt werden müssen, die von ihrem Wahlrecht nur Gebrauch machen, wenn sie buchstäblich an den Wahltisch gezerrt werden. Diesen letzteren muß am letzten Tag unsre ganze Aufmerksamkeit zugewendet werden. Den Arbeitskollegen, den Stubennachbar, den Vater usw. gilt es, auf seine Pflicht als Wähler aus dem Arbeiterstand aufmerksam zu machen. Es darf diesmal keinen Arbeiter geben, der nicht gewählt hat, es sei denn, daß er durch Krankheit oder Beschäftigung an einem andern Ort abgehalten wird. Es muß endlich einmal gelingen, die Furcht vor dem Gemaßregeltwerden bei allen Arbeitern als unbegründet erscheinen zu lassen. Werden einzelne wirklich gemaßregelt, nun, so steht hinter ihnen eine geschlossene Arbeiterschaft, die sich durchaus nicht über Burg allein zu erstrecken braucht. Wenn man es wagen sollte, den einzelnen fühlen zu lassen, daß er von seinem Rechte Gebrauch gemacht hat, dann werden die Massen ihre Konsequenzen zu ziehen verstehen. Der Worte sind nicht mehr viel zu sagen, Taten verhelfen uns zum Siege, sie allein garantieren den Erfolg. Nachdem die Arbeiterschaft Burgs dreimal gezeigt hat, daß sie imstande ist, die Bürgerlichen aus dem Sattel zu heben, sollte es das viertemal nicht der Fall sein? Dessen sind wir sicher, daß die Arbeiter alles aufbieten werden, um ihre Kandidaten mit überwältigender Majorität ins Stadtparlament hineinzuwählen. Am 11. November müssen dem alten „Fraktionchen" drei neue Kollegen zugeführt werden. Am St. Martinstag verweisen wir den bürgerlichen Kuddelmuddel auf den St. Nimmerleinstag. —

— (Die öffentliche Wählerversammlung,) die am Montag abend im „Hohenzollernpark" stattfand, war gut besucht. Genosse Paul Hirsch (Berlin) referierte vortrefflich über „Die Sozialdemokratie und ihre Gegner im Stadtparlament". In der Diskussion sprachen die Genossen Stollberg und Gebhardt; ersterer über das Verhalten der Gegner bei sozialdemokratischen Anträgen im Stadtparlament, letzterer über ihr Verhalten bei der diesmaligen Wahl. Die Gegner mögen sich gebärden wie sie wollen, an ein Ueberrennen ist nicht zu denken. Mit dieser Feststellung wurde die interessante Versammlung geschlossen. —

— (Die Aussprache über das Wahlresultat) findet am Donnerstag abend in der im „Hohenzollernpark" stattfindenden Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen möchten. —

Gardelegen, 10. November. (Kleinbahn.) Der braunschweigischen Landesversammlung ist eine Vorlage des Staatsministeriums zugegangen betreffend die staatliche Unterstützung des Baues einer vollspurigen Kleinbahn Gardelegen—Letzlingen—Uthmöen—Neuhaldensleben. —

Halberstadt, 10. November. (Hybahn.) Das Projekt der Hybahn hat wieder eine Aenderung erfahren. Der ursprüngliche Plan, den Personenbahnhof für diese Bahn zwischen dem Elektrizitätswerk und der Bremenburger Bahn anzulegen, ist verworfen worden, da sich große Schwierigkeiten herausgestellt haben. Ebenfalls ist die Anlage des Güterbahnhofs auf dem städtischen Steinlagerplatz nicht durchführbar. Die Bahn soll jetzt nach dem neuen Entwurf, aus der Richtung von Sargstedt kommend, an dem mit der Braunschweiger Chaussee parallel laufenden Feldweg entlang geführt werden, die Sargstedter und Röderhofer Straße kreuzen, um dann auf dem kürzesten Wege bis an die Holtemme zu führen und an dieser entlang bis zur Gröperstraße laufen. Das an der Holtemme zwischen Gröperstraße und Burchardikloster gelegene Terrain ist für die Anlage des Personenbahnhofs vorgesehen. Der Eingang zu diesem würde dann von der Gröperstraße, unmittelbar neben der Brücke erfolgen. Ob nun dieser neue Plan endgültig bestehen bleibt und zur Ausführung gelangt, bleibt immerhin noch abzuwarten. Auf jeden Fall ist aber dadurch der Streit unter Straßburgern um den Hybahnhof nicht beendet. Sie haben vielmehr Gelegenheit, ihn von neuem zu beginnen und ihre kleinlichen Sonderinteressen dabei zu vertreten. —

— (Stadtverordnetenwahl.) Die Stichwahl der dritten Wählerklasse findet bereits am 25. und 26. November statt. In zwei Wochen wird es sich demnach entscheiden, ob die Arbeiter gewillt sind, ihren Einfluß im Stadtparlament durch die Wahl der drei sozialdemokratischen Kandidaten zu verstärken oder ob fernerhin unsre beiden Vertreter allein die Interessen der Arbeiterklasse wahrnehmen sollen. Dringend notwendig ist es, diesmal unsre Kräfte zu konzentrieren, und erwarten wir die Mithilfe aller Parteigenossen, um den bürgerlichen Vertretern den wohlverdienten Laufpaß zu geben. —

Neuhaldensleben, 10. November. (Ein Erfolg.) Bei der Stadtverordnetenwahl am Montag wurden die Genossen August Blume und Friedrich Schoof gewählt. Unser Genosse Albert Schmidt steht in einer aussichtsvollen Stichwahl. Blume und Schoof wurden mit 253 bzw. 244 Stimmen gewählt; 1596 erhielt die sozialdemokratische Liste 121 bis 137 Stimmen. Trotz der Krise sind also unsre Stimmen um über hundert gestiegen. —

Salzwedel, 10. November. (Ein Begräbnis.) Am Freitag nachmittag wurde hier der durch einen Unfall tödlich verunglückte Maurer Lehrborn beerdigt. Der Zweigverein des Zentralverbandes der Maurer und die Ortskasse des Kreises Salzwedel-Gardelegen hatten es sich nicht nehmen lassen, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Wohl über 200 Personen folgten dem Sarge. Die Aufmerksamkeit der Trauer wurde besonders durch die Vereinsfahne mit roter Schleife erregt. An solchen Anblick werden sie sich nun wohl oder übel gewöhnen müssen. Auch die Behörde wird durch diese Kundgebung zu der Erkenntnis gekommen sein, daß gerade ihre bisherige „Politik" das beste Mittel für die hiesige Arbeiterschaft gewesen ist und noch immer sein wird. —

Stafurt, 10. November. (Unterm alten Vereinsgesetz.) Genosse Emil Nagelschmidt hatte als Vorsitzender des Sozialdemokratischen Volksvereins am 29. April abends durch Bekanntmachung in der „Volksstimme" eine Versammlung zur Besprechung öffentlicher Angelegenheiten anberaumt, aber vergessen, der Polizeibehörde davon Anzeige zu erstatten. Die Versammlung wurde polizeilich aufgelöst und Nagelschmidt wurde vom Schöffengericht am 11. August wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes mit 15 Mark Geldstrafe ev. 3 Tagen Haft belegt. Er legte Berufung ein und brauchte nach dem inzwischen in Kraft getretenen neuen Vereinsgesetz keine Freiheitsstrafe. Die Berufung wurde aber mit der Maßgabe verworfen, daß die Geldstrafe auf 16 Mark ev. 2 Tage Haft ermäßigt wurde. —

— (Eine Freisprechung.) Während des Maurerstreiks hier stand der Maurer Richard Busse aus Leopoldshall mit noch einem Genossen auf dem Fahrdamm in der Zollstraße Streikposten. Als sich ihnen noch zwei Personen zugesellten, machte ein Polizeisergeant Anzeige. Busse erhielt vom Schöffengericht am 18. August wegen Uebertretung der Polizeiverordnung vom 18. August 1892 ein Strafmandat auf 3 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Haft. Die Berufungskammer hob das Urteil auf und erkannte auf Freisprechung, da der Verkehr nicht gehemmt und die öffentliche Ordnung nicht gestört worden war. —

Tangermünde, 10. November. (Die Stadtverordnetenwahlen) nahmen am Montag vormittag 9 Uhr mit den Wahlen für die dritte Abteilung unter regster Beteiligung ihren Anfang. Der Wahlmodus erwies sich wieder als sehr unpraktisch; denn der Wahlakt ging bei den jetzt bestehenden Einrichtungen nur langsam vonstatten. Viele Geschäftsleute und Beamte, schreibt der „Anzeiger", die nicht über viel Zeit zu verfügen hatten, kehrten deshalb wieder um und übten ihr Wahlrecht nicht aus. Die Arbeiter zeigten mehr Ausdauer und es dürfte von ihnen kaum jemand das Wahllokal verlassen haben, ohne daß er auch gewählt hätte. Seitens der bürgerlichen Parteien und seitens der Sozialdemokraten hatte man sich je auf drei Kandidaten geeinigt, um so eine Zersplitterung der Stimmen möglichst zu vermeiden. In der Zeit von 11 bis 1 Uhr war der Andrang der Wähler am stärksten. Man drängte auf die Tische, an denen der Wahlvorstand saß, derartig los, daß die Tische krachten und der Wahlvorstand sich genötigt sah, auf der Bühne Platz zu nehmen. Der Sieg der sozialdemokratischen Partei ist gesichert; denn um 2 Uhr hatten diese etwa 450 Stimmen auf sich vereinigt, während die bürgerlichen Kandidaten etwa 75 zählten.

Das Resultat der Wahl ist folgendes: Sozialdemokratische Liste 550 Stimmen, bürgerliche Liste 146 Stimmen. —

Wolmirstedt-Elben, 10. November. (Stadtverordnetenwahl.) In der am Sonntag in Elben stattgefundenen Versammlung wurde die Stadtverordnetenwahl behandelt. Als Kandidaten wurden aufgestellt die Genossen:

Wilhelm Keindorf,
Otto Strube.

Es ist nun Pflicht jedes Arbeiters, diese Kandidaten zu wählen, denn sie werden unsre Interessen vertreten. Das Zimmer im Rathaus ist ungeeignet und viel zu klein zu Wahlzwecken, was schon im vorigen Jahre an dieser Stelle gerügt wurde. In diesem Jahre soll eine Eingabe an den Magistrat gerichtet werden, um diesem Uebelstand abzuhelfen. Es ist schwer, bei der Verlesung die Namen zu hören; der Aufgerufene muß von Näherstehenden erst aufmerksam gemacht werden. —

Vermischte Nachrichten.

* **Milch als Abmagerungsmittel.** Bisher mochte man immer glauben, daß Milchkuren geeignet seien, mangelndes Fett zu schaffen und schwache Menschen kräftiger zu machen. Wird doch Kranken stets Milch als wertvolles Nährmittel empfohlen, und nicht selten kann man beobachten, daß Leute nach Milchkuren nicht nur stärker, sondern auch fetter werden. Es mag daher überraschen, daß ein Arzt nun auch Entfettungskuren mit Milch allein durchführte, ohne sonstige Mittel zu gebrauchen. Nach der „Klinischen therapeutischen Wochenschrift" gab der Münchner Arzt Moritz in der letzten Zeit fetten Leuten je nach der Körpergröße 1¼ bis 2½ Liter Milch ohne jede andre Nahrung. Obwohl die Milch Fett enthält, nehmen die Leute bald an Gewicht ab. Ist die Abnahme zu langsam, so erhalten sie weniger Milch, bei zu rascher Abmagerung kann das Quantum erhöht werden. Diese Art der Behandlung ist also eine Hungerkur, die nur durch die Milchgaben in ihrer Durchführung gemildert wird. Damit die Leute nicht zu lange Pausen zwischen den einzelnen Milchmahlzeiten, die auch aus saurer Milch bestehen können, machen müssen, erhalten sie ihr tägliches Quantum in fünf Portionen. Tritt Durst auf, dann wird bloß ½ bis ¾ Liter Wasser im Tage erlaubt. Nach kurzer Zeit schon magert der Patient beträchtlich ab, ohne die sonst bei einer Entfettungskur sich zeigenden Nachteile durchmachen zu müssen. Bei Personen, die an Herz- oder Nierenaffektionen leiden, bringt eine Entfettungskur mit Schilddrüsentabletten oder andern Präparaten oft schwere Schädigungen mit sich, so daß sie solche Kuren aufgeben müssen. Die Milchdiät soll aber von derartigen Nachteilen gänzlich frei sein, weshalb sie auch bei solchen Patienten leicht durchzuführen wäre. Anfangs treten bei den meisten Leuten, die eine Milchkur zu Entfettungszwecken durchmachen, Kopfschmerzen, später manchmal auch Rückenschmerzen auf, die aber nie besonders heftig werden. Auch die Stuhlverstopfung, die eine Milchdiät mit sich bringt, ist leicht zu bekämpfen, weshalb mit dieser Behandlungsmethode für alle Fälle ein Mittel gegeben wäre, das leicht und sicher zum Erfolg führt. Dr. Moritz behauptet sogar, daß diese Kur bei den meisten, die sie durchführen, kein Hunger- oder Durstgefühl hervorrufe. Hat man eine entsprechende Entfettung mit dieser Kur erzielt, die ebenfalls nur unter ärztlicher Kontrolle durchgeführt werden sollte, dann kann die Milchdiät aufgegeben und erst dann wiederholt werden, wenn sich nach der Kur eine neue, beträchtliche Gewichtszunahme zeigt. Viele werden diese Methode freudigst begrüßen, wenn sie etwas zu verlieren haben. —

* **Ein Warenhaus für Hunde.** Unter dieser Spitzmarke berichtet man aus London über ein neues geschäftliches Unternehmen. Es ist nicht für Hunde in der Art bestimmt, daß sie selbst als Käufer auftreten sollen, so weit ist man in der englischen Hauptstadt doch noch nicht; aber es ist ein Warenhaus, das den Bedürfnissen der Hunde oder vielmehr der Hundebesitzer entgegenkommt und alles darbietet, was deren Herzen sich nur wünschen können. Und das dürfte sehr oft über die Wünsche der Hunde selbst hinausgehen. Möpschen mag es ja gar nicht wissen, wie sehr ihm das Pudern und Polieren seiner Pfotennägel nottut, aber seine Herrin, die hat es herausgefühlt, und so sitzt er denn in dem eleganten Westend-Salon und läßt alles mit sich vornehmen, was eine hochentwickelte Hundekultur für ihn vorschreibt; ein Schwimmbad und ein Duschebad im Marmorbassin, Zähneputzen mit Bürste und Zahnpulver, ein Shampoo für den Kopf, Frottieren, Waschen, Bürsten, Kämmen, Schneiden und Parfümieren des Felles, dann jenes „Manicure", die Pflege der Nägel, und zum Schluß werden Fido und Fifi mit Bekleidung angetan. Denn Hundetoiletten, als hat der neue Salon zu einer ganz besonderen Spezialität erhoben. Nicht nur Strümpfchen und Schuhchen für die Pfötchen gibt es da, auch ganze Anzüge für die verwöhnten Lieblinge müßiger Leute sind in reicher Auswahl vorhanden, und als das Neuste sind sie mit Tasche versehen, zur Aufnahme eines Taschentüchleins, sollte der „süße Kleine" von einer Erkältung heimgesucht werden. — Für die Hunde wäre also gesorgt, bleiben nur noch die Menschen — die hungernden und frierenden — übrig. —

* **Eigenartige, richtiger alberne, Wahlwetten** sind, wie immer bei Gelegenheit einer Präsidentenwahl in Amerika, auch dieses Mal abgeschlossen worden und kommen jetzt, zum Ergötzen der Einwohner zur Ausführung. Während eine der bekanntesten Neuyorker Schauspielerinnen in einem Topfe ohne Boden eine Stunde lang um das Kasino herumrennen mußte, erkletterte ein bekannter Börsenmakler einen Baum im Zentralpark und führte dem Publikum in naturgetreuer Wiedergabe die Späße eines Affen vor. Ein dritter legte eine Strecke des belebtesten Teils des Broadway auf Händen und Füßen kriechend zurück. Ein Seekapitän, der auf Bryans Wahl gewettet hatte, kletterte an einem der Hochbahnpfeiler hinauf und stand gerade im Begriff, in die Kontaktgleisleitung zu beißen, als er von der Polizei heruntergerissen wurde. Eine ganze Anzahl von Männern mußten ein Ei durch die belebtesten Teile Neuyorks rollen. Ein bekannter Tammany-Politiker amüsierte die Zuschauer damit, daß er rückwärts auf einem Esel durch die Stadt ritt und dabei eine

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 265. Magdeburg, Mittwoch den 11. November 1908. 19. Jahrgang.

Mordprozeß Fabian.

Aus der Zeugenaussage des Kriminalkommissars Bergen ist noch nachzutragen. Zeuge, der ganz unerwartet in Pömmelte erschien, die Mörder verhaftete und mit seinen Leuten die Hausdurchsuchung vornahm, erlangte dabei die Geständnisse, ohne die eine Anklageerhebung gar nicht möglich gewesen wäre. Dem Zeugen gegenüber war die Frau geständig, später, nachdem sie in der Haft Muße zur Ueberlegung gehabt hatte, hat sie ihr Geständnis teilweise eingeschränkt. Bei dem Morde selbst geholfen zu haben, hat sie auch dem Kriminalkommissar gegenüber so dargestellt, die Wohnstube sei dunkel gewesen, sie habe die Tür zum Laden ein Stück geöffnet, die Lampe auf den Ladentisch so gestellt, daß ihr Schein den Kopf des schlafenden Sonntag scharf beleuchtete. Dann sei sie mit den Worten: „Geh nur auch bald schlafen", hinausgegangen. Dies sei das Zeichen für den im Schranke steckenden Fabian gewesen, den schlummernden Mann abzutun. Sie habe dann auch schon in der Küche Ringen und Sonntags Ruf: „Pauline Pauline!" gehört. Sie habe gewußt, was da passiert, sei aber nach oben gegangen, um nicht helfen zu müssen und sei dort geblieben, bis alles wieder ruhig und Sonntag tot war. Seit der Zeit sei ihre Liebe zu Fabian erloschen und sie habe ihn nur

aus Furcht geheiratet.

Das Erscheinen der Angeklagten zum Lokaltermin in Pömmelte hatte die ganze Bevölkerung von Pömmelte und Umgegend auf die Füße gebracht. Bei der Rückfahrt umkreisten die Leute die Mörder unter Verwünschungen, die sich besonders gegen Frau Fabian richteten. Rufe, wie z. B. „Raus, raus, Pauline, Du H . . ., Du Scheusal!" umschwirrten hundertfach die Angeklagte. Die anwesenden drei Gendarmen hatten Mühe, einen Akt der

Lynchjustiz zu verhindern.

Sogar Zeugen mußten mit Knüppeln die Andrängenden abwehren. Die Besichtigung des ehemaligen Sonntagschen Grundstücks brachte viel des Interessanten. Zunächst begab sich der Kriminalkommissar Bergen auf eine Suche durchs Dorf und ließ die bereits in die verschiedensten Bauernhäuser verkauften Möbel, darunter den ominösen Schrank und das Sofa, in das Bäckerhaus schaffen und in alter Weise aufstellen. Dabei entdeckte er auch die viel gesuchte Leine bei einer Bäuerin. Frau Fabian hatte sie derselben seinerzeit geborgt, trotzdem aber immer behauptet, sie hätte nie eine dritte Leine besessen. Bekanntlich soll von dieser Leine der Mordstrick abgeschnitten sein. Nachdem alles wieder wie früher hergerichtet war, wurden die Verstecke auf dem Ofen usw. gezeigt, wo bei der Verhaftung die Magdeburger Polizeibeamten die letzten Erpresserbriefe Schulzes, zwei geladene Revolver und andres Mordwerkzeug gefunden hatten. Der eine Revolver soll damals für Schulze bestimmt gewesen sein, um Sonntag auf der Fahrt nach Zackmünde damit zu erschießen. Nun wurde das ganze Haus dunkel gemacht, die Lampe in der früher von Frau Fabian beschriebenen Weise aufgestellt, und nun mußten die Angeklagten die Tat in der von Fabian beschriebenen Weise vormachen. Ebenso mußte Fabian die Schlinge so am Balken anbringen, wie er es beim Aufhängen Sonntags getan hatte und dann seinen eignen Kopf in derselben Weise hindurchschieben, wie einst den Kopf des Ermordeten. Dabei ergab sich das überraschende Resultat, daß die Leiche bei ihrem Auffinden gar nicht gehängt, sondern mit krummen Knien gestanden haben mußte. Fabian machte bei alledem einen sichern glaubwürdigen Eindruck; ihn hatte offenbar die Reue gepackt, denn er bekam beim Eintritt in das Haus einen Weinkrampf, während Frau Fabian ganz ungerührt blieb. Ihr kamen erst die Tränen auf dem Rückwege, wohl aus Furcht, die Menge werde sie knuchen.

Auch am Schauplatz ihrer verruchten Tat blieben die Eheleute Fabian jeder bei seinen Angaben und gehen sich gegenseitig der Lüge. Schulze spielte bei alledem wieder den Unschuldigen, der von gar nichts weiß und das Sonntagsche Grundstück überhaupt nicht kennt. Dies ärgerte wohl Fabian, und er sagte zu Schulze: „Aber das kannst Du doch nicht streiten, daß Du mit mir auf der Zackmünder Chaussee warst, um nach einer Telegraphenstange

Probe zu schießen,

damit Du am 13. Januar Sonntag auch sicher träfst!" Schulze: „Nein, das ist nicht wahr!" Fabian: „Zwei Kugeln stecken noch in der Telegraphenstange, die Du als Ziel genommen hattest." Diese überraschende Eröffnung hatte zur Folge, daß sich die Teilnehmer am Lokaltermin nach der genannten Stelle auf der Zackmünder Chaussee begaben. Dort wurde eins der von Fabian gezeigten Löcher aufgebohrt und darin eine Kugel gefunden, die in einen der beschlagnahmten Revolver paßte.

Nach Eintritt in die Verhandlung am Montag stellte sich die Notwendigkeit einer nochmaligen kurzen Inaugenscheinnahme heraus, und so fuhr das gesamte Schwurgericht nochmals nach Pömmelte.

Am Montag nachmittag wurde die Verhandlung fortgesetzt.

Das Protokoll über die gerichtliche Inaugenscheinnahme zu Pömmelte wird verlesen. Der Vater des Angeklagten Fabian ist Bauunternehmer, er verweigert die Aussage. Dies tut auch der Bruder des Fabian, der jetzt Soldat ist. Dagegen bekundet der Bruder Paul Fabian, am Silvesterabend um 8 oder 9 Uhr sei sein Bruder mit einem Manne vor das elterliche Haus gekommen. Der fremde Mann habe dem Zeugen eine Uhrkette für 2 Mark verkauft. Nach seiner Meinung sei es Schulze gewesen, genau wisse er das nicht. Angeklagter Fabian sagt: „Das war Schulze und es war am Silvesterabend." Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, ein Mann aus Pömmelte war es nicht; es sei ihm so sinnlich, als wenn sein Bruder ihn Schulze genannt habe. Der Vater sei gegen die Liebschaft des Bruders mit der Frau Sonntag gewesen. Der Bruder habe nie von Mordplänen gesprochen oder ihm Geständnisse gemacht. Zeuge hat beim Tode Sonntags an Selbstmord geglaubt; er legt die getaufte Uhrkette vor. Zeuge glaubt nicht, daß sein Bruder Walter der Vertraute des Bruders Friedrich bei seinen Mordplänen gewesen sei.

Die Ehefrau des Angeklagten Schulze bekundet, dieser besitze nur eine Uhrkette, die er schon bei seiner Verheiratung getragen habe. Sie will nicht wissen, daß er einmal beim Schankwirt Kunze eine Uhrkette gewonnen habe, ein Umstand, den Schulze selbst zugibt. Zeugin will wissen, daß Fabian, als er sie am ersten Montag im Jahre 1907 besuchte, ein zerkratztes Gesicht hatte. Daß ihm damals von dem sterbenden Sonntag das Gesicht zerkratzt ist, gibt Fabian zu. Zeugin Schulze behauptet, ihr Mann sei am 6. Januar — dem Mordtag — zu Hause in Magdeburg gewesen. Das Ehepaar Kämmerer hätte ihnen bis gegen 10 Uhr abends Gesellschaft geleistet. Ihr Mann habe fast immer Arbeit gehabt und durchschnittlich 25 Mark die Woche verdient. Sie habe nie besonders viel Geld bei ihrem Manne gesehen.

Die Zeugin Witwe Hoppe hier war um die Jahreswende 1906/07 die Logiswirtin des Fabian und bekundet, er sei oft nachts weggewesen, besonders alle Sonnabende. Sie hat Fabian einmal eine Zeitung vorgelegt, worin über den Selbstmord des Bäckermeisters Sonntag berichtet wurde. Fabian sei darauf erst stumm hin und her gegangen, dann habe er gesagt, nur gut, daß ich nicht drüben war.

Zeuge Bertram, ein Athlet, hat öfter mit Fabian gerungen, meistens hat er ihn geworfen, zuweilen ist aber auch Fabian durch seine große Gewandtheit Herr über ihn geworden.

Zeuge Arbeiter Wilhelm Jehle hat früher viel mit Schulze verkehrt, hielt sich dann aber von ihm zurück, weil er sich von ihm übervorteilt glaubte. Eines Tages hat der Bruder des Angeklagten ihm, dem Zeugen, erzählt, sein Bruder August habe ihn gefragt, ob das ausführbar sei, wenn er wüsse, daß jemand umgebracht sei und er nähme Schweigegeld. Er wisse, daß sie bei Schönebeck einen Unterschlauf hätten und es seien dafür 800 Mark Schweigegeld gezahlt. Bei den Morde hatte ein Taschentuch eine Rolle gespielt. Zeuge hat dann die Redereien, die er indes nicht recht für wahr gehalten habe, weiter erzählt.

Kutscher Kretschmar bei Schulze im Herbste 1907 bei der [illegible] kennen gelernt. Eines Tages kam Fabian zu ihm gekommen und bat ihn geborgt, ihm doch mal einen Brief an einen Freund zu schreiben, dem er [illegible] geborgt habe und der ihm nun auch mal was borgen sollte. Kretschmar hat dann, als kein Geld kam, auch noch eine dringende Postkarte an Fabian geschrieben, will sich aber nichts dabei gedacht haben. Im November hat der Zeuge einmal viel Geld bei Schulze gesehen, sonst nicht.

Zeuge Schankwirt Wilhelm Schulze bewirtschaftet eine Destillation in der Neustädter Straße, in der der Angeklagte Schulze und seine Bekannten viel verkehrten. Aus den Gesprächen hat der Zeuge

von dem Erpresserbriefe gehört

und dem Bruder des Angeklagten davon erzählt. Dieser habe dann gesagt, sein Bruder habe einen Geldmann an der Hand, die hätten einen Bäckermeister über die Seite gebracht. Sein Bruder solle 800 Mark dafür bekommen, habe aber erst die Hälfte gekriegt. Als der Zeuge sehr darüber erschrocken war, habe der Kohlenhändler Schulze gemeint, seinem Bruder könne nichts geschehen, er habe während des Mordes in Magdeburg in der Kneipe gesessen. Sein Bruder habe bloß Angst gehabt, es könne ihm was passieren, wenn er von der Tat wisse und nichts anzeige. Dieser Zeuge hat dann dem Schutzmann Wichmann von den Gesprächen erzählt und so die Entdeckung herbeigeführt.

Die Zeugin Hausmannsfrau Altenburg erinnert sich, daß sie am ersten Sonntag 1907 ungemein stark gesalzenen Gänsebraten gegessen hätten. Der Angeklagte Schulze sei ihr Gast gewesen. Er sei dann bis gegen 5 Uhr abends geblieben und erst gegangen, als ihr, der Zeugin, Mann ihn aufgefordert habe, doch zu gehen, sonst zanke seine Frau. Die Zeugin erinnert sich dieser Umstände noch, weil Schulze sie einige Wochen darauf gebeten habe, sich dieselben doch zu merken.

Zeugin Kämmerer ist nur einmal mit ihrem Mann in der Schulzeschen Wohnung gewesen, und zwar am 6. Januar 1907 bis abends gegen 9½ Uhr. Solange sie dort gewesen seien, wäre auch Schulze zu Hause geblieben. Diese Zeugin tat zuerst, als ob der Angeklagte und seine Frau ihr ganz fremd seien. Schließlich kam es heraus, daß die Frauen Jugendfreundinnen sind und auch die Männer sich duzen. Der Ehemann Kämmerer bestätigt die Aussage seiner Ehefrau.

Kriminalschutzmann Markmann war nicht nur bei den Verhaftungen und der Haussuchung in Pömmelte der getreue Helfer des Kriminalkommissars Bergen, er hat auch den Angeklagten Schulze verhaftet. Dieser saß gerade beim Abendbrot und der Beamte sagte nur, er solle doch mit zur Polizei kommen, könne aber ruhig erst essen. Dies tat Schulze aber nicht, sondern zog sich um, und dabei fiel es dem Zeugen auf, daß Schulze die Jacken, die man den Gefangenen abzunehmen pflegt, zu Hause trug, also offenbar wußte, daß er verhaftet werden sollte.

Kaufmann Paul Becker aus Gr.-Salze kennt die Frau Fabian und meint, als junges Mädchen sei sie sehr sauber und ordentlich gewesen, bis auf ihren Verkehr mit Sonntag.

Ein Zeuge, dessen Tochter von Fabian ein Kind hat, für das dieser keine Alimente zahlt, behauptet, aus Aerger darüber, daß er dem Enkel zu seinem Rechte verhelfen wollte, habe Fabian ihn in einer Nacht auf der Straße arg mißhandelt. Auch seine, des Zeugen, Frau habe Fabian einmal verprügelt. Die Verletzten sind damals auf den Weg der Privatklage verwiesen, haben aber einen Prozeß nicht angestellt.

Nochmals befragt, was der Grund zu seinen Plänen gegen Sonntag gewesen sei, erklärt Fabian:

„Weil ich die Frau liebhatte

und Sonntag sie schlecht behandelte. Wie habe ich es auf das Geschäft und das Grundstück abgesehen gehabt." Auch Frau Fabian erklärt, Fabian habe einmal gesagt: „Und wenn Du mich gar nicht hast, ich arbeite für Dich!" Er sei gleich damit einverstanden gewesen, daß sie sich ihr Vermögen sicherte und er keine Verfügung darüber habe.

Der Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Kuhn aus Halbe a. S., begründet, die Todesursache des Sonntag sei Erstickung gewesen. Der Sachverständige erläuterte dann den Befund bei der Leichenöffnung im Januar 1907 und ist danach überzeugt, daß Sonntag erdrosselt worden sei. Mit der Hand erwürgt konnte er nicht sein, sonst hätten sich Erwürgungsspuren am Halse vorfinden müssen. Die Spuren am Halse seien teils bei

---

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Pflastermeisterin.

Roman von Alfred Bock.

(18. Fortsetzung.)

VII.

So oft den Bürgermeister von Dietkirchen ein Geschäft in die Stadt führte, sprach er bei dem Eisenwarenhändler Thomas Freigang vor. Herr Freigang, ein Vetter des verstorbenen Pflastermeisters, bewohnte in einem abgelegenen engen Gäßchen ein uraltes, finsteres Haus. Es war ein öffentliches Geheimnis, daß er den Handel mit Eisenwaren nur „nebenbei", ja gewissermaßen zum Schein betrieb, um hinter dem Deckmantel des mühsamen Kleinkrams seiner Geldsucht und Güterschlächterei zu frönen. Der Bürgermeister, sein gefehriger Schüler, diente ihm als Mundschafter, dergestalt, daß er auf dem Lande herumschnüffelte, wo es etwas zu ergattern gab. In der Regel machten die beiden Konpaniegeschäfte, wobei der Eisenwarenhändler als der schlauere den größeren Gewinn einstrich. Was sie unternahmen, war so fein eingefädelt, daß sie niemals mit dem Gesetz in Konflikt gerieten.

Freigang, ein Fünfziger mit blatternarbigem Gesicht und kleinen lebhaften Augen, hatte eben den narrigen Balduin, der im Laden allerlei Hokuspokus aufgeführt, unwirsch zur Tür hinausgeschoben, als der Bürgermeister von Dietkirchen eintrat. Man schüttelte sich die Hände und begab sich in das drei Stufen höher gelegene Ladenstübchen. In diesem Augenblick tauchte, vom Hofe kommend, der narrige Balduin wieder auf, hockte nieder, und zwar so, daß er das Gespräch der Männer bequem erlauschen konnte.

Die Geschäftsfreunde hatten mancherlei zu verhandeln. In Ortenbach war ein Häuschen, das der Bürgermeister in die Mache genommen, am Verlöschen. Bei der bevorstehenden Subhastation des Wohnhauses und der Grundstücke sollte der Eisenhändler als Bietender hervortreten, während der Bürgermeister sich in seiner amtlichen Würde bescheiden im Hintergrund hielt. Sie entwarfen einen förmlichen Feldzugsplan, erwogen die Chancen des Geschäfts und wurden über die Verteilung des zu erwartenden Gewinns einig. Der Händler holte aus dem Wandschrank eine Flasche Likör und stellte sie vor den Bürgermeister hin. Wie stets, schenkte sich dieser selbst ein und leerte schmatzend drei Gläschen rasch hintereinander. Freigang, der jede Miene im feisten Gesicht seines Geschäftsfreundes und Gesinnungsgenossen kannte, sah ihm an, daß er noch irgendwelche Reminiszenz auszupacken im Begriff sei. Indessen verriet er keinerlei Neugier, sondern sagte nur mit freundlichem Grinsen: „Trinken Sie, Bürgermeister, trinken Sie!" Der Sonnenwirbling aß sich ein viertes und fünftes Gläschen hinunter und erzählte endlich unaufhaltsam, was er vorhin Neues mit dem jungen Pflastermeister zugetragen. Der Händler, der, wie seine ganze Verwandtschaft, Friedmar, den Eindringling, tödlich haßte, spitzte die Ohren, und verschlang die Worte, die der Bürgermeister schwerfällig und bedächtig zur besseren Veranschaulichung des Verfalls zusammenfuhr. „Ja, was meinen Sie dann, Herr Freigang?" endigte der verzauste Gesinnungsgenosse, „so was kann vor der Welt nicht gefallen lassen?"

Der Händler nahm zum Schein für Friedmar Partei, nur um den Bürgermeister noch weiter ausholen zu können.

„Fatal, fatal! Da ist nicht leicht raten. Sie dürfen sich nicht verhehlen, daß sie einen braven Mann und ein unbescholtenes Mädchen schwer gekränkt haben."

„Selbigmal hab' ich nachgeschwätzt, was in aller Leut' Munde war."

„Das war sehr unvorsichtig von Ihnen, mein Lieber."

„Na, und jetzt —"

„Was denn?"

„Jetzt hab' ich den Zeugen im Notfall."

„Wer's glaubt!"

„Weiß Gott, Herr Freigang. Der Lorenz Becker, wissen Sie, der Schmied, gegenüber dem Einhorn —"

„Ja, ja!"

„Der hat den Friedmar um drei Uhr früh aus dem Einhorn kommen sehen."

„Bei Nacht sind alle Katzen grau."

„'s war schon dämmerig. Und er ist ihm ein Stück Wegs nachgegangen und hat ihn erkannt."

„So, so. Wenn sich das so verhält, können Sie's darauf ankommen lassen. Ich überlege eben. Der Straßenanrieher und die Gemeinderäte waren dabei."

„Schon deswegen —"

„Na, will Sie nicht aufhetzen, Bürgermeister. Sie sind tätlich beleidigt worden. Wollen Sie's einstecken, gut. Aber bei Ihrer amtlichen Stellung. Nein, Sie können's doch nicht gut auf sich sitzen lassen."

„Das denk' ich auch."

„Gehen Sie doch gleich mal zum Doktor Sternbeck. Da haben Sie einen tüchtigen Advokaten."

„Was kann's dem Friedmar eintragen?"

„Das kommt darauf an. Im Geldstrafe — hinter Umständen auch acht Tage Loch."

„Der Schubbeiach soll drum glauben."

„Der Friedmar ist ja halb und halb ein Verwandter von mir" sagte der Händler mit einem Anflug von erheucheltem Bedauern. „Ich hätte sonst ein gutes Wort für ihn eingelegt. Aber wenn so'n Hungerleider aus Gnad' und Barmherzigkeit in 'ne wohlhabende Familie aufgenommen wird und hinterdrein seine Frau so gemein betrügt, verdient er keine Rücksicht. Also auf ihn!" —

Während im Ladenstübchen des Kaufmanns der tückische Plan gegen den jungen Pflastermeister geschmiedet wurde, saßen im Wohnzimmer der Meisterin dieselbst der Nachbar Kipping und der Hausierer aus dem Thüringischen beisammen. Auf seiner beschwerlichen Wanderfahrt machte Schwandtke die Gegend wieder unsicher. Zuerst klopfte er die Honoratioren, alsdann die Bürger des Städtchens ab, schleppte unermüdlich seine vollgepackte Kiepe treppauf, treppab und schwätzte den Leuten allerlei Wollwaren auf, wie sie in Avalda massenweise fabriziert werden. Er war in allen Familien wohl gelitten, weil er sich die Jahre her niemals aufdringlich oder wegen einer Abweisung verdrossen gezeigt. In mancherlei Verhältnisse gewann er Einblick, machte sich seinen Vers dazu und hatte über Menschen und Dinge in seiner Art ein gesundes Urteil.

(Fortsetzung folgt.)

der Erdrosselung mit einem Stricke, teils nach dem Tode durch das Wegschaffen und Aufhängen der Leiche entstanden. Möglicherweise habe der Strick zum Teil über den Kleidungsstücken des Erdrosselten gelegen. Daß die Erdrosselung durch Ueberwerfen eines Strickes von hinten erfolgt sei, habe sich aus den Strangulationsmarken nicht feststellen lassen.

Der Gerichtsarzt Dr. Keferstein schloß sich diesem Gutachten im wesentlichen an. Damit trat Schluß der Beweisaufnahme ein. Am Mittwoch wird die Verhandlung fortgesetzt, da am Dienstag das Schwurgericht gegen Willi Völker wegen Straßenraubes verhandelt. Die Sache war bereits zu einer Zeit anberaumt, als man glaubte, der Mordprozeß werde in 3 bis 4 Tagen beendet werden können. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 9. November 1908.

Straßenverunreinigung. Die verehelichte Valentine Leisner geborne Paul von hier, geboren 1877, soll am 23. Juni d. J. von ihrer Wohnung aus Mohrrübenkraut und Zwiebelschalen auf die Straße geworfen haben. Sie erhielt deswegen vom Schöffengericht am 26. August 3 Mark Geldstrafe eventuell 1 Tag Haft. Ihre Berufung wurde verworfen. —

Ein bissiger Hund. Der Uhrmacher Karl Wernicke zu Staßfurt besitzt einen Hund, der bissig sein soll und der am 26. Juli d. J. auf der Straße ohne Maulkorb frei umher lief. Das Schöffengericht stellte die Bissigkeit des Hundes nicht fest und sprach den Angeklagten am 29. September frei. Die Berufungskammer hob das Urteil auf und belegte ihn mit 3 Mark Geldstrafe eventuell 1 Tag Haft. —

Vereins-Kalender.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tapezierer und verw. Berufsgen., Filiale Magdeburg. Quartals-Versammlung Mittwoch den 11. November, abends 8½ Uhr, bei Popien, Braunehirschstr.

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Uebungsstunde: Am Mittwoch Männerchor, am Donnerstag Frauenchor im „Weißen Hirsch", Friedrichplatz 2. 593

Arb.-Radfahrerbund Solidarität Magdeburg. Vereinsabende: Abt. Wilhelmstadt („Luisenpark") Mittwoch; Abt. Buckau („Thalia") Mittwoch; Abt. Sudenburg („Zerbster Bierhalle") Donnerstag; Abt. Neue Neustadt („Weißer Hirsch") Freitag; Abt. Alte Neustadt („Krone") Mittwoch; Abt. Altstadt („Sachsenhof") Freitag; Abt. Diesdorf (Lokal d. Familienvereins) Mittwoch; Abt. Rothensee (Hermanns Lokal) Donnerstag; Bäcker-Abt. („Sachsenhof") Mittwoch.

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Unterbezirk Groß-Ottersleben. Am Sonntag den 15. November, vormittags 11 Uhr, Unterbezirks-Versammlung in Gr.-Germersleben beim Gastwirt Söhns.

Diesdorf. Bildungs-Ausschuß der Partei und Gewerkschaften. Freitag den 13. November Vortrag. 596

Burg. Freie Sängerschaft. Am Freitag den 13. November, abends 8 Uhr, Probe beider Chöre im „Grand Salon". 594

Halberstadt. Gewerkschaftskartell. Am Donnerstag abend 8½ Uhr Sitzung im Gewerkschaftshaus. 591

Briefkasten.

— R. B. in Aschersleben. Das Gewerbegericht ist zuständig. Ob es die fragliche Aeußerung als grobe Beleidigung ansieht, müssen Sie abwarten, weil es hierbei auch auf die begleitenden Umstände ankommt.

W. R., Burg. Der geschädigte Ziegeleibesitzer kann Anzeige machen. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.						
Jungbunzlau	6. Nov.	— 0.14	7. Nov.	— 0.15	0.04	—
Laun	„	— 0.34	„	— 0.35	0.04	—
Budweis	„	— 0.20	„	— 0.21	0.01	—
Prag	„	—	„	—	—	—
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	5. Nov.	+ 0.30	9. Nov.	+ 0.80	—	—
Weißenfels Untp.	„	— 0.14	„	— 0.16	0.02	—
Trotha	„	+ 1.34	„	— 1.32	0.02	—
Alsleben	„	+ 0.90	„	+ 0.92	—	0.02
Bernburg	„	+ 0.50	„	+ 0.50	—	—
Calbe Oberpegel	„	+ 1.42	„	+ 1.40	0.02	—
Calbe Unterpegel	„	+ 0.06	„	+ 0.08	—	0.02
Mulde.						
Dessau, Muldenbr.	5. Nov.	— 0.52	9. Nov.	— 0.30	—	0.22
Elbe.						
Pardubitz	6. Nov.	— 0.75	7. Nov.	— 0.83	0.02	—
Brandeis	„	— 0.40	„	— 0.40	—	—
Melnik	„	+ 0.05	„	+ 0.00	0.05	—
Leitmeritz	„	— 0.79	„	— 0.81	0.02	—
Aussig	8. „	—	9. „	— 0.52	—	—
Dresden	„	— 1.94	„	— 1.87	0.08	—
Torgau	„	— 0.25	„	— 0.33	0.02	—
Wittenberg	„	— 0.62	„	+ 0.59	0.05	—
Roslau	„	— 0.05	„	— 0.08	—	—
Barby	„	+ 0.20	„	+ 0.17	0.03	—
Schönebeck	„	+ 0.05	„	— 0.07	0.10	—
Magdeburg	9. „	— 0.42	10. „	+ 0.41	0.02	—
Tangermünde	5. „	+ 0.68	9. „	+ 0.65	—	—
Wittenberge	„	+ 0.47	„	+ 0.51	—	0.04
Groß-Lüsewitz	„	— 0.05	„	— 0.05	—	—
Lauenburg	„	— 0.05	„	— 0.05	—	—

Aus dem Geschäftsverkehr.

Rennbericht. Hamburg. Der Goldene Reiter auf Dauerrennen über 60 Kilometer hinter Motorfahrrädern, welches am letzten Sonntag im Hamburger Selektbrom zum Austrag gebracht wurde, sah den Berliner Fritz Theile siegreich, während im Hauptjahren Fr. Wegener, im Bergabejahren Oskar Peter und im Dauerfahren Peter und Wegener den ersten Ring belegten. Die gewonnenen Fahrer benutzen die rühmlichst bekannte Marke Brennabor.

219. Königlich Preußische Klassenlotterie.

5. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. November 1908. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. J.) (Nachdruck verboten.)

182 410 75 539 815 51 93 **1**180 306 637 715 936 **2**206 520 (3000) 879 (3000) **3**467 717 **4**318 65 799 984 **5**151 441 618 (3000) 757 832 77 969 61 **6**358 734 809 922 47 **7**028 98 206 34 **8**337 **9**055 142 90 224 516 763 (1000) **10**000 (500) 139 256 406 63 69 710 858 917 **11**031 187 896 989 **12**105 362 416 564 661 764 910 **13**316 (3000) 46 512 20 (1000) 642 940 **14**635 85 719 924 65 71 91 96 **15**376 706 21 827 63 996 **16**011 79 116 126 40 349 (500) 531 604 34 (3000) 726 808 33 50 924 (500) 48 (500) **17**013 127 (1000) 359 638 43 (1000) 740 (1000) 52 800 21 71 87 **18**223 31 56 482 578 96 **19**037 43 (1000) 340 99 437 799 800 994 (500)

20327 61 96 567 (1000) 664 777 **21**486 713 871 949 **22**129 400 12 550 672 947 **23**034 (500) 114 38 (500) 415 **24**226 (1000) 63 80 344 (1000) 70 557 **25**120 246 554 668 788 810 982 **(15000)** 88 **26**064 554 645 66 886 **27**077 166 71 320 38 419 (1000) **28**009 (1000) 459 732 (3000) 90 855 983 96 **29**008 99 347 448 740 (1000) 43 94

30163 88 (1000) 319 34 81 (1000) 473 (3000) 520 64 604 33 703 9 916 62 **31**148 267 330 87 493 526 79 628 29 761 911 56 **32**028 121 35 257 (3000) 82 353 93 (1000) 443 679 851 65 905 **33**055 125 378 98 413 679 (3000) 894 **34**039 197 315 553 93 636 760 85 **35**158 (500) 200 353 436 (5000) 605 774 75 806 942 **36**076 256 392 401 72 734 875 (3000) 921 69 **37**050 159 67 389 430 52 74 (500) 612 743 **38**047 105 11 (1000) 18 50 273 86 347 604 741 68 **39**007 509 638 844

40052 167 216 99 322 60 443 99 500 99 600 34 919 **41**036 90 94 599 712 876 921 38 **42**011 198 336 86 446 657 61 923 70 **43**024 128 (1000) 574 923 **44**096 189 210 54 363 (500) 72 557 874 937 **45**413 75 559 88 639 704 807 13 **46**005 15 152 528 **47**463 (500) 802 72 990 **48**120 85 301 24 (3000) 26 (1000) 45 671 769 74 856 64 **49**043 285 423 45 67 549 706 984

50283 328 599 832 (500) 55 69 84 **51**079 (1000) 219 859 **52**183 355 95 534 759 (3000) 76 **(75 000)** **53**232 65 360 635 745 829 90 **54**013 24 (500) 36 (1000) 199 206 399 (500) 402 82 519 83 (1000) 620 40 (500) **55**003 83 237 303 37 421 (500) 623 44 811 **56**237 (500) 498 745 89 827 **57**015 462 93 (500) 570 765 91 880 **58**023 43 47 (500) 123 261 68 398 417 **59**317 613 765 829 89 (3000) 939 95 **60**116 354 415 **61**061 277 724 72 923 **62**150 291 337 511 736 29 30 **63**057 89 315 36 435 512 87 684 (3000) **64**105 45 (500) 60 447 520 656 765 952 **65**156 344 (1000) 402 93 647 882 973 **66**556 60 **67**176 228 731 (500) 889 989 **68**179 356 (1000) 58 457 503 920 **69**344 466 535 (500) 668

70129 (500) 58 231 318 582 713 39 77 846 47 62 **71**045 (500) 80 (3000) 105 23 (500) 455 53 505 77 (500) 763 951 **72**123 (1000) 25 207 414 29 793 867 917 67 **73**099 193 221 353 435 589 (1000) 762 **74**103 26 563 672 75 760 849 908 (500) **75**036 88 110 45 295 (3000) 443 892 (500) 910 **76**066 (1000) 131 55 (3000) 94 95 394 439 627 871 **77**108 265 688 738 842 958 (1000) **78**320 173 409 29 504 683 955 80 **79**209 341 508 730 830 910

80119 272 370 58 691 733 835 918 **81**056 81 232 64 503 627 775 **82**055 (1000) 192 234 355 76 534 35 667 708 969 **83**130 329 494 636 752 88 (1000) 683 94 **84**113 554 661 829 939 (500) 65 **85**044 (500) 73 260 327 939 60 98 **86**195 358 61 99 434 627 67 95 780 956 (500) **87**537 65 753 930 **38**052 100 237 423 927 **89**061 315 (500) 424 735 (1000) 844 929 72 96

90151 (500) 265 343 64 605 (3000) 780 **91**045 243 75 91 285 401 615 35 67 (1000) 92 1000) 733 817 929 (1000) 45 69 **92**059 275 342 436 (1000) 510 959 **93**055 71 230 353 542 859 952 **94**138 247 95 520 451 602 781 **95**114 389 429 91 503 (1000) 826 **96**154 234 89 (500) 315 (500) 71 74 98 403 640 (1000) **97**031 27 678 860 **98**056 136 226 85 (500) 609 41 846 59 (500) **99**044 81 123 620 59 721

100041 324 411 626 (3000) 65 **101**158 597 63 **102**170 17 31 (500) 220 495 538 54 93 643 845 **103**396 459 763 **104**017 63 (1000) 138 (500) 417 736 38 42 (500) 833 **105**039 56 (500) 166 223 335 95 746 90 820 35 (1000) 850 **106**064 360 90 903 958 (1000) **107**012 95 356 88 531 834 **108**003 23 451 620 907 60 **109**045 58 497 792 883 946

110059 87 127 352 473 657 (500) **111**062 179 74 225 (500) 43 710 839 **112**324 27 574 (500) 45 (3000) 83 **113**005 (500) 6 148 98 261 73 395 74 433 553 605 894 983 95 **114**042 568 (500) 69 85 775 92 912 41 50 **115**302 27 62 648 54 819 **116**032 395 90 445 653 695 799 953 **117**009 125 526 581 40 751 838 995 **118**074 340 629 798 929 45 **119**338 45 55 (500) 79 464 611 701 (1000) 45 912

120018 35 156 549 654 841 (3000) **121**094 115 213 973 **122**031 471 583 622 848 992 **123**092 520 88 99 709 (3000) 18 (500) 815 **124**229 419 653 **125**119 60 576 (500) 698 (1000) 53 842 75 613 771 865 **126**036 137 94 212 549 60 67 921 **127**217 430 530 900 59 **128**265 331 557 73 903 **129**123 92 97 402 631 (3000) 257 90

130016 194 339 476 (3000) 97 618 759 (3000) 93 (500) 931 (500) 85 **131**145 (500) 85 513 555 (500) 732 **132**053 151 230 (500) 445 557 746 922 **133**053 (500) 94 194 (3000) 317 (500) 46 73 419 613 (1000) 14 25 912 31 **134**248 55 (1000) 350 675 875 872 919 **135**175 283 326 434 74 715 924 79 90 **136**042 58 165 285 576 675 809 20 (3000) 24 **137**110 294 (1000) 97 345 60 451 85 (1000) 573 927 **138**266 (3000) 80 443 50 623 (500) 924 **139**003 64 195 200 68 382 790 944

140479 543 770 **141**000 19 253 406 735 899 993 **142**031 140 219 90 359 471 698 984 **143**029 78 256 235 (500) 405 86 528 749 950 (500) **144**045 289 312 427 63 94 669 812 (1000) **145**426 615 51 56 **146**352 737 49 63 **147**434 700 88 826 **148**002 265 775 92 96 873 **149**065 171 (500) 315 552 690 830 920

150058 134 333 878 **151**025 79 156 757 97 658 938 **152**000 62 202 405 851 (3000) 54 97 693 927 **153**456 732 **154**057 153 (500) 490 576 95 739 **155**123 73 (500) 352 904 69 92 416 (500) 50 616 806 947 84 **156**049 (3000) 577 890 (1000) **157**071 115 37 (3000) 211 41 43 67 368 97 565 907 (500) 71 **158**187 208 14 89 696 831 (1000) **159**170 229 556 623 771

160184 720 74 838 945 **161**149 753 918 **162**036 86 403 34 517 92 947 **163**145 257 379 81 434 612 19 (1000) 840 928 **164**095 723 (500) 832 74 81 **165**28[illegible] 338 58 658 753 (500) 834 957 **166**241 57 312 462 75 542 847 71 909 (1000) 43 **167**234 (500) 422 51 827 (500) **168**054 50 (3000) 96 (1000) 112 447 79 92 603 9 26 95 703 905 **169**015 62 238 594 611 15 755 904

170427 64 655 739 823 **171**061 343 455 559 81 644 50 726 (1000) 87 **172**028 253 (500) 419 73 (500) 89 569 564 **173**156 71 584 756 956 **174**023 328 (3000) 505 42 607 841 85 944 (1000) **175**153 57 505 792 885 925 **176**028 247 444 672 794 828 35 **177**025 432 565 65 759 (500) 87 (1000) 93 **178**591 702 (500) 956 **179**211 74 (500) 383 99 421 842 960

180175 466 503 772 85 **181**189 249 83 617 727 (500) **182**061 62 74 (500) 75 153 77 938 874 737 **183**035 415 772 953 (3000) **184**104 33 53 493 649 670 (1000) **185**028 57 456 744 866 921 (500) 39 **186**210 617 81 66 722 840 907 14 82 **187**418 937 **188**042 63 313 71 456 582 731 871 916 **189**032 149 324 425 94 **190**016 69 271 91 257 509 **191**104 435 (3000) 613 (3000) 734 835 69 847 **192**520 (1000) 638 (500) 43 95 **193**079 496 629 56 705 73 838 (500) **194**073 75 91 461 65 84 (500) 548 95 653 65 (500) **195**033 114 410 25 49 607 673 725 **196**139 220 303 38 635 955 **197**014 240 452 516 21 560 627 **198**017 73 151 655 667 739 (500) 925 43 (500) **199**030 134 35 480 777 43

200099 190 325 53 809 80 747 71 838 **201**027 157 302 492 627 (500) 709 **202**057 296 394 424 625 41 746 99 988 (500) **203**09 50 60 90 135 (500) 323 37 584 925 (1000) 91 **204**195 279 524 (1000) 729 94 843 942 84 78 **205**079 422 619 74 897 **206**015 615 43 723 90 **207**177 351 482 (1000) 514 63 **208**179 37 427 712 34 49 462 **209**047 149 261 544 734 958

210115 59 443 11 (3000) 56 580 (1000) 94 415 57 (3000) **211**048 189 531 65 (3000) 425 668 93 787 887 (500) **212**275 441 66 **213**017 351 450 615 966 (1000) **214**099 73 121 218 311 43 447 520 692 795 837 874 **215**170 93 234 317 60 491 65 847 723 **216**[illegible] 047 626 (1000) 83 903 42 **217**092 116 756 911 30 50 **218**266 341 803 55 **219**060 186 97 270 366 535 841 954

220075 231 51 375 438 71 727 47 927 91 **221**032 149 302 453 (500) 847 **222**134 244 51 309 439 815 (500) **223**044 (1000) 45 73 157 94 964 657 774 850 **224**011 335 459 51 917 (500) 37 94 (500) **225**400 [illegible] 55 713 820 817 932 59 **226**098 421 542 666 71 **227**49 56 428 921 51 **228**567 722 814 **229**022 73 (1000) 93 (1000) 130 [illegible] 76 921 847

230265 90 481 82 73 97 [illegible] 723 845 **231**157 456 513 95 601 779 820 976 **232**159 81 [illegible] 477 817 17 [illegible] 97 (1000) **233**047 648 747 91 345 61 [illegible] **234**104 [illegible] 89 96 (1000) 499 [illegible] 41 66 (500) 643 **235**[illegible] 782 89 76 290 [illegible] 415 (500) 87 87 [illegible] 604 **236**184 719 [illegible] **237**429 47 75 85 964 (1000) **238**053 471 500 755 93 805 (500) **239**[illegible] 652 [illegible] 18 861 911 14 [illegible]

240054 356 (500) 470 (500) 576 776 810 46 989 **241**418 43 515 85 653 794 **242**[illegible] 30 73 345 429 [illegible] 756 97 **243**075 [illegible] 426 87 90 216 [illegible] 908 99 **244**186 450 (500) 870 716 962 **245**193 364 [illegible] 477 98 782 91 874 **246**055 273 453 54c **247**[illegible] 786 847 930 39 (500) 81 **248**186 221 (500) 41 61 300 39 (500) 821 98 750 74 **249**[illegible] 6 [illegible] 667 [illegible]

250131 (500) 144 279 438 537 953 85 **251**011 158 (3000) 212 38 (1000) 68 352 431 [illegible] (500) 867 **252**061 284 (500) 240 469 [illegible] 815 [illegible] 937 **253**033 (500) 358 758 901 (500) 952 **254**185 98 359 77 (500) 704 30 874 **255**459 75 79 504 622 (500) 59 **256**543 (500) 648 94 [illegible] 813 63 72 **257**[illegible] 195 456 (500) 542 779 863 (1000) **258**[illegible] 131 556 (3000) 53 633 42 71 777 811 **259**[illegible]

260019 73 187 328 (500) 19 492 568 796 878 917 47 **261**144 72 156 376 (500) 779 97 843 **262**053 71 125 401 592 904 947 **263**[illegible] 456 58 650 **264**085 97 564 (500) 624 721 878 [illegible] 946 92 **265**[illegible] 97 403 77 574 724 **266**113 151 (1000) 387 91 477 648 753 831 (500) **267**017 404 51 [illegible] 731 44 (3000) **268**072 2[illegible] 91 353 417 534 (500) 811 709 841 **269**219 (1000) 561 73 837 (500) 413 688 [illegible]

270192 [illegible] (500) 881 91 **271**026 (500) 10 350 456 637 693 774 862 94 **272**35 341 742 878 995 **273**290 13 219 456 787 839 874 (500) **274**063 [illegible] 95 201 [illegible] 786 888 (500) **275**[illegible] 43 494 634 (1000) 50 65 891 (1000) **276**049 374 88 836 (1000) 821 971 **277**009 219 [illegible] 48 [illegible] 836 **278**[illegible] 734 [illegible] **279**072 439 [illegible] **280**[illegible] 128 224 380 (500) 490 (1000) 646 793 91 **281**424 (1000) 500 [illegible] **282**[illegible] 777 [illegible] 871 [illegible] 779 **283**719 (500) [illegible] 775 [illegible] 507 [illegible] 21 (3000) 929 **284**[illegible] 349 434 [illegible] 42 [illegible] (1000) 895 [illegible] 973 83 **285**[illegible] 97 159 219 691 74 [illegible] 50 61 822 35 [illegible] 30 [illegible] 84 845 (500) **286**542 [illegible] (500) 633 [illegible] 65 **287**082 345 725

219. Königlich Preußische Klassenlotterie.

5. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. November 1908. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. J.) (Nachdruck verboten.)

831 **1**064 71 73 75 644 718 22 943 **2**027 51 (500) 246 334 46 426 700 934 58 (500) **3**292 314 460 615 **(15 000)** 719 972 **4**114 87 644 70 764 (1000) 889 930 **5**174 243 376 93 519 30 32 818 901 **6**007 395 637 802 968 74 **7**176 334 416 711 28 810 67 **8**088 275 393 590 672 856 990 (500) **9**008 456 806 922 56

10450 572 749 830 48 53 94 **11**111 86 98 304 488 93 852 **12**181 306 561 642 766 94 **13**004 63 344 813 33 935 (3000) **14**072 248 311 834 999 **15**284 416 (500) 797 871 **16**018 (1000) 25 100 41 252 419 868 **17**085 408 11 662 816 **18**728 81 900 **19**070 214 714 930

20420 92 797 952 **21**047 160 70 299 335 474 688 **22**020 60 214 414 834 61 945 54 97 **23**022 344 506 48 745 **24**415 562 745 861 65 (3000) 91 981 **25**617 52 **26**023 101 271 (1000) 350 429 582 93 (1000) 653 776 **27**053 316 71 516 642 **28**025 (1000) 77 285 352 444 48 66 591 614 18 48 737 69 831 44 (1000) 903 **29**097 149 74 472 717 71 871

30132 62 276 322 532 730 863 **31**035 78 205 21 46 466 783 (500) **32**155 259 623 788 808 84 989 **33**097 235 58 76 636 (500) 683 96 819 **34**080 99 224 404 77 512 602 16 39 (1000) 86 754 811 (500) 990 **35**114 314 (500) 34 470 (500) 791 896 (3000) **36**180 322 616 764 804 98 916 **37**073 106 66 259 415 22 27 94 678 763 802 952 **38**026 33 132 434 89 (3000) 537 44 836 80 930 **39**065 (500) 213 386 591 931

40049 55 303 8 19 464 510 608 48 96 771 811 87 946 **41**121 210 654 (500) 89 851 **42**140 252 57 61 84 305 63 73 426 502 654 59 945 **43**066 108 259 306 653 (1000) 78 **44**121 42 212 33 417 40 510 46 668 701 (500) 800 (500) 918 **45**016 278 685 886 **46**049 153 222 401 851 972 77 (500) **47**065 548 77 88 94 609 735 39 **48**051 91 593 600 **49**165 366 67 695 873 961

50001 385 481 573 723 (1000) 870 **51**033 148 264 84 489 (1000) **52**014 (500) 140 (3000) 281 318 406 655 909 49 86 **53**010 602 900 69 **54**000 102 216 346 (500) 840 73 **55**161 256 (500) 614 618 26 850 **56**185 (500) 214 17 453 (3000) **57**034 99 186 403 515 790 **58**012 135 243 98 (500) 569 (500) 621 **59**098 386 476 86 628 70 643 733 (3000) 71 (3000) 826 943 48 (500)

60003 98 150 305 30 514 (1000) 94 744 916 **61**728 943 **62**034 (3000) 50 95 141 535 649 856 **63**163 353 93 579 648 71 (3000) 771 917 (500) **64**104 218 350 414 605 849 65 **65**094 214 453 636 38 69 918 80 (500) **66**128 547 86 796 903 96 **67**053 356 487 540 **68**025 204 27 90 309 579 (1000) 769 819 (500) 73 **69**231 571 625 96 947 55

70222 661 75 (500) 700 **71**550 621 67 734 44 **72**017 28 33 221 372 604 710 80 843 50 911 42 **73**037 74 105 (500) 90 360 401 937 **74**050 284 306 60 549 694 902 **75**116 (500) 22 43 88 478 604 **76**221 401 30 582 732 **77**138 77 340 573 804 8 23 32 90 **78**162 213 51 64 683 668 70 745 76 856 **79**045 57 (500) 233 (1000) 62 63 526 935

80152 203 308 483 507 99 609 (500) 735 **81**029 79 89 (1000) 99 306 660 914 (1000) **82**015 107 432 (500) 634 726 26 **83**165 221 326 66 604 718 **84**172 (500) 540 925 50 64 **85**256 93 306 10 (3000) 94 436 37 517 (3000) 55 834 **86**254 98 532 616 78 706 893 902 48 (1000) **87**002 35 452 62 (1000) 534 (500) 64 89 763 **88**430 561 753 89 950 77 **89**050 115 (500) 76 272 338 85 98 442 80 789 891 906 89

90037 (500) 465 503 **91**095 121 75 378 466 741 **92**176 411 659 749 939 **93**007 46 334 84 503 661 **94**218 (600) 404 7 8 565 718 931 **95**244 63 94 516 53 605 17 62 77 947 **96**221 93 309 489 542 804 906 21 **97**079 173 91 239 335 631 754 870 83 979 **98**236 404 (3000) 653 865 **99**095 169 372 417 76 528 673 714 44 809

100491 605 944 **101**174 98 236 350 **102**047 170 696 626 **103**080 105 368 505 666 724 899 **104**058 295 400 565 98 610 920 **105**065 70 104 319 907 10 15 **106**365 (3000) 98 406 54 623 991 **107**038 237 432 591 724 **108**103 251 765 902 **109**62 90 280 344 427 653 707 15 (3000) 22

110065 184 481 620 824 **111**170 80 459 519 (1000) 59 669 760 831 61 981 **112**028 101 90 220 445 87 529 830 (500) 55 955 **113**033 210 90 341 439 813 **114**048 56 63 520 65 93 97 (1000) 617 702 (3000) 3 62 819 (1000) **115**022 80 250 714 838 (500) **116**029 46 170 (500) 33 50 244 (3000) 46 882 476 **(500 000)** 651 **117**350 537 78 (500) 603 **118**146 (3000) 652 926 **119**039 367 622 (1000) 59 831

120051 103 41 475 573 699 906 **121**176 261 715 845 **122**035 785 969 **123**192 497 557 735 (500) 990 **124**301 571 790 827 909 **125**217 424 579 730 (500) 857 999 (1000) **126**006 94 234 393 629 (1000) **127**078 82 (500) 138 245 (500) 315 (500) 413 653 750 876 **128**065 377 909 **129**229 639 774 (500) 976 98 **130**220 239 595 802 **131**241 445 605 40 883 **132**044 234 816 17 58 940 **133**[illegible] 81 206 350 471 (500) 84 **134**077 201 (3000) 42 55 (500) 399 562 661 733 (500) 82 (500) **135**246 (3000) 97 617 612 17 786 **136**070 143 207 45 350 [illegible] (1000) 487 568 751 76 96 **137**001 74 95 116 42 87 802 4 571 723 78 920 **138**123 325 39 (500) 445 877 (1000) 933 **139**018 113 379 791 884

140137 74 387 464 619 996 **141**195 286 651 (1000) 790 816 37 **142**804 63 74 906 54 **143**056 71 231 321 671 634 85 727 82 97 865 75 990 **144**009 92 183 673 880 (3000) 926 74 **145**267 355 75 87 433 80 90 506 46 770 (500) 881 [illegible] 75 **146**015 136 (500) 254 340 44 729 **147**031 121 494 911 **148**282 471 608 751 974 **149**139 274 339 43 52 55 456 569 614 55 (3000) 69 (1000) 812

150040 305 91 465 69 556 62 612 86 93 **151**070 (500) 678 619 753 **152**051 (500) 187 201 36 313 62 94 477 645 856 **153**024 644 (500) 59 (500) 779 870 910 63 **154**036 358 89 517 923 88 **155**047 274 80 484 609 (1000) 45 (1000) 882 **156**09[illegible] 164 99 307 (1000) 24 47 82 524 607 753 56 993 **157**306 27 403 542 755 94 838 85 **158**207 (1000) 19 389 633 60 92 807 8 23 58 89 **159**097 532 629 917

160020 61 (500) 103 38 353 96 948 59 (3000) **161**412 (3000) 767 99 963 71 **162**053 115 301 5 13 424 53 58 518 66 672 (1000) 898 (3000) **163**436 840 **164**127 39 216 69 407 564 777 93 **165**271 318 32 406 9 620 38 807 77 84 **166**039 153 247 93 56 622 74 81 (500) 989 **167**131 340 531 629 706 61 **168**225 317 37 701 (564 974 **169**237 375 481 501 38 676 887

170084 131 41 538 951 (500) **171**339 588 716 22 923 33 93 **172**038 599 886 906 (1000) 31 **173**072 85 116 32 83 392 435 537 619 (3000) **174**045 (500) 95 105 59 72 432 582 617 662 998 **175**005 168 309 40 **176**287 322 96 461 614 43 627 92 99 805 943 **177**035 207 25 674 729 54 73 926 (500) **178**097 78 768 811 919 80 **179**121 71 313 779 964

180111 (500) 690 726 31 821 99 **181**197 266 317 502 691 744 840 (1000) 965 (500) **182**052 249 857 **183**059 63 165 229 52 73 370 543 68 620 882 **184**060 (500) 156 94 (500) 234 329 606 630 639 (500) 50 70 **185**338 86 509 **186**032 (500) 246 337 444 778 843 61 86 **187**104 38 243 57 477 694 **188**010 204 83 (1000) 547 765 990 **189**302 417 84 527 647 92 873 (500) 906 (500)

190127 (3000) 88 373 428 45 576 685 783 **191**119 215 17 39 (3000) 310 551 607 [illegible] (1000) 954 **192**151 259 72 399 522 65 612 790 840 **193**101 85 395 942 90 717 **194**255 (1000) 65 459 574 85 (5000) 632 928 **195**015 74 205 537 695 820 **196**118 221 458 (1000) 73 710 823 961 **197**122 546 998 **198**050 52 103 93 (500) 343 506 688 709 25 **199**002 124 53 231 316 24 570 741

200214 465 73 **201**001 202 91 390 441 504 703 828 **202**054 59 (500) 141 (500) 58 215 728 **203**323 53 (1000) 628 92 731 977 (500) **204**076 15 416 (500) 671 95 715 801 **205**011 17 242 444 81 714 950 **206**034 113 338 405 15 639 963 **207**243 700 894 **208**055 599 697 720 999 **209**155 347 53 543 614 792

210136 51 95 457 50 895 943 (5000) **211**079 429 536 774 874 78 **212**034 112 39 (1000) 52 237 399 526 727 924 **213**035 (500) 586 464 646 64 838 921 (3000) **214**007 293 302 560 (1000) 625 **215**130 95 240 326 30 444 53 97 633 63 (1000) 855 **216**025 39 (3000) 95 138 (1000) 225 683 409 **217**235 63 83 650 63 87 (500) 978 **218**051 (3000) 321 679 93 603 754 93875 86 **219**081 168 391 444 553 644 706

220042 84 149 207 415 648 711 **221**014 265 309 443 69 540 735 964 **222**06[illegible] 407 71 (500) 632 47 **223**134 216 305 17 631 662 38 821 544 **224**040 86 162 400 89 85 725 952 63 **225**246 98 434 54 614 859 (500) **226**205 32 95 (500) 603 **227**066 110 43 208 479 83 (1000) 637 **228**032 138 263 327 432 **229**057 19[illegible] 244 433 74 546 (1000) 93 (500) 693 704 (1000) 5

230239 575 695 (3000) 814 **231**029 261 309 523 (500) 611 801 94 927 **232**033 556 390 464 615 775 (1000) 913 21 **233**014 172 (500) 208 57 65 87 [illegible] 49 623 730 852 **234**103 915 293 600 64 912 **235**074 452 575 93 954 89 **236**00[illegible] (1000) 197 201 301 430 (500) 576 658 **237**064 97 [illegible] 102 289 325 74 577 656 786 [illegible] 612 921 59 **238**405 606 69 **239**111 (500) 211 311 72 404 40 704 (500) 23[illegible] 860 (500)

240217 (5000) 668 738 **241**309 407 782 839 **242**089 227 311 (1000) 20 612 (500) 774 925 **243**084 148 233 338 80 83 570 649 926 34 (1000) **244**017 288 559 (2000) 56 654 727 **245**193 383 516 695 937 81 **246**043 54 227 42 43 314 534 87 (3000) 730 67 70 93 **247**002 41 95 178 233 395 488 76 622 83 (500) 729 839 99 975 **248**172 80 330 447 583 59 604 60 827 **249**174 79 345 660 603 (500) 835 76 982

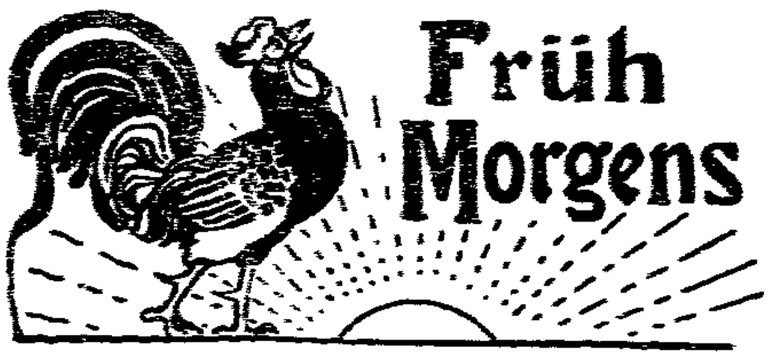
250265 355 459 785 **251**044 316 60 694 719 904 **252**122 203 307 (1000) 15 493 617 **253**211 45 348 417 20 564 99 710 884 **254**006 201 452 706 **255**426 970 **256**184 532 (500) 73 606 716 67 834 43 971 **257**019 330 467 685 877 941 98 **258**019 285 87 305 735 940 89 **259**302 29 **(15 000)** 552 659 786 899

260050 133 57 246 390 446 74 85 554 893 933 43 **261**10981 270 520 781 882 (3000) **262**074 (3000) 359 93 467 521 764 (500) 882 993 **263** 95 317 83 416 (1000) 651 6 3 **264**017 156 (500) 380 405 505 723 840 74 89 **265**066 133 354 (500) 77 526 714 563 999 **266**106 81 214 18 (5000) 700 **267**392 452 541 56 79 [illegible] 17 803 **258**352 555 67 82 862 944 **269**089 200 11 596 772 874 (500) 85 (3000) 903 (1000).

270192 794 **271**025 137 217 62 378 86 511 38 634 767 818 983 **272**253 427 758 897 (1000) 83 **273**068 88 (500) 87 227 770 **274**009 30 73 205 412 57 **275**014 47 274 361 2 478 (1000) 30 550 659 863 993 **276**210 67 417 610 781 (500) 931 37 **277**478 521 (3000) 602 77 717 32 694 916 41 98 **278**015 27 215 75 626 57 885 **279**132 51 3 4 496 526 780 912

280024 11 69 131 (500) 545 958 (3000) **281**096 202 (500) 784 828 **282**053 124 [illegible] 370 (500) 821 42 653 732 824 **283**381 (3000) 439 727 (500) **284**069 113 44 754 **285**158 (1000) 321 (3000) 453 583 684 925 27 (500) **286**013 (1000) 686 715 375 [illegible] **287**013 119 226 474 610

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300 000 Mk., 1 Gewinn à 200 000 Mk., 1 à 150 000 Mk., 2 à 100 000 Mk., 1 à 75 000 Mk., 2 à 50 000 Mk., 3 à 30 000 Mk., 3 à 40 000 Mk., 13 à 30 000 Mk., 27 à 15 000 Mk., 71 à 10 000 Mk., 137 à 5000 Mk., 1065 à 3000 Mk., 3221 à 1000 Mk., 4971 à 500 Mk.



mittags und abends, zu allen Mahlzeiten und in jeder Verwendungsart bewähren sich vorzüglich die beiden Margarine-Marken

934

Rheinperle und Solo in Carton

für Tafel und Küche als bester und billigster Ersatz für feinste

Ueberall erhältlich. **Meiereibutter!** Ueberall erhältlich.

Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland).

Modernes Waschmittel

garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

für jede Waschmethode passend

alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

Alle diejenigen unsrer werten Abonnenten, welche den **Roman**

Der Zusammenbruch

eingebunden wünschen, müssen die gesammelten Bogen **bis spätestens**

Freitag den 20. November

an uns abliefern

Preis des Bindens (inkl. Decke) **1.20** Mk.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3

!ZUR AUFKLÄRUNG!

ERSTENS:	ZWEITENS:	DRITTENS:
Bitten wir genau auf unsere Marke **PALMIN** zu achten, da oft andere Fabrikate mit ähnlichen Namen unterschoben werden.	darf gesetzlich nur von uns allein **PALMIN** hergestellt werden. Andere Fabrikate mit ähnlichen Namen sind Nachahmungen.	trägt jedes Paket auf blauem Grund das Wort **PALMIN** und den Schriftzug Dr Schlinck in roter Schrift als besondere Erkennung.

H. Schlinck & Cie, Mannheim
Alleinige Produzenten von Palmin.

1957 **Billige Stiefel**
nur Altes Brücktor 2.

Gr.-Salze Futterartikel Gr.-Salze

Unter Futterschrot wird heute viel angeboten, was nicht geringe Zusätze von gemahlenen Reisspelzen und andre überhaupt **nicht** nahrhafte Bestandteile enthält. Ich offeriere:

Pa. gar. rein. Gerstenschrot, aus guter Landgerste geschrotet, bei Zentner mit **9.00** Mk. 1/8 Zentner **1.20** Mk.

Gerstenschrot, aus russischer Gerste geschrotet, bei Zentner **8.25** Mk., 1/8 Zentner **1.05** Mk.

Pa. Griesfutter bei Zentner **8.25** Mk., 1/8 Zentner **1.05** Mk. sowie alle Sorten **Tauben-** und **Hühnerfutter** in nur Ia. Qualität zu billigsten Preisen.

2051 **E. Wittekopf, Gr.-Salze.**

Dauerbrandöfen
jeden Systems, von **11 Mark** an

Kanonenöfen

Ofenrohre, Rosten

Feuerfeste emaillierte **Kessel**
unter Garantie des **Nichtrostens**

Türschliesser
unter weitgehendster Garantie.

Hermann Bruns
2031 **Buckau.**

Herren-, Damen-, Kinder-Schirme
gut und billigst nur
Goldschmiedebrücke 3/4
Schirmfabrik. 1520

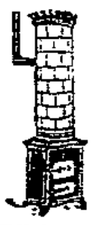
Pflaumenmus
das Pfund zu **15, 20** u. **25** Pf.
Fabrik Leipziger Str. 14. 1791

1961 **Fahrrad-Laternen**
in großer Auswahl z. bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen
Bensch, Breiteweg 258

Waschen Sie schon mit
Kluges 1877
Seifensalmiak??

Hugo Hildebrandt 1979

Schönebecker Str. 108 Fernspr. 1967
Waschkessel, Kanonenöfen, Ofenrohre. Haus- und Küchengeräte, Emaille-Geschirr
Wringmaschinen
Werkzeuge und Eisenwaren usw.



Kl. Schulstraße 4 helle Werkstatt sof. zu vermieten.

Billiger als je zuvor

sind meine Preise. Durch meine neuen Räume habe ich so bedeutend an Platz gewonnen, daß ich ein riesengroßes Lager in untenstehenden Artikeln unterhalte, wie es selten geboten wird, dabei führe ich stets nur die neusten Sachen. Ich empfehle in diesen Tagen:

Große Posten
Herren-Anzüge
von **9.50** Mk. an

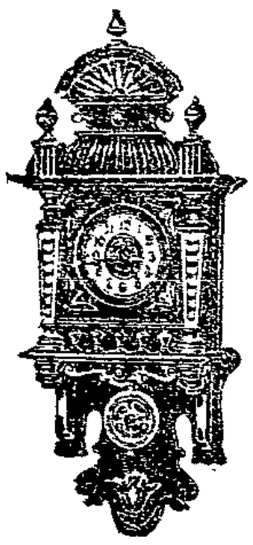
Winter-Paletots
für Herren von **9.25** Mk. an

Winter-Lodenjoppen
für Herren von **4.60** Mk. an

Wetter-Pelerinen

Knaben-Pyjacks
bedeutend unter Preis!

Ein Partieposten
Knaben-Anzüge
in blau und grau Kammgarn
pro Stück **4.25** Mk.
— Wert viel höher —



Große Posten
Wand-Uhren
in moderner Ausführung von **10.75** Mk. an

Taschen-Uhren
in Nickel, Stahl, Silber und Gold, für Damen und Herren,
unglaublich billig!

Uhrketten
für Damen und Herren

Trauringe, Schmuckringe, Broschen, Armbänder, Kolliers

Große Posten
Schwarze Tuchjacken
modernste Fassons, von **5.00** Mk. an

Astrachan-Jacken
von **7.50** Mk. an

Damen-Samtjacken
in eleg. Ausführung, von **9.50** Mk. an

Englische Paletots
— anschließende Fassons — moderne, gestreifte Stoffe, von **6.00** Mk. an

Golf-Capes
von **3.00** Mk. an

Golf-Capes
mit Pelz-Besatz, 125 cm lang von **6.75** Mk. an

Golf-Paletots und Abendmäntel
von **8.50** Mk. an, Wert viel höher

Farbige Tuch-Paletots
in besten Qualitäten, mit reichem Besatz von **14.50** Mk. an

Pelz-Stolas, Pelz-Boas unerreicht billig!

Gardinen, Bett- und Leibwäsche, Regenschirme.

Jeder Käufer erhält ein nützliches Geschenk!

Adolph Michaelis

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe **Ratswagenplatz 1, nur durch den Laden.**

Selma Typky
Schmidtstrasse 47
Grosse Auswahl in
Damen- und Kinderhüten
äusserst geschmackvoll bei **billigsten Preisen** 1897

Ich bitte um Besichtigung meiner Ausstellung!

Modernisieren schnell und preiswert!

A. Typky

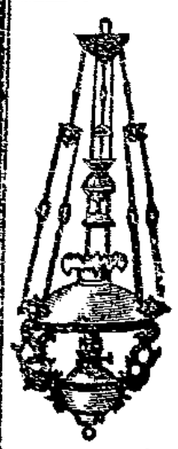
Magdeburg-Neustadt, Schmidtstraße 40a.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den kulantesten Bedingungen. — Auch auf Teilzahlung.

Grosses Lager fertiger Särge
in allen Größen. 1898

Strümpfe, gestrickte Knabenanzüge
eignes Fabrikat, zu Fabrikpreisen. — Anstricken getragener Strümpfe. Alle Sorten Strickgarne. — Verkauf erstkl. Strickmaschinen. (1918
Otto Müller, Lüneburger Str. 19.

Singer-Nähmaschine, tadellos nähend, f. 12 Mk. z. verkauf. **Göke, Goldschmiedebrücke 5,** vorn 1 Tr. r.



Von großem Vorteil sind meine
Zug-Hängelampen
von **4.50** an, dieselben mit Patent-Brenner von **6.00** an, weil der Tisch für alles andre frei wird und manches Unglück verhütet, was durch Umwerfen einer Tischlampe verursacht werden kann.

Ferner halte stets großes Lager in
Beleuchtungs-Gegenständen
für **Petroleum, Gas** u. **elektrisch**
(Petroleum- und Spiritusglühlicht, auf jede Lampe passend).
Sämtliche **Ersatzteile** dazu billigst.
Bestes Hängegasglühlicht
1958 **40% Gasersparnis.**

Heinrich Schmidt, Magdeburg
Gr. Münzstr. 8, Ecke Kutscherstr.

Leih-Haus

Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, I.
(Gegr. 1881) 1876
Höchst-Beleihung
jeder Wertsache.
Strengste Verschwiegenheit.

Raphael Wittkowski

Magdeburg Hamburger Engros-Lager, G. m. b. H. **Breiteweg 61**

Ein Posten

Velour-Echarpes

kariert und einfarbig, in guten Qualitäten

zu ganz aussergewöhnlich billigen Serienpreisen.

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5
50 Pf.	95 Pf.	1.50	2.00	3.00

Handschuhe

Wollene gestr. Kinder-Handschuhe einf. u. schwarz u. farbig gering., m. Doppelrand Paar 55 35 30 27 **24** Pf.

Damen-Handschuhe bunt gewebt und gestrickt Paar 55 43 **35** Pf.

Trikot-Damen-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen Paar 70 60 **48** Pf.

Gestrickte Damen-Handschuhe einfarbig, bunt und schottisch . . **65** Pf.

Weiße gestr. Damen-Handschuhe Wolle . . . Paar 90 85 75 **60** Pf.

Lange Damen-Handschuhe imit. Wildleder, in mod. hellen und dunkeln Farben . . . Paar 90 **68** Pf.

Lange gestr. Damen-Handschuhe weiß und farbig . . . . Paar **78** Pf.

Herren-Winter-Handschuhe gestrickt u. Trikot Paar 1.25 80 **48** Pf.

Strümpfe

Schwarze Damenstrümpfe Wolle platt. Paar 85 **45** Pf.

Farb. ger. Damenstrümpfe reine Wolle Paar **1.15**

Lederfarb. woll. Damenstrümpfe Paar **1.20**

Mel. Herrensocken Wolle platt., braun u. grau Paar 30 **25** Pf.

Schwarz woll. Herrensocken Paar 70 **60** Pf.

Schwarz woll. Kinderstrümpfe Paar 48 43 **38** Pf.

Woll. gering. Kinderstrümpfe Paar 58 53 **45** Pf.

Zephir-Kinderstrümpfe schwarz weiß und farbig Paar 33 28 **25** Pf.

Wollene gestrickte Beinlängen Paar 70 60 **55** Pf.

Wollene Füßlinge schwarz Paar 70 52 **48** Pf.

Woll. Kindergamaschen schw. u. weiß Paar 98 85 **75** Pf.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25—60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264 (Scharnhorstplatz).

Aeltestes seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche.

Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 1874

Neue

Réunion

Vineta 30

Beste 5-Pfg.-Cigarette

1945 Genau nach Cairo-Art

Wir bitten, alle für die Druckerei bestimmten Sendungen zu adressieren:

Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co.

Magdeburg.

Reißzeuge empfiehlt die **Buchhdlg. Volksstimme**

Blendend weisse Wäsche

erzielt man mit

Dr. Thompson's SEIFENPULVER

½ ℔ Paket **15** Pfg.

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

eingetr. Genossenschaft m. b. Haftpfl.

Mittwoch nachmittag in allen unsern Lagern

blutfrische Seefische

das Pfund

20 Pfennig.

Wir erhalten weitere größere Zufuhren von

hochfeinen Tafeläpfeln (Goldparmänen)

die wir bis auf weiteres mit

16 Pfennig

pro Pfund verkaufen. 25

Ein Kind wird in Pflege genommen **Morgenstr. 37, v. 1 Tr.**

Trauer-Hüte

Blusen, Kostümröcke

Krepps, Flore usw.

in grösster Auswahl

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a.

Trauerhüte

1900 grosse Auswahl in allen Preislagen.

Bazar-Magdeburg

Jakobs- u. Peterstr.-Ecke

Sdbg., Halberstädter Str. 118

Buckau, Thiemstr. 1

Neustadt, Lübecker Straße

Wilhelmst., Gr. Diesdorferstr. 29

Gr.-Ottersleben, Brette Str. 5.

Wegen Konflikts mit der Polizei bin ich gezwungen, mein sehr gut gehendes 557

Rohprodukten-Geschäft

für jeden annehmbaren Preis **sofort** zu verkaufen, das Geschäft ist grundreell. Offerten unter **T V 777** an die Expedition der „Volksstimme".

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Nachruf.

Am Sonnabend starb unser Mitglied, der Kollege

Emil Lüdecke

53 Jahre alt.

Ehre seinem Andenken!

Die Verwaltung.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben Kindes 855

Wilhelm Krumbholz

sagen wir allen Verwandten und Freunden unseren Dank. Auch dem Herrn Pfarrer Weirich für seine trostreichen Worte sowie dem Herrn Lehrer Schwerin und den Mitschülern unseres lieben Sohnes für den erhebenden Grabgesang ist an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Cracau, 9. November 1908.

W. Krumbholz u. Familie.

Tiefschwarze Tinte empfiehlt **Buchhdl. Volksstimme**

Kränze von 50 Pfg. an empfiehlt **E. Prell** Blumenhdlg. und -Binderei Königshof 10. Tel. 2295.

1912 **Kauft nur Kremmlings Nährzwieback!**

Standesamt.

Magdeburg-Altstadt, 9. Novbr.

Geburten: Gertrud, T. des Schriftsetzers Peter Loeffler. Irma, T. des Photographen Ad. Ott. Werner, S. des Kaufmanns Joh. Kelm. Helene, T. des Arb. Otto Banser. Walter, S. des Kaufmanns Gustav Mansfeld. Erna, T. des Schneiders Wilhelm Fiedler. Gerta Gisela, T. des Direktors der Luisenschule Dr. phil. Joh. Güldner. Gertrud, T. des Arbeiters Karl Hansen. Ilse, T. des Moltereibes. Ernst Beckmann.

Todesfälle: Witwe Friederike Wagner geb. Mehlhorn, 68 J. 8 M. 15 T. Witwe Anna Harms geb. Moll, 68 J. 4 M. 17 T. Witwe Luise Mulchert geb. Hitzeroth, 76 J. 10 M. 3 T. Marie geb. Lübke, Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Karl Seidenstücker, 51 J. 9 M. 2 T. Polizeisekretär Ad. Julius, 50 J. 6 M. 26 T. Minna geb. Robbe, Ehefrau des Kaufm. Karl Schnakenburg, 45 J. 7 M. 7 T. Emma geb. Herwig, Ehefrau des Straßenbahn-Wagenführers Wilhelm Zacke, 34 J. 1 M. 21 T. Gustav, S. des Arbeiters Gustav Schmalstich, 11 J. 1 M. 24 T. Paul, unehel., 8 M. 16 T. Johanna, T. des Schuhmachers Adolf Gelze, 2 J. 5 M. 16 T. Paul, S. des Arbeiters Otto Burscheck, 6 M. 27 T. Hildegard, unehel., 4 T. Irma, unehel., 2 M. 11 T. Walter, S. des Arb. Friedr. Duderstadt, 8 J. 5 M. 12 T. Margarete, T. des Restaurateurs Otto Teutloff, 2 M. 1 T. Totgeb. T. des Arbeiters Willi Neander.

Sudenburg, 9. November.

Geburten: Friedrich, S. des Schraubendrehers Friedrich Schmidt. Hans, S. des Eisenb.-Hilfsbremsers Otto Franke. Walter, S. des Arbeiters Franz Feurich. Kurt, S. des Arbeiters Gustav Evert.

Todesfälle: Wilhelm, S. des Schlossers Wilhelm Meier, 3 J. 18 T. Fleischermeister Otto Gerecke, 56 J. 10 M. 7 T. Witwe Friederike Faust geb. Hennig, 77 J. 5 M. 5 T. Erich, S. des Expeditionsarbeiters Karl Peters, 2 J. 5 M. 11 T.

Neustadt, 9. November.

Aufgebot: Maler Karl Walter Rindorf in Fermersleben mit Dora Elise Brachhoff geb. Wengler hier.

Eheschließung: Arbeit. Otto Tangermann mit Ida Sprenger.

Geburten: Otto, S. des Arbeiters Otto Weller. Walter, S. des Stahlpuzers Karl Neukam. Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Freiberg.

Todesfälle: Erich, S. des Arbeiters Karl Tuldhardt, 3 M. 17 T. Arbeiter Emil Lüdecke, 53 J. 6 M. 12 T.

Aschersleben.

Aufgebot: Kaufmann Wilhelm Balke mit Margarete Berger.

Geburt: T. des Schlossers Karl Härger.

Todesfälle: Erna, T. des Arbeiters Hermann Triebel, 3 M. 27 T. Witwe Minna Meyer geb. Henneborn, 66 J. 6 M. 8 T. Hedwig, T. des Arbeiters Friedrich Deutsch, 6 M. 4 T. Paul, S. des Klavierspielers Gustav Fleischmann, 7 J. 2 M. 25 T.

Burg, 7. November.

Eheschließung: Maler Fr. Wilhelm Schultz mit Doris Elise Kilz.

Todesfall: Witwe des Tuchmachers Wilhelm Gutknecht, Emilie geb. Ebel, 70 J. Ehefrau des Fabrikbesitzers Gustav Wolf, Ida geb. Bahk, 50 J.

Schönebeck.

Aufgebote: Tapezier Herm. Henrschel mit Luise Randel. Kgl. Salinenbeamter Friedr. Otto Kordis jierm. Marie Sophie Luise Strümpler in Seeben. Vorarbeiter Christoph Christian Jakob Paul Heuer in Groß-Salze mit Ida Schulze in Eikendorf.

Geburten: Karl, S. des Kaufmanns Wolfgang Wanckel. Margarete, T. unehel. Adolf, S. des Hilfsbahnwärters Adolf Reinhardt. Willi, S. unehel. Kurt, S. des Arbeiters Hermann Neutich. Martha, T. des Salinenarbeiters Wilhelm Ebeling.

Staßfurt.

Eheschließungen: Militär-Invalide Franz Strecker mit Selma Eine. Fabrikarbeiter Thaddäus Miskowski mit Emma Fiedler. Bahnarbeiter Paul Glanz mit Martha Degenhardt.

Geburten: S. des Klempners Hermann Bischop. T. des Fabrikarbeiters Johann Müller. T. des Schmieds Friedrich Stille.

Todesfälle: Elli Schmidt aus Hohenerxleben, 4 J. Julius Walter Kanis, 1 J.

Fahne schwenkte, auf der zu lesen war: „Ich habe für Bryan gewählt, und jetzt tut's mir leid.“ Mehrere Leute, die ihre Wetten verloren hatten, mußten sich die Ostseite Neuyorks von Karren und Kinderwagen aus betrachten, und mehrere unglückliche Bryanisten dürfen sich nicht eher rasieren lassen, als bis wieder ein Demokrat im Weißen Hause regiert. Diese Männer gingen bis jetzt stets — glatt rasiert. Zwei hatten um ihre — Beinkleider gewettet, und die Wette mußte sofort zum Austrag gebracht werden. Seelenvergnügt ergriff in einem Café der Gewinner von den Beinkleidern des Verlierers Besitz, dieweil dieser sich ein Handtuch um die Lenden band und einen „Messenger Boy“ an seine Frau absandte mit der Bitte, ihm doch sofort ein zweites Paar Beinkleider zu senden. Die gute Dame aber glaubte fest an ein Mißverständnis von seiten des Boten und sandte ihrem in Aengsten harrenden Ehegemahl einen Smoking.

Kleine Chronik.

„Zeppelin I“ — Reichseigentum.

Wie der „Schwäbische Merkur“ erfährt, hat das Kriegsministerium in Berlin das Luftschiff „Zeppelin I“ amtlich abgenommen. Es waren vom Reichstag 2 150 000 Mark bewilligt worden, von denen die nach der Katastrophe bei Echterdingen dem Grafen Zeppelin ausgezahlten 500 000 Mark als persönliche Gratifikation gedacht und 1 650 000 Mark für den Ankauf der Luftschiffe Zeppelins bei Nachweis gewisser Leistungen bestimmt waren. Von dieser Hauptsumme wird jetzt ein Teil zum Ankauf des „Zeppelin I“ verwandt werden. —

Im „Zeppelin“ zum Nordpol.

Wir haben schon das Gerücht erwähnt, einige der Herren um Zeppelin planten die Ausrüstung einer Polarexpedition, die mit dem lenkbaren Luftschiff im nächsten Jahre unternommen und aus den Mitteln des Nationalfonds bestritten werden soll. Es dürfte interessieren, die Ansicht eines Mannes der Wissenschaft über dieses Projekt zu hören. Herr Professor Dr. Süring, der Abteilungsvorsteher des kgl. Meteorologischen Instituts, äußerte sich hierüber folgendermaßen:

„Zunächst weiß man ja noch nicht authentisch, ob Zeppelin wirklich die Absicht hat, mit seinem Ballon nach dem Nordpol zu fliegen. Die Wissenschaft würde es jedenfalls mit Freuden begrüßen, wenn Graf Zeppelin wirklich den Versuch machen sollte. Man darf davon wohl auch eine reiche und interessante wissenschaftliche Ausbeute erhoffen. Freilich muß man zunächst an den verunglückten Versuch Wellmans denken, der ja bekanntlich im nächsten Sommer von neuem eine Nordpolfahrt versuchen will. Wellman hat nun aber den Fehler begangen, daß er seinen Ballon ein ganzes Jahr lang oben auf Spitzbergen ließ. Die Ballonhülle litt unter der großen Kälte, wurde brüchig und platzte.

Graf Zeppelin müßte also von Friedrichshafen zunächst nach Spitzbergen fliegen. Denn ein Transport des Ballons auf der Eisenbahn oder per Schiff ist wohl ausgeschlossen. In Spitzbergen selbst dürfte er sich nur kurze Zeit aufhalten. Nun aber kommt eine große Schwierigkeit. Der Ballon müßte auf Spitzbergen eine Halle besitzen, da sich der „Zeppelin“ nach seiner ganzen Konstruktion nicht ohne Gefahr dem Winde preisgeben darf, wenn er nicht in freier Luft ist.

Von Spitzbergen hätte dann die Fahrt nach dem Nordpol zu geben. Hier wäre eine Landung nicht notwendig. Vom Ballon aus könnte festgestellt werden, wie am Nordpol die Eis-, Luft- und Wasserverhältnisse sind. Auf diese Weise würden die Lücken der Wissenschaft auf diesem Gebiet ausgefüllt werden können.

Endlich ist es natürlich Notwendigkeit, daß der Flug zum Nordpol im Sommer unternommen würde. Einmal ist um diese Zeit die Temperatur am günstigsten, und vor allem ist das unbedingt notwendige Licht im Sommer in jenen Gegenden am besten und vorteilhaftesten.“ —

Das große Los.

Das große Los der 219. kgl. preußischen Klassenlotterie im Betrage von 500 000 Mark fiel auf die Nummer 116 476. —

Brennend in den Tod.

Eine Schreckensszene spielte sich in Kassel ab. Aus dem Fenster des dritten Stockwerks stürzte sich die 43 Jahre alte Gattin des dortigen Arztes Dr. Bloch, die mit ihrem Manne seit etwa ¾ Jahr in Ehescheidung stand. Die Frau begoß sich das Haar und ihr leichtes Morgengewand mit Petroleum, zündete dieses an und stürzte sich dann, lichterloh brennend, aus dem dritten Stockwerk ihres Hauses in der Bismarckstraße. Sie fiel auf den Sims des zweiten Stockwerks, riß diesen herab und stürzte auf das Pflaster der Straße, wo sie einen so schweren Schädelbruch erlitt, daß ihr sofortiger Tod eintrat. —

Der falsche „falsche Hauptmann“.

Ein 56 Jahre alter Knabbirt hat in Hamburg eine Anzahl Wirtschaften in Aufruhr versetzt. Der Mann kam in ein Lokal und rief: „Ich bin Wilhelm Voigt, der Hauptmann von Köpenick, habe eben aus Berlin 100 Mark erhalten, und nun wollen wir mal den ganzen Kram verf . . . . .“ Er kam aber gar nicht dazu, von seinem Gelde auszugeben, denn kaum hatte der Wirt erfahren, welch „illustren“ Gast er in seinen Mauern beherberge, so kam er auch auf ihn zugeeilt, lud ihn zum Abendessen ein, und der angebliche Voigt erhielt mehr Getränke, als er vertragen konnte und führte ein herrliches Leben. Einem Gaste sollte er eine Postkarte unterschreiben. Er kritzelte unleserliche Namenszüge auf das Papier. Inzwischen hatte sich die Kunde von der Ankunft des berühmten Mannes wie ein Lauffeuer in der Altstadt verbreitet. Es fanden sich bald verschiedene Leute, die den Gast von Wirtschaft zu Wirtschaft schleiften und überall mit ihm zusammen tranken. In einem Logierhaus trug sich der Mann als „Wilhelm Voigt, Hauptmann von Köpenick“ in das Fremdenbuch ein. Von dem Wirt eines großen Lokals wurde er engagiert, den folgenden Abend dort zuzubringen. Alle Lokale, in denen der falsche Köpenicker erschien, waren brechend voll. Schließlich war der Mann aber so betrunken, daß er nicht mehr auf den Füßen stehen konnte und zur Polizeiwache getragen werden mußte. Hier kamen sein Name und sein Stand bald an den Tag, und es stellte sich heraus, daß man es mit einem falschen „falschen Hauptmann“ zu tun hatte. —

Die ersten Opfer des Eises.

In Vorsfelde in Braunschweig brachen auf dem Alten Teiche der zwölfjährige Sohn des Ziegeleibesitzers Meyer und der zehnjährige Sohn des Arbeiters Lindner ein. Beide sind ertrunken. —

Blutiges Ende eines Gelages.

Während einer Kneiperei in Bottrop bei Oberhausen brach ein Streit aus, in dessen Verlauf sich die beiden Bergleute Nuschke und Thomieczek gegenseitig erstachen. Thomieczek, der Vater von sechs Kindern ist, wurde durch einen Stich in das Gehirn, Nuschke durch einen Stich in die Schlagader getötet. —

Ein Höhlenfund.

Ein aufsehenerregender Höhlenfund ist in Salzburg gemacht worden. Der Restaurateur Waßmayer entdeckte am Ostabhang des Mönchbergs an einer steilen Wand unterhalb seiner Wirtschaft, hinter einem zugemauerten Loch einen hohen, 20 Meter langen Gang an dessen Ende sich eine zum Teil verschüttete Höhle befindet, in der zahlreiche Menschenknochen vorgefunden wurden. Man glaubt, daß es sich eine ehemalige Stätte des heimlichen Gerichts handelt. Weitere Nachforschungen sind eingeleitet. —

300000 Lire Lösegeld.

Aus Palermo wird gemeldet: Räuber hatten den Sohn des Bankiers Giliberto entführt und verlangten Lösegeld von 300000 Lire. Dieses Lösegeld wurde den Banditen überreicht, worauf die Freilassung erfolgte. Der Vater hatte erklärt, er wolle lieber das Geld als seinen Sohn verlieren. —

Vereine und Versammlungen.

Brauer.

Unsre Mitgliederversammlung vom 1. November bei Joseph Popien war gut besucht. Aus dem Geschäftsbericht ist zu ersehen, daß sich auch in den Brauereien die wirtschaftliche Krise mehr und mehr bemerkbar macht. Die Abrechnung für das 3. Quartal ergibt eine Einnahme von 1331 Mark, die Ausgabe beläuft sich auf 673 Mark, so daß der Hauptkasse 657 Mark überwiesen werden konnten. Die Lokalkasse hat einen Bestand von 210 Mark. Der Mitgliederbestand ist von 213 auf 230 gestiegen. Vom Vorsitzenden wird auf die bevorstehende Stadtverordnetenwahl noch besonders hingewiesen, er macht es jedem Kollegen zur Pflicht, für die Kandidaten der Sozialdemokratie kräftig zu agitieren, am Wahltage die Stimme abzugeben und die Säumigen mit heranzuholen. Auf eine Anfrage gibt der Vorsitzende den Ausgang der gemeinschaftlichen Vorstandssitzung mit dem Transportarbeiterverband bekannt. Es wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 26. Januar 1909 im „Sachsenhof“ zu feiern. —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechung vorbehalten.

Plutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhard). 45. Heft des 5. Jahrgangs. Abonnements vierteljährlich per Post, Buchhandel und direkt vom Plutus-Verlag 4,50 Mark. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Plutus-Verlag, Berlin-Charlottenburg, Goethestraße 69. —

Große Modenwelt mit bunter Fächervignette. Vierteljährlich 1 Mark. Gratis-Probenummern in allen Buchhandlungen und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W 57. —

Die soeben als Spezialnummer unter dem Titel **Balkan** erschienene Nr. 32 des **Simplicissimus** enthält folgende Zeichnungen: „Die Politik der Insektenstiche“, „Sitten und Gebräuche der Serben“ und „Einiges über Montenegro“ von Th. Th. Heine, „Der serbische Tell“ und „Vom Kriegsschauplatz“ von O. Gulbransson, „Blutsbrüderschaft“, „Oesterreichische Rüstungen“ und „Eröffnung der Feindseligkeiten“ von Wilhelm Schulz, „Vor den Schlachten“ von E. Thöny, „Der Effekt“, „Hoteladel“ und „Psychologie“ von R. Gräf und „Gottesgnadentum“ von Karl Arnold. Textlich ist die Nummer ausgestattet mit je einem Gedicht: „Heldenlied“, „Erbnichmrz“ und „Brankowitsch vom Berge“ von Mirko Stanko Braz und „Das östliche Kaleidoskop“ von Rataiöskr, sowie mit zwei Beiträgen unter „Lieber Simplicissimus“. Der „Simplicissimus“ kostet pro Nummer 30 Pf. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt von Simplicissimus-Verlag in München. —

Wollwaren **Wollwaren**

Wollene Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz, deutsch lang, reine Wolle und plattiert . . . . 1.10 95 75 45 ₰
Damen-Strümpfe schwarz, englisch lang, reine Wolle und plattiert . . . . . 1.45 68 85 68 ₰
Kinder-Strümpfe schwarz, Wolle platt. 68 53 48 43 35 ₰
Kinder-Strümpfe dunkel gering u. lederfarbig 1.10 85 65 53 38 ₰
Herren-Socken grau und braun meliert 58 45 38 18 ₰
Herren-Socken Wolle, einf. schwarz u. meliert . 1.25 95 85 73 ₰
Wollene Beinlängen schwarz gestrickt 1.10 95 75 bis 55 ₰
Wollene Erstlingsstrümpfe weiß, schw., rosa 38 33 25 ₰

Normal-Unterzeuge

Herren-Normalhemden doppelte Brust, Schulterschluß . . . . . 1.13 98 88 ₰
Herren-Normalhemden Vord.- u. Achselschluß 1.48 1.35 1.25
Herren-Normalhemden extra schwere Qualität 3.25 2.50 1.95
Herren-Normalhosen Halbwolle 1.45 1.10 95 ₰
Herren-Normalhosen Prima Qualität 2.25 1.95 1.75
Herren-Futterhosen grau und Normal 2.95 2.28 1.75
Kinder-Trikots Normal und geringelt 1.25 95 68 53 ₰
Lungenschützer Normal, m. Kamelhaar 1.75 1.25 98 ₰
Dam.-Norm.-Untertaillen gef., o. Arm. 1.25 98 68 ₰

Winter-Handschuhe

Damen-Handschuhe gewebt u. gestrickt 58 48 28 ₰
Damen-Handschuhe Trikot, schwarz u. farbig, mit Druckknopf . . . . . 98 68 35 ₰
Damen-Handschuhe lang, Trikot, weiß schwarz und farbig 1.95 1.65 1.25
Herren-Trikothandschuhe schw. u. farb. 1.25 75 65 48 ₰
Kinder-Handschuhe . . . . von 18 ₰ an

Zuaven-Jäckchen

für Damen, schwarz und schwarz mit farbig . . 4.25 2.95 2.45 1.95 bis 85 ₰
Kopfschals u. Fichus schwarz u. schwarz mit farb., m. Spitz. und Chenille garn. 2.25 1.48 [illegible] bis 48 ₰

Walkjacken

in grau, braun und blau meliert 2.25 1.95 1.65 1.25 85 ₰
Betttücher gestreift . . . . 1.18 98 58 ₰
Betttücher weiß, mit farbiger Kante 1.75 1.25 73 ₰
Schlafdecken kariert und einfarbig 2.95 2.45 1.68
Schlafdecken mit Kamelhaar 4.50 3,45 2.95
2064

Jagd-Westen

ein- und zweireihig, in braun und buntfarbig . . . 6.50 4.75 3.50 bis 98 ₰

Damen-Kapotten, Mädchen-Hauben, Kinder-Mützen gestr. ▫ Barchent-Wäsche nur eigner Anfertigung, Prima Qualitäten, zu auffallend billigen Preisen.

Bazar-Magdeburg

Jakobs- u. Peterstr.-Ecke.
Filialen: Sudenburg, Neustadt (I. Brilles), Buckau, Wilhelmstadt, Gr.-Ottersleben.

Wir bitten um Besichtigung unsrer Schaufenster.

Gebraucht! Neu! Konkurrenzlose Preise! Bei
Heinrich Giesecke
Werftstraße 3
— Fernsprecher 1202 —
finden Sie stets reichste Auswahl:
Komplette Laden-Einrichtungen
Kontor-Einrichtungen
Restaur.- u. Café-Einrichtungen
Wohn-, Schlaf-, Küchenmöbel
Polstersachen. 1956
Zu ganz spottbilligen Preisen gebe ab: Gastronen (1- bis 6flamm.), Geldschränke, Stand- und Dezimal-Standwagen, Billards, Pianinos.

Ankauf von Einrichtungen Möbeln jeder Art zu den höchsten Preisen!

Kartoffeln
Netz 10 Pfd. 25 Pf., rote Dabersche 10 Pfd. 26 Pf., magnum bonum 10 Pfd. 28 Pf. Zentnerpreis billiger. 851
E. Ruschke
Alte Neustadt, Schützenstr. 12.

Lieb
lich macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte 1903
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
à Stück 50 Pf. in Magdeburg:
Viktoria-Apotheke, Kaiserstr. 94b.
J. F. Baum Nchfg., Breiteweg 19.
Richard Jarroth, Tischlerbrücke 22.
H. Jentzsch, Altemarkt 28.
Hirsch-Apotheke, Breiteweg 121.
In Neustadt: P. Eiselt, Drogerie
„ Sudenburg: Hugo Starkloff.
„ Buckau: Otto Köppe Nchf.
„ Wilhelmst.: Max Kühn, Drog.
Goethe-Drogerie.

Neu zugelegtes, elegantes **Kutschfuhrwerk** empfiehlt zu vorkommenden Gelegenheiten preiswert 852
August Ziebke Sudenburg, St.-Michael-Str. 21a
Telephon Nr. 1277

Als Schneiderin empfiehlt sich Agnes Stellmacher, Brauneirschstr. 35, H. lks. pt.

Ausgekämmtes Haar wird gekauft Breiteweg 209/10.

Warme Füsse
Leder-Schaftstiefel mit starkem Filzfutter, mit Hozlsohlen oder auch mit extra starken Lederböden
Leder-Schnallenstiefel mit bestem Filzfutter, mit Holzsohlen oder auch mit extra starken Lederböden
Filz-Schnallenstiefel für Herren und Damen, mit und ohne Lederbesatz sowie mit und auch ohne Absatz
Filzschuhe und -pantoffel bestes sächsisches Fabrikat, in verschied. Ausführungen u. Preislagen
zu billigsten, aber streng festen Preisen
empfiehlt und versendet 1926
Wilhelm Coors Magdeb.-Sudenburg Halberstädter Str. 116.

GESETZLICH GESCHÜTZT
Sparsame Hausfrauen verwenden mit Vorliebe 3551
Elfenbein-Seife
Marke „Elefant“ von
Günther & Haussner
Chemnitz-Kappel.
In fast allen Materialw.-, Drogen- und Seifen-Geschäften zu haben.

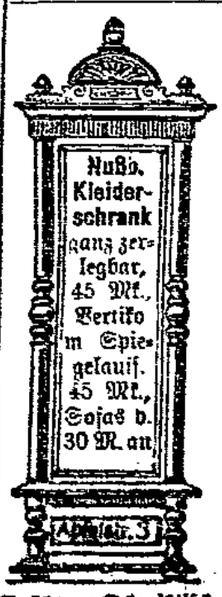
Kanonen- und andre 1832
Heiz- und Kochöfen
Ofenrosten, Ofenkitte und Ofenrohre, gebrauchte Oefen verkauft billig
Fr. Hentrich's Wwe.
Neustadt, Neuhaldensleber Str. 46.

Frennd. Wohnung (170 Mk.) zu vermieten Steinkuhlenstraße 1.

Hochf. süßer Rotwein vom Faß, Liter nur 1 Mk., alte ang. Rot-, Weiß- u. Ungarweine sehr preiswert. Beste Gelegenh. zu Hochzeit usw. Drogerie G. Schubert, Sudenburg. 1947

Tüchtigen Schneidergesellen sucht sofort Carl Heinrichs, Neustadt.

Hüte werden sauber garniert bei A. Röhring, Kolbitzer Str. 8. v. 3 Tr.



Möbel
Spiegel und Polsterwaren, nur reelle eig. Werkstattarbeit auch kein Laden (nur Lagerraum), daher staunenerreg. billig. Ganze Wohnungseinrichtung sowie Einzelstücke gebe ich enorm bill. ab. Wichtig für Brautleute.
C. Apel
Tischlermstr.
Apfelstr. 3

Nußbaum Schreibtisch 65 Mk. 1020

Neu! Spezial-Geschäft Neu!

mit Phonographen, Platten-Sprechmaschinen u. Spieldosen

Da ich ausschliesslich nur die neusten und erstklassigsten Modelle der größten Fabriken führe und große Posten einkaufe, bin ich sehr leistungsfähig an Auswahl und Preis.

Drei Platten doppelseitig, 25 cm à 3.00 Mk. gratis
nach freier Wahl bei Kauf eines Apparates im Werte bis 50.00 Mk.

Fünf Platten doppelseitig, 25 cm
à 3.00 Mk. gratis
nach freier Wahl bei Kauf eines Apparates über 50.00 Mk.

200 feinste Herold-Nadeln
à 50 Pfg. gratis
bei Kauf jeder doppels. 25 cm-Platte à 3.00 Mk.

2061

Neu! Sprechmaschinen-Zentrale Neu!

Alte Ulrichstraße Nr. 3
im Hause des City-Hotels, vom Breiteweg rechte Seite.

Der Elberfelder

Riesen-Emaille-Verkauf

Magdeburg, Richardts Festsäle, Apfelstr. 9

dauert auf allgemeinen Wunsch noch kurze Zeit fort.

3 neue Wagenladungen treffen wieder ein!

2073

Soeben neu eingetroffen:

1 Waggon Zinksachen, u. a.:
Zinkeimer von **50** Pf. an, **Zinkwannen** von **1.—** an, **Schweinekartoffeldämpfer** von **1.30** an usw. usw.

Ferner mache ganz besonders auf einen großen Posten

Kartoffeldämpfer

sowie ca. **2000 Stück Schmortöpfe** von **30** Pf. an aufmerksam.

Es versäume daher keine sparsame Hausfrau diese günstige, nie wiederkehrende Gelegenheit noch rechtzeitig wahrzunehmen.

Also kommen, sehen und staunen!

Es ladet zum Kauf freundlichst ein

Fritz Klees
aus Elberfeld.

4 grosse Badewannen
zirka 2 Meter lang, spottbillig.

Große

öffentl. Protest-Versammlung

am Freitag den 13. November, nachmittags 3 Uhr
in Richardts Festsälen, Apfelstraße 9, 1 Tr. 2070

Tagesordnung: Die neuen Steuervorlagen im Reichstag

Referent: Gastwirt Paul Litfin (Berlin)

Brennereibesitzer, Schankwirte, Destillateure, Zigarrenhändler sowie sonstige Interessenten sind zu dieser wichtigen Versammlung eingeladen. I. A.: Der Einberufer.

Ein zweitüriger

Kleiderschrank

dkl. oder rot, 25 Mk., 1 Vertiko, dito 28 Mk., 1 elegantes fast neues Plüschsofa 55 Mk., 1 Sofatisch 10 Mk., Stühle 3 Mk., sauber gearbeitete Plüschgarnitur 125 Mk., 1 großartiger Trumeau mit geschliffenem Glas und Stufe, 40 Mk., 1 wenig gebrauchter birk. Vertiko und Kleiderschrank spottbillig sowie 1 Schreibtisch 40 Mk. und 1 großes Bild 20 Mk., außerdem 1 gebrauchte Plüschgarnitur 50 Mk und 1 gebrauchtes Plüschsofa 35 Mk. zu verkaufen. 2065

Lorenz, Peterstraße Nr. 17.

Raucher bevorzugen

TUMA
Safy 2 ₰
Sivri 3 ₰
Cigaretten

1904
Zigarettenfabrik TUMA Dresden

Jeden Mittwoch 1905
frische Wurst!
A. Weber Nachf.
R. Dedlow, Schönecketstr. 9.

Mehrere Zentner

Sumatra-Deckblatt Felix und Rippen
sowie
Arbeitstische, Pressen, Formen usw. 2071
billig zu verkaufen.

Karl Paul Wulsch,
Halberstädterstraße 39.

Echte Schweizer Uhren

kauf. Sie zu erstaunlich billigen Preisen bei geringer Anzahlung und wöchentlichen Abzahlungen von 1 Mk. an auf **Teilzahlung.** Bei sofortiger Barzahlung gebe ich von meine Preise noch **10 Proz. Rabatt.**

Heute an auf
3 Jahre Garantie. Kein Laden.

Schweiz. Uhren-Comptoir
Ritterstraße 15, 1. Etage.
Dreiengelstraße 10, part.

Aschersleben.

Stadtverordnetenwahl!

Donnerstag, 12. November, abends 8 Uhr, in Wilckes Lokal

Oeffentl. Versammlung.

Tagesordnung: 2066

Die Stadtverordnetenwahl. Aufstellung der Kandidaten.

Referent: Stadtverordneter **H. Beims** (Magdeburg).

Wähler! Erscheint in Massen in dieser Versammlung. Frauen sind gleichfalls eingeladen. **Der Einberufer: P. Langer.**

Gr.-Ottersleben.

Der **Kegelklub Vorwärts** hält sein diesjähriges 2062

Preiskegeln

am **Sonntag den 15. November,** von nachmittags 3 Uhr an, auf der Strumpf'schen Bahn ab. Freunde und Gönner des edlen Kegelsports sind freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Schönebeck

Donnerstag den 12. November, abds. 8 Uhr, im „Bürgerhaus" (Haack), Breiteweg 57

Volksvereins-Versammlung.

Genosse Wizorowski (Kreissekretär) wird für unsre Filiale Schönebeck u. Umg. drei sehr interessante Vorträge halten, und zwar 1. „Die Entwicklung der Hohenzollern zum Absolutismus"; 2. „Höhepunkt und Sturz des hohenzollernschen Absolutismus"; 3. „Die konstitutionelle Monarchie der Hohenzollern".

Parteigenossen und -genossinnen! Versäume niemand, diesen Vorträgen beizuwohnen, sie sind für jeden von großem, geschichtlichem Werte. Der 2. Vortrag wird voraussichtlich am 3. Dezember und der 3 am 17. Dezember gehalten werden. 2037 **Der Vorstand.**

Pfand-Versteigerung.

Mittwoch den 11. November d. J., nachmitt. von 2 Uhr an, werde ich in meinem Geschäftslokal 1718

Magdbg.-Neustadt
Renhaldensleber Str. 44

die in der Zeit vom 1. Februar bis Ende März ds. Js. sub Nr. 69826 bis 71600 verpfändeten Gegenstände durch den vereidigten Auktionator Herrn **Biesenthal** öffentlich meistbietend versteigern lassen.

B. Schmidt.

Stephanshallen
1857 Dir. Rich. Froherz
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng dezentes Programm für Familien-Publikum

Zirkusgebäude
Bürgerliches Schauspielhaus H20

Heute nachmittag 3½ Uhr
Schüler- u. Kindervorstellung
Aschenbrödels goldener Pantoffel
Kinderkomödie in 6 Bildern.
Kinder 15, 20, 25 Pf.
Erwachsene 20, 30, 40 Pf.
Heute Mittwoch 8 Uhr
Staatsanwalt Alexander
Schauspiel in 4 Aufzügen.

Fürstenhoftheater
Dir.: Müller-Lipart
(Eing. Prälatenstr.)
Allgem. bel. Famil.-Volks-Theater
Die Alt-Weibermühle
kolossaler Heiterkeits-Erfolg u. weitere 12 neue Nummern!
Eintritt alle Plätze
20 Pf.

Walhalla-Theater
Das glänzende Spezialitäten-Programm!
und Gastspiel
Blatzheim
in den urkom. schen Burlesken
Neu! Ein Göttergatte Neu!
und
Ein fideler Bauer
Allabendlich unbeschreiblicher Heiterkeitserfolg!
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

1942

Kaiserhalle
15 Kaiserstrasse 15
Diese Annonce gilt jeden Donnerstag von Nachmittag 3 bis Abends 11 Uhr
Vorzugskarte
Kinderzahlen 5 Erwachsene 75
Sie sehen jeden Tag das unübertreffliche
Riesen Programm

Stadt-Theater.
Donnerstag den 12. November
Renaissance.

Wilhelm-Theater
Mittwoch den 11. November 1908
Größter durchschlagender Erfolg!
Die Dollarprinzessin.

Eldorado
Gr. Junkerstraße 12.
Täglich nachm. 4 u. abds. 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Neues Programm!

Burg. Walhalla-Theater Kinematograph.

Heute Dienstag Programmwechsel.

1. Die Einweihung der Gustav-Adolf-Gedächtnishalle in Lützen am 6. November.
2. Das verlorne Schatzkästchen. Märchen aus 1001 Nacht, herrlich koloriert.
3. Spitzenfabrikation (wissenschaftl.
4. Himmel, meine Brille! (drastisch)
5. Wunderbares Wogenspiel. (Gigantischer Ringkampf der Elemente Kraft on sämtlicher Weltstädte.)
6. Bismarcks letzter Spaziergang im Sachsenwald zu Friedrichsruh (authentische Aufnahme, ein Bild heute von unschätzbarem Wert)
7. Arabische Zauberkünste (prachtvoll koloriert).
8. Die Katze hat es nicht leicht (feine Tier-Szene).
9. Ein vorteilhafter Eselkauf (zum Totlachen).
10. Der Schatz des Seemanns (dramatisches Lebensbild). 2067
11. Die verkehrte Welt (humorvoll)

Ergebenst Die Direktion.

Zentral-Theater
Letzte 5 Tage!
Robert Steidl
der beliebte Humorist mit seinen Schlagern, u. a.:
Immer an der Wand lang
Wenn Kalkeiatorsch in die Reemblut ziehn
und das weltstädtische Rekord-Programm.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 10. November 1908.

Der erste Wahltag.

Gegenüber früheren Stadtverordnetenwahlen brachte der erste Wahltag in diesem Jahr eine stärkere Wahlbeteiligung. Das ist wohl in der Hauptsache auf die Parole des neuen Wahlverbandes zurückzuführen, die dahin ging, möglichst am ersten Tage zu wählen. In der Versammlung am letzten Freitag wurde diese Parole damit begründet, daß eine gleich am ersten Tage erreichte hohe Stimmenzahl eine suggestive Wirkung auf viele Wähler ausübe. Sie würden, wenn sie sähen, wem voraussichtlich der Sieg zufalle, auch ihre Stimmen der siegreichen Partei zuwenden. Soweit diese Annahme zutreffend ist, kann sie sich natürlich nur auf völlig urteilslose Wähler beziehen. Jedenfalls sind aber die Anhänger des Wahlverbandes der Parole gefolgt. Die am ersten Wahltage abgegebenen Stimmen beweisen es. Es erhielten Stimmen:

Sozialdemokratische Liste		Bürgervereins-Liste		Beamten Liste	
Lankau	438	Brüggemann	463	Busse	775
Böhme	437	Herrmann	472	Froherz	787
Kleine	438	Meinecke	436	Huck	787
Hähnsen	435	Muths	444	Streitlein	763
Giesecke	435	Thierkopf	452	Nitzschke	770

Die drei übrigen Wahltage werden natürlich unter den obwaltenden Umständen noch eine Verschiebung des Resultats bringen. Der starke Aufmarsch der Gegner mag aber unsern Genossen zeigen, daß sie nicht lässig sein dürfen. Sie müssen nicht nur selbst ihr Wahlrecht ausüben, sondern auch jeden Freund, jeden Bekannten und Arbeitskollegen veranlassen, das zu tun. In der Altstadt sind Arbeiterwähler genug vorhanden, um der Sozialdemokratie einen Erfolg zu sichern! —

Das Resultat in Magdeburg.

Zweiter Tag.

Bis Dienstag nachmittag 2 Uhr waren Stimmen abgegeben:

Sozialdemokratische Liste		Bürgervereins-Liste		Beamten-Liste	
Lankau	587	Brüggemann	651	Busse	1125
Böhme	587	Herrmann	651	Froherz	1125
Kleine	587	Meinecke	651	Huck	1125
Hähnsen	587	Muths	651	Streitlein	1125
Giesecke	587	Thierkopf	651	Nitzschke	1125

Sozialdemokratische Wähler! Geht zur Wahl! —

Achtung, Gewerkschaftsmitglieder!

Durch den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. d. M. wird es dem langjährigen Stadtverordneten für Neustadt, Genossen Richert, wieder möglich gemacht, für seinen alten Wahlbezirk zu kandidieren.

Die in unserm Flugblatt bekanntgegebene Kandidatenliste erfährt insofern eine Veränderung, daß nunmehr Genosse Ernst Richert, Kontrolleur, für Neustadt kandidiert, und der Genosse Oskar Kleine, Gastwirt, an Stelle des Genossen Richert in die Liste für Magdeburg-Altstadt einrückt.

Wir bitten dieses zu beachten, um jeden Irrtum und jede Stimmenzersplitterung von vornherein auszuschließen.

Der Vorstand des Gewerkschaftskartells Magdeburg.

Eine Erklärung.

Der Vorstand des Bürgervereins wendet sich in einer Erklärung gegen den Wahlaufruf des Neuen Wahlverbandes. Es wimmelt in der Erklärung nur so von „Koseworten": Irreführung, Verdrehung, böswillige Entstellung, grobe Unwahrheiten, Hetzereien, Erfindung, bodenlose Niederträchtigkeit, aus der Luft gegriffene Beschuldigung, bösartige Verdrehung. Das sind die Kraftausdrücke, die die Bürgervereinler den Wahlverbändlern ins Gesicht schleudern, dieselben Leute, die sich nicht oft genug entrüsten können über den rüden Ton der — Sozialdemokratie!

In der Erklärung heißt es u. a. auch:

„Es ist weiter unwahr, daß unser Kandidat Herr Meinecke die Beamten als politische Lumpensammler hingestellt hat. Es handelt sich hier um die Weiterverbreitung einer von der Sozialdemokratie besorgten bösartigen Verdrehung einer satirischen Redewendung, die das Verhalten eines Führers unserer Gegner geißelte, der aus dem Mühlhausen, auf dem seit 100 Jahren die Idee der schon damals als gemeingefährlich erkannten Standesvertretung liegt, diese Idee nach Art der „Naturforscher" wieder ausgegraben hat und sie als etwas Neues anpreist." —

Man bestreitet also nicht, daß Herr Meinecke den Ausdruck **„politische Lumpensammler"** gebraucht hat: man beschuldigt aber die Sozialdemokratie, den angeblich harmlosen Sinn jener Redewendung in bösartiger Weise in das Gegenteil verdreht zu haben. Den Beweis für die Harmlosigkeit jener Redewendung bleibt man allerdings schuldig. Er ist auch nicht gut zu erbringen. Denn in Wirklichkeit hat Herr Meinecke jenen Ausdruck, den er in höchster Verbitterung und Erregung herausschleuderte, nicht als Schmeichelei gebraucht, nicht um seinen Zuhörern einen harmlosen Scherz aufzutischen, sondern um über seine Gegner, die Angehörigen des Wahlverbandes, mit aller Deutlichkeit seine Mißachtung zum Ausdruck zu bringen!

Wenn es nicht so wäre: warum hat Herr Meinecke so lange mit dieser Erklärung gezögert? Wenn es nicht so wäre: warum hat Herr Wolff II in der Wahlverbandsversammlung nicht die Gelegenheit wahrgenommen, die angebliche Verdrehung der „Volksstimme" richtigzustellen, trotzdem er als Zeuge der Meineckeschen Aeußerung mit aller Deutlichkeit aufgefordert wurde, etwas dazu zu sagen?

An den „politischen Lumpensammlern" im **verächtlichen** Sinne ist nicht zu rütteln. Die Erklärung des Bürgervereins ist nichts weiter als eine „bösartige Verdrehung"! —

Eine öffentliche Kommunalwähler-Versammlung,

einberufen vom Sozialdemokratischen Verein, fand am Montag abend im „Sachsenhof" statt. Von den schriftlich eingeladenen bürgerlichen Stadtverordnetenkandidaten war niemand erschienen. Die Herren Froherz, Huck, Muths und Streitlein hatten sich entschuldigt, da sie anderweit versagt seien. Stadtv. Genosse Nitsch hielt einen kurzen Vortrag über die Tätigkeit der Sozialdemokraten im Stadtparlament. Mehr und mehr breche sich der Gedanke Bahn, daß auch die Tätigkeit der Sozialdemokratie in der Kommune unerläßlich sei. Und wo die Partei Eingang gefunden habe, dort habe sie segensreich und mit Erfolg gewirkt. Redner führt einige Beispiele dafür an, daß bürgerliche Stadtverordnete in ganz ausgesprochener Weise Sonderinteressen im Magdeburger Stadtparlament vertreten haben. Immer wo es galt dem Fortschritt zu dienen, stand die Sozialdemokratie an der Spitze, während die Bürgerlichen sich aufs äußerste gegen die Einführung jeder fortschrittlichen Neurung sträubten. Sie lassen sich von oberflächlichen Erwägungen leiten und laufen infolgedessen bei jeder Gelegenheit Gefahr, persönliche Interessen zu vertreten. Die Sozialdemokratie dagegen, die über den Dingen stehe und an alle Sachen von ihren grundsätzlichen Anschauungen aus herangehe, behandle alle Sachen viel gründlicher und diene infolgedessen immer dem Allgemeininteresse. Redner führte einige Beispiele bürgerlicher Anerkennung der Tätigkeit der Sozialdemokraten in den Stadtparlamenten an, ging dann auf Einzelheiten der kommunalpolitischen Tätigkeit unter Berücksichtigung des sozialdemokratischen Standpunktes ein und zählte eine Anzahl Erfolge der sozialdemokratischen Stadtverordneten im Magdeburger Stadtparlament auf. Nach einer Erörterung des Sündenregisters der Bürgerlichen schloß Redner seinen Vortrag mit einer Aufforderung zur intensiven Beteiligung an den Gemeindewahlen.

Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Der Vorsitzende gab dann noch das Wahlresultat des ersten Tages in der Altstadt bekannt und schloß, nachdem noch Genosse Hähnsen einige anfeuernde Worte an die Versammelten gerichtet hatte, mit einer flammenden Aufforderung an alle Arbeiterwähler, Mann für Mann zur Wahl zu gehen, die Versammlung. —

Zur Stadtverordnetenwahl in der Neustadt.

Zur Unterstützung der Kandidatur Warnecke, jenes Mannes, der es schon in allen Lagern versucht hat, der z. B. auch schon Reiseprediger einer frommen Gesellschaft hierselbst war, und der sich jetzt als gelber Agitator auf Kosten seiner Mitarbeiter eine angenehme Stellung zu schaffen versucht, tritt auch der „Reichsverband gegen die Sozialdemokratie" in Aktion. Er läßt das Flugblatt Nr. 93 in der Neustadt verbreiten, wahrscheinlich auch in Sudenburg.

Wir können nur wünschen, daß es recht viele Wähler bekommen, denn gröblicher kann sich kaum jemand an der Arbeiterschaft vergehen, als das hier geschieht. Jeder Satz ist ein Faustschlag in das Gesicht jedes ehrlichen Arbeiters, und wir zweifeln nicht, daß die Arbeiterschaft morgen und übermorgen die richtige Antwort geben wird. In der gleichen Zeit, wo Hunderttausende braver Arbeiter auf der Straße liegen, zum Hungern verurteilt sind, zur Verzweiflung getrieben werden, in einer Zeit, wo Hunderttausende der Schwindsucht verfallen und verloren sind, wirft man ihnen vor, daß sie den Lohn nicht verdienen, den sie erhalten, daß sie von dem Unternehmer bloß mit durchgeschleppt werden, daß sie ihre Arbeitgeber bestehlen usw. Und das alles zur Unterstützung der Kandidatur eines Arbeiters.

Die Agitationsweise des Reichsverbandes ist so widerwärtiger Natur, er arbeitet mit so gemeinen Mitteln, daß sich die anständigen Leute aller Parteien bereits von ihm losgesagt haben. So schrieb erst vor einigen Tagen das „Leipziger Tageblatt":

> Die Kampfesweise des Reichsverbandes ist nicht dazu angetan, die Arbeitermassen zur Abkehr von der Sozialdemokratie zu bewegen. In den offiziösen Parteikorrespondenzen aller Schattierungen sind dem Reichsverband bereits Absagen über Absagen zuteil geworden; speziell die nationalliberale Partei hat nicht die geringste Veranlassung, dieser Vereinigung irgendwie Vorschub zu leisten. Wenn also die Werber für den Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie bei Nationalliberalen vorsprechen sollten, so hoffen wir, daß diese zuerst an ihre eigne Partei und deren Unterstützung, deren sie mehr bedarf als andre Verbände, denken werden. Wir wollen keine auf Hurrastimmung sich stützende Mischmaschpolitik haben, denn diese ist erfahrungsgemäß der erste Schritt zur Reaktion.

Es widerstrebt uns, auf die Schmutzereien hier näher einzugehen. Die Antwort wird dem Reichsverband aber nicht geschenkt. In den heutigen Versammlungen in Sudenburg und der Alten und Neuen Neustadt wird auf die Niederträchtigkeiten die erste Antwort erteilt werden. Die zweite Antwort wird die Wahl selber sein, durch die die Wähler mit überwältigender Stimmenzahl der Sozialdemokratie ihr Vertrauen aussprechen werden! —

— **In fünf großen Protestversammlungen** wird am Dienstag den 17. November über das Thema „Kaiser und Volk" referiert werden. Die Referate haben die Genossen Bader, Beims Brandes, Klühs und Mössinger übernommen. Parteigenossen! Agitiert schon jetzt für guten Besuch dieser Versammlungen, damit des Volkes Stimme recht deutlich zum Ausdruck kommt! —

— **Achtung, Maurer!** Die Baufirma Gebr. Schönfeld in Blankenburg am Harz hat in Schierke Putzarbeiten auszuführen. Die Maurerarbeiten sind von Hasselfelder Maurern ausgeführt. Da bei diesen durch Versammlungsbeschluß Akkordarbeit verpönt ist, ist die Firma bemüht, Magdeburger Putzer heranzuziehen. Die Putzer sind verpflichtet, bevor sie nach außerhalb Arbeiten annehmen, sich im Bureau nach den am Orte üblichen Arbeitsbedingungen zu erkundigen.

Die Gauleitung.

— **Frauenstimmrechtsgruppe.** Am Freitag den 13. November, nachmittags 4 Uhr, findet sich die hiesige Frauenstimmrechtsgruppe im „Kaiserhof" zusammen. Zunächst wird über die Generalversammlung des preußischen Landesvereins für Frauenstimmrecht zu Berlin berichtet werden, hierauf von Herrn Superintendent Trümpelmann über die Verhandlungen der Provinzialsynode in Sachen der Beteiligung der Frauen an der kirchlichen Gemeindearbeit. Gäste willkommen. —

— **Einstellung der Schiffahrt.** Mit dem heutigen Tage wird die Schiffahrt von den meisten Gesellschaften für eingestellt erklärt, der überaus niedrige Wasserstand in Verbindung mit der inzwischen eingetretenen Kälte haben diesen für die Schiffsmannschaften gewiß nicht erwünschten Schluß herbeigeführt. Eine größere Anzahl von Bootsleuten hat bereits ihre Entlassung erhalten. Da diese Leute eine 14tägige Kündigung haben, werden die Gesellschaften bei der Entlassung eine 14tägige Lohnentschädigung gewährt haben müssen. —

— **Vom Gewerbegericht.** Im Monat Oktober wurden überhaupt 61 Klagen erhoben. Erledigt wurden insgesamt 70. Davon hatten einen Streitwert bis 20 Mark 34, über 20 bis 50 Mark 21, über 50 bis 100 Mark 11, über 100 bis 300 Mark 3 Klagen und über 300 Mark eine Klage. Erledigt wurden durch Versäumnisurteil 7, durch andre Endurteile 8, durch Vergleich 30, durch Zurücknahme 14, auf andre Art 11. Die Zahl der Beweisbeschlüsse betrug 9. —

— **Von der Feuerwehr.** Am Montag abend gegen 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Warenhause von Gebr. Barasch gerufen. Es stellte sich heraus, daß Wasserdampf, der, von der Heizung kommend, durch ein Kellerfenster nach dem Hofe drang, von einem Mann als Feuersgefahr angesehen worden war. — Am Dienstag vormittag um 10.8 Uhr wurde der erste Löschzug nach dem Kasinogrundstück, Breiter Weg 104, beordert. In dem im ersten Obergeschoß gelegenen Kaisersaal waren die Dielen unter einem eisernen Ofen durchgebrannt. Um das Feuer zu löschen, mußte erst der Ofen entfernt werden. —

— **Sechs Arbeiter verunglückt.** Auf dem städtischen Elektrizitätswerk ereignete sich am Dienstag gegen mittag ein schwerer Unglücksfall, dem leider sechs Arbeiter zum Opfer gefallen sind. An dem seit 14 Tagen in Betrieb genommenen neuen Dampfkessel platzte um die angegebene Zeit ein in den unteren Lagen befindliches Siederohr. Durch den mit großer Kraft ausströmenden Dampf, vermischt mit dem glühenden Dunst der Feurung, erlitten der Heizer Dieckmann und der Oberheizer Hägebart schwere, und weitere vier im Kesselhause anwesende Arbeiter weniger schwere Brandwunden. Es hielt für die Rettungsmannschaften außerordentlich schwer, in den vom heißen Wasserdampf angefüllten Raum einzudringen. Die sofort herbeigerufene Sanitätskolonne legte schleunigst Notverbände an und sorgte für Ueberführung der Verletzten nach dem Altstädter Rathause. Von seiten des Kesselvereins ist für Dienstag nachmittag eine Untersuchung des Falles angeordnet. —

— **Einen schrecklichen Tod** suchte und fand am Montag abend der Postbote Karl Lutter, Zichokkestraße 6 wohnhaft. Er warf sich bei der Eisenbahnüberführung an der Königstraße vor einen ankommenden Zug und wurde sofort zermalmt. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Westfriedhofs gebracht. Ein zehrendes Leiden und Nahrungssorgen sollen die Motive zur Tat gewesen sein. —

— **Ein Kind verbrannt.** Das 1½ jährige Kind Walter Gaudiß, ist am Montag abend in der Wohnung der Eltern, Neue Straße 17, gegen einen glühenden Kanonenofen gefallen. Die Brandwunden, die sich der Kleine hierbei zuzog, waren so schwer, daß das Kind am Dienstag früh im Altstädter Krankenhaus an den Folgen der Verbrennung verstarb. —

— **Unfall.** Der Schlosser Karl Bönke, wohnhaft Kastanienstraße 15, wollte am Montag nachmittag in der Fabrik von Hauswaldt eine Kiste im Gewicht von etwa 10 Zentner transportieren. Durch einen Zufall schlug die Kiste um und Bönke, der darunter zu liegen kam, zog sich schwere Quetschungen beider Beine zu. Der Verunglückte wurde von der Sanitätskolonne nach seiner Wohnung befördert. —

— **Acht Bodendiebstähle in 3 Monaten.** In dem Hause Kleine Schulstraße 30/31 ist in der Nacht zum Dienstag schon wieder eine Bodenkammer erbrochen und die dort befindliche Wäsche gestohlen worden. In 3 Monaten ist dies der achte Bodenkammer-Diebstahl. Als Dieb wurde jetzt ein im Hause wohnender 15jähriger junger Mensch festgestellt. —

— **Aus den Theaterbureaus** wird uns geschrieben:

Stadttheater. Am Donnerstag wird das Kostümlustspiel „Renaissance" zum erstenmal wiederholt. Ambroise Thomas' „Mignon" kann am Freitag bereits zum fünftenmal gegeben werden. Das Lustspiel „Der Raub der Sabinerinnen" wird am nächsten Montag wieder ins Repertoire aufgenommen. —

Zentraltheater. Robert Steidl wartet seit Sonntag mit einer neuen Gabe auf, nämlich mit dem urdrolligen „Wenn Kalkulators in die Baumblüte ziehen". Der fröhliche Text, die reizende Musik des Chansons selbst und die hochkomische Kostümierung der vielen Mitwirkenden sichern Robert Steidl eine Steigerung des ihm schon für die vorangegangenen Vorträge dargebrachten Beifalls, über den er stets mit „verbindlichstem Dank" quittiert. —

Im Walhalla-Theater erzielt Jean Blatzheim mit seinem Kölner Possen- und Burlesken-Ensemble fortgesetzt stürmische Heiterkeitserfolge. Neuerdings beherrscht die tolle Burleske „Ein Göttergatte" das Repertoire. Die einzigartige Darstellung Jean Blatzheims macht ihn zu einer Type, zu einem Original. Man muß ihn sehen und sprechen hören, seinen sonnigen Humor auf sich einwirken lassen, dann wird man sich seinen Erfolg erklären können. —

Zirkus-Theater. Der heranrückenden Festzeit Rechnung tragend, bringt die Zirkus-Theater-Direktion schon jetzt für Kinder und Schüler spezielle Kinder-Komödien. Am Mittwoch nachmittag 3½ Uhr findet die erste Aufführung von Aschenbrödels goldenem Pantoffel statt. Mittwoch abend 8 Uhr: Staatsanwalt Alexander, Schauspiel in 4 Aufzügen. —

Letzte Nachrichten.

Burg, 10. November. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) Am Montag und Dienstag wurden abgegeben für die sozialdemokratischen Kandidaten 450 Stimmen für die bürgerliche Liste 243 Stimmen. 1906 waren die entsprechenden Zahlen: 525 für die sozialdemokratische Liste, 317 für die bürgerliche Liste. Mittwoch ist der letzte Wahltag, wer seine Stimme noch nicht abgegeben hat, möge es dann bestimmt tun. —

SPb. München, 10. November. (Eign. Drahtber. d. „Volksst.".) Der bayrische Eisenbahnminister hat einen Wunsch aus Berlin, den Verkauf der letzten Nummer von Hardens „Zukunft" auf den bayrischen Bahnhöfen zu verbieten, abgelehnt, weil ihm genügende Gründe hierzu nicht vorzuliegen scheinen. (Der Leitartikel dieser Nummer lautet „Gegen den Kaiser". Wir haben den Artikel am Montag erwähnt. Red.)

SPb. München, 10. November. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) Die Landtagswahl in Ludwigshafen-Germersheim soll nach Anordnung der bayrischen Regierung an einem Sonntag stattfinden, weil sich an einem Feiertag das Wahlgeschäft leichter abwickeln lasse. —

Hd. Wien, 10. November. Die Wiener „Allgemeine Zeitung" erhält von wohlinformierter bester Quelle Mitteilungen über die Vorgeschichte der Kanzlerkrisis. Nach dem Erscheinen des Interviews im „Daily Telegraph" schrieb Fürst Bülow an den Kaiser: „Eure Majestät haben seinerzeit geruht, mir die Zusage zu machen, daß keinerlei Aeußerungen Eurer Majestät ohne meine vorherige Verständigung veröffentlicht werden sollen. Ich ersehe aus der mir vorliegenden Nummer des „Daily Telegraph", daß Eure Majestät vom früheren Standpunkte abgekommen sind. Ich erlaube mir daher, um meine Entlassung zu bitten." Darauf schrieb der Kaiser: „Was fällt Ihnen ein, lieber Bernhard, der Akt ist ja von Ihnen unterzeichnet." Darauf schrieb Bülow an den Kaiser: „Nachdem lediglich durch mein Verschulden eine für Eure Majestät so peinliche Situation entstanden ist, erneure ich mein Demissionsgesuch und bitte um sofortige Entlassung." —

Wb. Kopenhagen, 10. November. Gestern abend überfielen sieben bewaffnete polnische Arbeiter unter Anführung des Polen Buiotti, der von der dänischen Polizei wegen Brandstiftung und Mordversuchs gesucht wird, das Gut Höjbjerggaard bei Holte in der Nähe von Kopenhagen, überwältigten einen Dienstknecht, drangen in die Wohnräume ein, ermordeten den Gutsbesitzer Bech und verwundeten seine Frau. Darauf plünderten sie die Leiche Bechs und flohen. Der Zustand der Frau Bech ist bedenklich.

*** Budapest, 10. November. Die Sozialdemokraten veranstalteten trotz polizeilichen Verbots einen Demonstrationsspaziergang gegen die Wahlrechtsvorlage. Die Polizei „zerstreute" die Demonstranten mit blanker Waffe, wobei mehrere Personen verletzt und 24 verhaftet wurden. —**

Wettervorhersage.

Mittwoch den 11. November: Teils heiter, teils neblig, trocken, Frost. —

Lublin

Vorgezeichnete und gestickte

Handarbeiten!

Vorgezeichnete Kartonnagen

Natté-Kragenkasten	12	4 Pf. mit Schloß	25 Pf.
Plüsch-Kragenkasten	m. Metallschloß u. Griff 75 55		40 Pf.
Natté-Manschettenkasten	19	5 Pf. mit Schloß	40 Pf.
Plüsch-Manschettenkasten	mit Metallschloß und Griff 1.00 75		55 Pf.
Natté-Doppelkasten		29 Pf. mit Schloß	48 Pf.
Plüsch-Doppelkasten	mit Metallschloß und Griff 1.30 1.10		85 Pf.
Natté-Krawattenkasten		29 Pf. mit Schloß	48 Pf.
Plüsch-Krawattenkasten	mit Metallschloß und Griff 1.30 1.10		85 Pf.
Natté-Handschuhkasten		29 Pf. mit Schloß	48 Pf.
Plüsch-Handschuhkasten	mit Metallschloß und Griff 1.30 1.10		85 Pf.
Natté-Taschentuchkasten		29 Pf. mit Schloß	48 Pf.
Plüsch-Taschentuchkasten	mit Metallschloß und Griff 1.25 1.00		80 Pf.

Gestickte Kartonnagen

Gestickte Kartonnagen	aus Natté	17 Pf. mit Schloß	45 Pf.
Gestickte Kragenkasten	aus Plüsch, mit Schloß 1.10 75		43 Pf.
Gestickte Manschettenkasten	aus Natté	25 Pf. mit Schloß	65 Pf.
Gestickte Manschettenkasten	aus Plüsch, mit Schloß 1.30 1.00		65 Pf.
Gestickte Doppelkasten	aus Natté	48 Pf. mit Schloß	85 Pf.
Gestickte Doppelkasten	aus Plüsch, mit Schloß 1.90 1.45		1.00
Gestickte Krawattenkasten	aus Natté	48 Pf. mit Schloß	85 Pf.
Gestickte Krawattenkasten	aus Plüsch, mit Schloß 1.90 1.55		1.00
Gestickte Handschuhkasten	aus Natté	48 Pf. mit Schloß	85 Pf.
Gestickte Handschuhkasten	aus Plüsch, mit Schloß 1.90 1.55		1.00
Gestickte Taschentuchkasten	aus Natté	48 Pf. mit Schloß	85 Pf.
Gestickte Taschentuchkasten	aus Plüsch, mit Schloß 1.90 1.55		1.00

Gestickte Filzartikel

Bürstentaschen	mit eleganter Stickerei	90 48	35 Pf.
Zeitungsmappen	fertig gestickt	1.75 1.20	75 Pf.
Zeitungsmappen	mit Kurbelei		38 Pf.
Kaffeemützen	elegant gestickt	2.50 1.90	1.15
Kaffeemützen	gefüttert, mit Kurbelei		1.00
Bettdeckenhalter	mit Ring und Pompon, elegant gestickt	2.75 1.75	1.00
Etageren	mit Stickerei und Malerei	4.50 3.25	2.00
Tuchzacken	Stück	45 30	18 Pf.
Puppenkleider	verschiedene Größen, elegant garniert	1.00 80	55 Pf.
Feuerzeuge	gestickt	75 50	25 Pf.
Einfaßborte	für Aidastoff, Meter	16 12	5 Pf.
Bettdeckenstäbe	hell und dunkel, 90 cm lang, mit Kugel		28 Pf.

Angefangene Herren-Westen größte Ausmusterung, in einfachen und eleganten Genres, mit Material 4.50 2.75 **2.00**

Kelim-Kissen fertig gestickt und garniert 7.50 4.50 **3.25**

Smyrna-Kissen fertig gestickt, rund und eckig 5.75 5.50 **3.75**

Kelim-Gürtel angefangen, mit Material und Futter **1.25**

Vorgezeichnete Filzartikel

Bürstentaschen	einteilig	9 Pf. mit Plüschenlage 45 30	23 Pf.
Bürstentaschen	zweiteilig 25	18 Pf. mit Plüschenlage 75 55	35 Pf.
Zeitungsmappen	Filz, m. Ring	22 Pf. mit Stab u. Schnur 75 45	35 Pf.
Lampenteller	in Stiel- u. Kreuzstichzeichnung	16 12	9 Pf.
Kaffeewärmer	elegante Ausstattung	1.50 1.15	65 Pf.
Kissenplatten	in großer Auswahl	70 50	33 Pf.
Staubtuchtaschen	mit Ring und Pompon	60 35	28 Pf.
Uhrhalter	gestickt	55 38	20 Pf.
Eckbrett		70 45	33 Pf.
Tastenwischer	in vielen Ausführungen	35 12	8 Pf.
Puppen-Garnituren		65 35	25 Pf.
Zitherdecken		1.05	70 Pf.

Stoffe und Material

Aidastoffe	rein weiß u. creme, 150 cm breit	1.15 110 cm breit	85 Pf.
Nordisch-Wollstoff	in all. Farb. 170 cm br.	4.75 46 cm breit	1.60
Gittertülle	in creme und weiß, 170 cm breit	1.65 110 cm breit	1.15
Floflosse-Seide	in allen Schattierungen	Docke	6 Pf.
Perlgarn	in allen Schattierungen	Docke = 10 Gramm	6 Pf.
Twist	in allen Schattierungen		9 Pf.
Nordische Wolle		Docke = 10 Gramm	7 Pf.
Häkelgarn	Ombré schattiert	Knäuel = 10 Gramm	11 Pf.

Vorgezeichnete Filzartikel

Kartenhalter	mit Schnur und Pompon	80 60	35 Pf.
Schreibunterlagen	mit Tuchkante	80 60	35 Pf.
Nadelbücher	in vielen Ausführungen	40 25	10 Pf.
Klavierdecken	neue Zeichnungen	4.75 3.25	2.00
Bettdeckenhalter	mit Ring und Pompon	1.55 95	65 Pf.
Schlüsseltaschen	mit Filz	38 20	15 Pf.
Barthinden	fertig gestickt		25 Pf.
Tastenschoner		1.10 80	55 Pf.
Pompadours	Tuch und Plüsch	95 50	28 Pf.

Fertig gestickte u. gewebte **Monogramme** Größe ca. 9 cm 55 **35 Pf.**

Gobelin vorgezeichnet, mit Material 5.75 4.50 **3.25**

Kelim-Kissen vorgezeichnet, mit Material 6.50 4.50 **3.50**

Große Auswahl in **Lincrusta-Zeitungsmappen, -Kragenkasten -Manschettenkasten, -Krawattenkasten** gezeichnet und fertig

Kaffeedecken Aida angefangen und in verschiedenen Größen **4.50**

Angefangene Garnituren in Filet und Hardanger in großer Auswahl